Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 13. Januar 1905.—5 Uhr-Ausgabe. | 17. Jahrgang. — No. 10

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Etwas Kampf in Korea.

Japanische Garnison schlägt russische Streifzügler. — Russen beschädigen eine Bahnlinie in der Mandschurei.—Rußland klagt über angebliche Neutralitäts-Verletzung Chinas. — Kosaken-Angriff auf Niutschwang u. s. w.

Tokio, 13. Jan. Ein, heute eingetroffener Bericht vom japanischen Armeehauptquartier auf der Halbinsel Liautung meldet:

Eine Abtheilung Russen, offenbar von General Mistschenkos Kavalleriebrigade nebst dem 2. Infanterieregiment und Eisenbahnwachen griff neuerdings mit Geschützen den japanischen Posten zu Niutschiatun, nördlich von Jingkau, von Siantzitzu her an. Die Russen wurden mit Verlust von 80 Mann zurückgeschlagen.

(Eine andere Meldung spricht von einem ebenfalls abgeschlagenen russischen Angriff auf Niutschwang.)

Tokio, 13. Jan., Mittags. Ein amtlicher Bericht vom japanischen Militärhauptquartier in Korea meldet, daß die japanische Garnison von Hamheung kürzlich bei Honon eine Abtheilung des neunten sibirischen Kosakenregiments schlug. Das Datum des Treffens ist in der Meldung nicht angegeben. Die Russen zogen sich in Unordnung zurück und ließen 9 Todte auf dem Felde. Zu der Beute der Japaner gehörten zwei Pferde und eine Anzahl Gewehre und Säbel.

Eine Streifabtheilung russischer Kavallerie hat neuerdings die Eisenbahn zwischen Anschantin, Haitschang und Taschihtschau, in der Mandschurei, leicht beschädigt. (Wurde schon in einer Preßdepesche aus General Okus Hauptquartier erwähnt, mit dem Hinzufügen, daß die Russen schließlich von der japanischen Wachmannschaft zurückgetrieben worden seien.)

Suez, Egypten, 13. Jan. Die Abtheilung des russischen Ostseegeschwaders, welche vom Kontreadmiral Botrowsky befehligt wird, ist heute früh von hier südwärts gefahren, muthmaßlich nach Jibutil, Französisch-Somaliland.

Tokio, 13. Jan. Das japanische armirte Kreuzerboot „Tokiwa" nahm am 11. auf dem Japanischen Meer den britischen Dampfer „Roseley" weg. Derselbe war am 11. November v. J. von Barry abgefahren, angeblich nach Schanghai bestimmt, enthält aber Kohlenvorräthe für Wladiwostok, Sibirien. Sein Befehlshaber ist Kapitän Robertson.

St. Petersburg, 13. Jan. Die russische Regierung ist allem Anschein nach daran, den unwiderruflichen Beschluß zu erklären, daß das Ansehen Rußlands im Auslande und die Sachlage im Innern die Fortsetzung des Krieges nothwendig machten, bis ein Friede mit Würde möglich sei. Abgesehen von diesem einen Punkt, herrscht jedoch größe Verwirrung, besonders was die unmittelbare Entwicklung der Lage im Innern anbelangt. Man glaubt anhaltend, daß der Rücktritt des Fürsten Swiatopolk-Mirsky als russischen Ministers des Innern nur noch eine Frage sehr naher Zukunft sei, obwohl der Zar anscheinend sich noch der Hoffnung hingibt, die Nothwendigkeit zu vermeiden, die Zügel der Macht in die Hände des Hrn. Witte zu legen.

Sollte aber ein wirklicher Sturm ausbrechen, so wäre nach allgemeiner Ansicht Witte der einzige starke Mann, welcher auf die „Kommandobrücke" berufen werden könnte. Die Behörden halten eine Wiederkehr des Terrorismus für möglich. Augenblicklich jedoch ist fast Alles im Innern ruhig, da das Volk noch mit den griechisch-katholischen Weihnachtsfeierlichkeiten beschäftigt ist. Nur in Nischnij-Nowgorod und Moskau sind wieder etwas unruhige Kundgebungen erfolgt; die treffende Versammlung am ersteren Platz wurde von der Polizei mit Gewalt gesprengt, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Die russische Regierung hat ein Rundschreiben an die Mächte erlassen, worin sie auf zahlreiche angebliche Verletzungen der Neutralität Chinas aufmerksam macht und das Recht in Anspruch nimmt, im eigenen Interesse handelnd vorzugehen.

Tokio, 13. Jan. (Abends:) Man erwartet in militärischen Kreisen dahier nicht, daß es irgendwelche weitere Schwierigkeiten mit Generalleutnant Mistschenkos Kosakenstreifzüglern geben wird. Wahrscheinlich beschränkten sich diese russischen Operationen auf die Angriffe der Streifzügler auf Niutschwang und Niuschintin; allem Anschein nach wurden die Kosaken dabei nicht stark unterstützt. Es wurden von den Japanern Schritte gethan, ihm den Rückzug zu versperren, — aber sie zogen sich so rasch zurück, wie sie gekommen waren. Man nimmt an, daß die Kosaken einen Ueberfall auf die Eisenbahn zu dem Zweck planten, General Nogis große Geschütze abzufangen, welche sich auf dem Weg von Port Arthur nordwärts nach dem Schakheflus befinden, und die Transportverbindungen des Feldmarschalls Oyama aufzuheben.

Paris, 13. Jan. Die Associirte Presse erfährt, daß die russische Regierung in ihrer Rundnote an die Mächte, worin sie über chinesische Neutralitätsverletzung klagt, sich hauptsächlich auf folgende 3 Punkte stützt:

1) Daß die Inseln von Miautau in der Meerstraße von Petschili, gegenüber Port Arthur, beständig von den Japanern als strategischer Rückhalt und als Hafen für japanische Torpedoboote benützt worden seien, ohne daß China sich eingemischt habe.

2) Daß die chinesische Armee an der Grenze das Kommando seitens japanischer Offiziere angenommen habe.

3) Daß chinesische Firmen beständig für die Japaner arbeiteten und ihnen Lebensmittel, Militärausstattungen und allgemeine Kriegsvorräthe lieferten.

Die Note fügt hinzu, China habe. nach diesen Dingen befragt, keine befriedigende Erklärung gegeben, und Rußland setze hierdurch die Mächte in Kenntniß, daß es betreffs künftiger Neutralitätsverletzungen sich vollkommene Aktionsfreiheit vorbehalte.

Mirsky ab?

Reformminister soll gegangen sein!

St. Petersburg, 13. Jan. Ein unbestätigtes Gerücht besagt, der Zar habe die Abdankung des Fürsten Swiatopolk-Mirsky als Minister des Innern angenommen.

Kabinetskrise befürchtet!

Einstweilen aber Entscheidung verschoben.—Ministerium Combes wackelig.

Paris, 13. Jan. Die französische Abgeordnetenkammer war heute gepackt voll, da man erwartete, daß sich Alles entschieden auf eine Ministerkrise zuspitzen werde, der man in der jüngsten Zeit schon mehrmals nahe gewesen war.

Die Debatte begann mit einer Erörterung der allgemeinen Politik des Ministeriums. Jhopiteau (radikaler Republikaner) und Andere erklärten, die allgemeine Politik des Ministeriums sei nicht verwirklicht worden. Schließlich drang ein Antrag durch, die Fortsetzung der Debatte auf Samstag zu verschieben. Wenn diese zum Abschluß gekommen, wird ein Vertrauensvotum für die Regierung beantragt werden — und vom Ergebniß der Abstimmung darüber wird das Verbleiben des Kabinets im Amte abhängen!

Ehe die Debatte vertagt wurde, hielt Deschanel (früherer Präsident der Abgeordnetenkammer) eine heftige Rede, worin er das Ministerium Combes scharf angriff und geradeheraus sagte, die Würde des Landes verlange ein neues Regime.

Weitere Unruhen

Im deutschen Kohlengrubenstreik.—Arbeitswillige eingeschüchtert.

Berlin, 13. Jan. Verschiedene kleine Unruhen werden aus den Kohlenstreikregionen gemeldet.

An der Grube „Konkordia" bei Oberhausen sammelten sich 1500 Streiker an und verhinderten die Nichtstreiker, zur Arbeit zu gehen. Die Polizei trieb nach einem hitzigen Zusammenstoß die Streiker mit blanker Waffe auseinander; aber die Nichtstreiker waren zu stark eingeschüchtert, um die Arbeit aufnehmen zu können.

Dänemarks neues Kabinet.

Kopenhagen, 13. Jan. Es ist Hrn. J. C. Christensen gelungen, ein neues Ministerium zu bilden, und dasselbe setzt sich folgendermaßen zusammen:

J. C. Christensen, Ministerpräsident und Kriegs- und Marineminister (der erste Zivilist in Dänemark, welcher Militär- und Flottendepartements verwaltet); Graf Ruben Levetzau, Minister des Auswärtigen; Alberti, Justizminister; Ole Hansen, Ackerbauminister; Enevold Soerensen, Unterrichtsminister; Svend Goegsboro, Minister der öffentlichen Arbeiten; Signed Berg, Minister des Innern; Wilhelm Lassen, Finanzminister.

Alberti, Hansen und Soerensen hatten, ebenso wie der neue Premier, auch dem vorigen Ministerium Deuntzer angehört.

Kongoregierung bestreitet's.

Brüssel, 13. Jan. Die Behörden des Kongofreistaates in Afrika stellen eine Meldung der „Täglichen Rundschau" (Berlin) über eine angebliche Massakrirung von Weißen und katholischen Missionären im oberen Theil des Kongobeckens in Abrede. Die Behörden sagen, diese Gerüchte seien aus Wirren in der Nachbarschaft von Lucbo entstanden, wo Missionäre und Händler infolge einer Agitation der Fetischpriester bedroht gewesen seien.

Räuber im Countyschatzamt.

Toledo, O., 13. Jan. Spendensprenger zertrümmerten frühmorgens den Geldschrank im Büreau des Countyschatzmeisters zu Wanseon, O., mit Dynamit und erbeuteten $5000 Countygelder.

$200,000 Steuergelder waren in den Banken deponirt worden.

Die vier Räuber stahlen ein Pferd nebst Schlitten und entkamen.

Schneesturm auch jenseits der Felsgebirge.

Portland, Oreg., 13. Jan. Gegenwärtig herrscht hier der erste Schneesturm seit zwei Jahren, und ein ungewöhnlich heftiger. Derselbe erstreckt sich durch das ganze nordwestliche Oregon und das südwestliche Washington und ist von starkem Wind begleitet.

58. Kongreß.

Eisenbahnen stellen sich auf die Hinterbeine.

Washington, D. K., 13. Jan. Vor dem Ausschuß des Abgeordnetenhauses für zwischenstaatlichen und auswärtigen Handel entwickelte sich weitere lebhafte Opposition der Eisenbahngesellschaften dagegen, daß seitens der Regierung irgendwie Beförderungsgebühren festgesetzt werden, entsprechend den Andeutungen in Präsident Roosevelts Jahresbotschaft und den Bestimmungen der neuen Quarles-Cooper'schen Vorlage.

Präsident Samuel Spencer von der Southern Bahn sprach sehr eifrig gegen diese Vorlage und sagte auf Befragen, eine einheitliche Klassifizirung der Frachtgebühren würde, wenn plötzlich vorgenommen, einen geschäftlichen Umsturz herbeiführen.

(Mit dem Widerstand der Bahngesellschaften gegen Eingriff in die Frachtraten wird auch der gestrige private Besuch des Präsidenten und des Vierten Vizepräsidenten der Pennsylvaniabahn bei Präsident Roosevelt in Verbindung gebracht.)

Washington, D. K., 13. Jan. Das Abgeordnetenhaus erklärte seine Nichtzustimmung zu den Senatszusätzen der Philippinen-Verwaltungsvorlage und sandte diesen Entwurf an einen gemeinschaftlichen Konferenzausschuß, für welchen im Namen des Abgeordnetenhauses die Herren Cooper (Wis.), Tawney (Minn.), Crumpacker (Ind.), Jones (Va.) und Maddox (Ga.) ernannt wurden.

Auf Antrag von Sulloway (New Hampshire) wurde der Samstag für die Erörterung der Pensionsvorlagen bestimmt.

Es wurde eine Vorlage angenommen, welche die Revidirten Statuten betreffs der Zuständigkeit von Zeugen in irgendwelche Zivilprozessen amendirt.

Dann wurde die Erörterung der Amtsanklage gegen den Bundesrichter Swayne wieder aufgenommen, und Littlefield (Maine) setzte seine diesbezüglichen Bemerkungen gegen die Anklage fort.

Auf Ersuchen von Platt (New York) nahm der Senat den Entwurf zur Berathung, welcher das Gesetz betreffs Vertheilung öffentlicher Dokumente amendirt; auf Einwand von Spooner (Wis.) jedoch, welcher sagte, er wolle die Vorlage erst prüfen, wurde dieselbe einstweilen beiseite gelegt.

Washington, D. K., 13. Jan. Senator Gallinger von New Hampshire wollte den Samstag für die Erörterung vor Vorlagen betreffs des Distriktes Kolumbia haben; er drang aber nicht durch, da Burrows von Michigan Einwand erhob.

Spooner von Wiskonsin gab seinen Widerstand gegen die Druckvorlage auf, und dieselbe wurde angenommen. Sie regelt die Vertheilung von Privatvorlagen im Kongreß.

Anläßlich der Erörterung einer Vorlage, welche den Familien von Mitgliedern der Indianerpolizei, die 1890 bei der Gefangennahme von „Sitting Bull" fielen, Pension bewilligt, sagte Tillman von Süd-Karolina, die Indianerpolizei nehme keine andere Stellung ein, als die Konstablermannschaft auf den Philippinen, und er habe einen erfolglosen Versuch gemacht, eine Pension für die Familie eines Süd-Karolinaers zu erwirken, welcher zur letzteren Mannschaft gehört habe, und in Erfüllung seiner Pflicht getödtet worden sei. Er beklagte sich über parteiische Behandlung der Südländer. Darüber kam er in ein Wortgefecht mit McCumber, welcher die Vorlage in Obhut hat.

Gegen kirchliche Unterhaltungen".

Cincinnati, 13. Jan. Der neue katholische Erzbischof Moeller hat einen Hirtenbrief an die Priester seines Erzbisthums erlassen, worin er einige strenge Regeln betreffs Kirchenbazaare, Pikniks, Ausflüge, Euchre-Spiele und Aehnliches aufstellt. Er sagt, solche Unterhaltungen gäben oft Anlaß zu tadelnswerthen Auftritten und fügt hinzu:

„Wir fühlen uns geneigt, derartige Unterhaltungen geradewegs zu verbieten. Da wir aber befürchten, daß wir hierdurch manche Pastoren in Verlegenheit setzen könnten, so halten wir es vorerst für genügend, ihnen diese unsere entschiedene Opposition bekannt zu machen."

Des Weiteren sagt der Erzbischof noch, resp. wiederholt, daß Bazaare, Pikniks und Euchre-Spiele jedenfalls am Sonntage untersagt werden sollten, und der Betrieb von Glücksrädern und Einwurfmaschinen an jedem Tag. Auch sollte bei Kirchenunterhaltungen das Tanzen ausgeschlossen sein, und Bazaare an Samstagabenden sollten unbedingt zeitig geschlossen werden.

Zum Schluß verbietet der Erzbischof, sich an das allgemeine Publikum um Beistand zu wenden oder Eintrittsgelder an den Kirchenthüren zu erheben.

Eine Milizkompagnie zieht ab.

Springfield, Ill., 13. Jan. Der Generaladjutant Scott hat dem Major Edward C. Elliott, Befehlshaber der Miliztruppen in dem Leiter'schen Grubenstädtchen Ziegler, telegraphirt, er solle die Kompagnie „F" (Mt. Vernon) heute Abend nach Hause senden und sich selber nach Arcola heimbegeben. Kapt. John T. Galbraith bleibt mit der Kompagnie „C" (von Carbondale) noch in Ziegler.

Die schneidige Kälte.

Kansas City, Mo., 13. Jan. Im Südwesten war heute der kälteste bisherige Tag dieses Winters. Zu Dodge City, Kans., war eine Temperatur von 14 Grad unter Null zu verzeichnen! Hierorts herrschte 1 Grad unter Null; es wird aber noch ein Fallen der Temperatur bis auf etwa 8 Grad unter Null erwartet.

Oklahoma City (Territorium Oklahoma) hatte Nulltemperatur.

St. Paul, Minn., 13. Jan. Die kalte Welle traf mit einem Tag Verspätung hier ein, verlor aber dadurch nichts von ihrer Strenge. Um 7 Uhr Morgens betrug nach amtlicher Angabe die Temperatur 14 Grad unter Null, und sie fiel anscheinend noch weiter.

Die jetzige Kälte erstreckt sich vom äußersten Nordwesten bis hinunter nach Oklahoma. Denver (Kolorado) hatte heute 8 Grad unter Null, Dodge City (Jowa) 12 Grad unter Null. An manchen nordwestlichen Plätzen ist die Temperatur auf 26 Grad unter Null gesunken.

Wie es scheint, wird die Kälte einige Zeit anhalten.

St. Joseph, Mo., 13. Jan. Wir hatten heute hier 6 Grad unter Null, was das kälteste Wetter der Saison war. Hunderte von Leuten sind mit Eisschneiden auf den Flüssen und Seen der Nachbarschaft beschäftigt.

Hinrichtung.

Lexington, Ky., 13. Jan. J. W. Beß, der angeblich Frau Martha McQuinn Martin vor zwei Jahren ermordete, wurde heute gehängt. Kurz vor der Hinrichtung gestand er, daß er mit einem, in seinem Mund versteckten Messer Selbstmord habe begehen wollen, daß er aber, im Begriff, sich eine Ader zu öffnen, Kinder in der Nähe des Gefängnisses ein religiöses Lied habe singen hören, was ihn von der Ausführung des Vorhabens abgebracht habe.

Er hinterließ eine schriftliche Erklärung für die Presse, worin er seine Unschuld betheuert.

Angebliches Krebs-Heilserum.

Buffalo, N. Y., 13. Jan. Gelehrte des pathalogischen Gratwick-Laboratoriums der „University of Buffalo", welche seit dem Jahre 1899 die Krebskrankheit studiren, sollen im Begriff sein, eine Erklärung zu veröffentlichen. worin sie behaupten, ein Serum zur Heilung dieser Krankheit und zur Sicherstellung gegen dieselbe gefunden zu haben. Sie haben an Thieren experimentirt, äußern indeß die Hoffnung, daß das Serum dieselbe Wirkung auch bei Menschenwesen haben werde.

Schauspieler gestorben.

New York, 13. Jan. Harvey Grosvenor Forbes Curtis, ein wohlbekannter Komödien-Charakterdarsteller, der mit vielen Bühnenberühmtheiten zusammenwirkte und sich vor zwei Jahren mit Louisa Cutler Francis, einer Nichte des dahingeschiedenen Ward McAllister, verheirathet hatte, ist im St. Lukes-Hospital an einem Herzleiden gestorben.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Von der Kälte übermannt.

Mit erfrorenen Händen und Füßen wurde heute der 50jährige Daniel Corcoran bewußtlos im Hausgang eines an State und Taylor Str. gelegenen Gebäudes aufgefunden. Er wurde in einer Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wird. Seine Wohnung konnte bisher nicht ermittelt werden.

Kurz und Neu.

* Die Verhandlungen gegen Edward A. Kuehmsted nahmen heute vor dem Bundeskommissär Mason ihren Anfang. Kuehmsted ist bekanntlich angeklagt, die Post zur Versendung verfälschter Droguen benutzt zu haben. Die Verhandlungen werden mehrere Tage in Anspruch nehmen, da viele Zeugen zu vernehmen sind. Die Mitangeklagten, George McCarn, alias Barton, und J. J. Dean, werden erst nach Kuehmsted abgeurtheilt werden.

* Alexander Sukoff, welcher früher an Milwaukee Ave. ein Kleidergeschäft hatte, bat heute Richter Kohlsaat, einen Gerichtsbefehl beiseite zu setzen, welcher es der Chicago Union Traction Co. verbietet, ihm eine ihm gerichtlich zugesprochene Summe auszuzahlen. Der Gerichtsbefehl ist von Parteien erlangt worden, welche versuchen, Sukoff bankerott erklären zu lassen. Der Richter schlug das Gesuch ab.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; kalte Welle; voraussichtliche Mindesttemperatur während der Nacht fünf Grad unter Null; scharfer Nordwestwind.

Illinois: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar; bedeutend kälter und im östlichen Gebietstheile eine kalte Welle; nordwestliche Winde.

Indiana: Heute Abend und am Samstag im Allgemeinen klar bis auf Schneegestöber im äußersten südlichen Theile des Gebiets; kalte Welle; nördliche Winde.

Nieder-Michigan: Heute Abend und morgen im Allgemeinen klar bis auf Schneegestöber im westlichen Theile des Gebietes; bedeutend kälter; nordwestliche Winde.

Wiskonsin: Heute Abend und morgen klar; im östlichen Gebietstheile heute Abend zunehmende Kälte; nordwestliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 23 Grad, Nachts 12 Uhr 19 Grad, Morgens 6 Uhr 14 Grad, Mittags 12 Uhr 16 Grad.

Der Bericht der Spionin.

Was Inga Hansons Zimmernachbarin sah und was sie hörte.

Die Aussagen der Frau Jennie Maracon, dem weiblichen Privat-Geheimpolizisten, welche im Sherman House bekanntlich das an Inga Hanson's Zimmer angrenzende bewohnte, und dort, auf dem Boden liegend, unter dem Thürspalt durchschaute und Inga, die Klägerin gegen die City Railway Co., beobachtete, wurden heute bei dem Strafverfahren gegn das Fräulein im Kreuzverhör zerzaust. Der Vertheidiger, Patrick Carey, hielt ihre Angabe für lächerlich, daß sie in der erwähnten Lage beobachten konnte, was im Nachbarzimmer vor sich ging, und die dort geführten Gespräche so vollständig zu belauschen vermochte, daß sie dieselben wörtlich niederschreiben konnte. Die Zeugin gab zu, daß die Maschinenschrift-Aufzeichnungen keine wörtlichen Uebertragungen ihrer Kurzschriftberichte, welche sie täglich an die Geheimpolizeiagentur abzuliefern hatte. Sie habe manche Theile der Unterhaltungen nach dem Gedächtnisse eingefügt, will sich aber keiner Uebertreibungen schuldig gemacht haben. Die Zeugin behauptete, die Besucher der Hanson an der Stimme erkannt zu haben. Sehen hätte sie dieselben nicht können. Des Vertheidigers Frage, ob sie nicht durch das in ihrem Zimmer befindliche Haustelephon die im Hoteleingang sich herumtreibenden anderen Privatdetektives stets benachrichtigt und diese die Besucher verfolgt und ermittelt hätten, verneinte sie auf das Entschiedenste.

Trotz Protestes des Hilfsstaatsanwalts mußte die Zeugin die Fragen beantworten, ob sie Frank Smiley kenne und ob er nicht bei derselben Geheimpolizeiagentur und auch in diesem Falle beschäftigt gewesen sei. Eine gleiche Frage bezüglich F. Wayland Browns ließ der Richter nicht zu. Smiley und Brown wurden im Kriminalgericht zusammen mit Dr. Unger in Verbindung mit dem angeblichen Morde von Marie Defenbach prozessirt. Die Zeugin behauptete, daß der Spalt unter der Thür erst einige Wochen nach Inga Hansons Einzug in das Zimmer versperrt worden sei, nicht gleich.

Noch in der Schwebe.

Die Baupläne der „Commercial National Bank."

Das Direktorium der „Commercial National Bank" steht mit den Herren Marshall Field und Bryan Lathrop, Nachlassenschaftsverwaltern für des Erstgenannten verstorbenen Bruder Henry, wegen des Ankaufs der Nordostecke von Clark und Adams Straße in Unterhandlung. Zur selben Nachlassenschaft gehören auch die Baustellen 109—111 Adams Straße, und die Verwalter möchten das Eckgrundstück nur mit diesen zusammen veräußern. Sollte man so oder so handelseinig werden, dann wird die Commercial National Bank, zusammen mit der Federal Trust Co. an der bezeichneten Ecke einen Prachtbau errichten, der 16 Stockwerke hoch werden soll. Vorerst würden die vorsichtigen Finanzleute indessen nur vier Stockwerke hoch bauen. Mit der Weiterführung des Baues wollen sie warten, bis die jetzt in der Entstehung begriffenen Hochbauten mit Miethsparteien angefüllt sein werden und Bedarf für mehr Räumlichkeiten eintritt. — Das in der Rede stehende Eckgrundstück ist von der Steuerbehörde auf $755,890 bewerthet worden, das Nachbargrundstück an der Adams Straße auf $339,085.

Zu ihren Gunsten entschieden.

Richter Windes entschied heute, daß John Bradley Patterson, Vertreter der Tyler Tube & Pipe Co., mit seinem Anspruch auf das New Yorker Grundeigenthum seiner Frau abzuweisen sei und darauf Verzicht zu leisten habe, es sei denn, daß er sich mit der Frau versöhne. Er wird bezichtigt, sich in eine Frau Ethel Furbush verliebt und aus Leidenschaft für diese seine Frau aus dem Hause gejagt und nichts zu ihrem Unterhalt beigetragen zu haben. Jetzt muß er ihr monatlich $55 Nährgeld zahlen.

Mußte nochmals verschoben werden.

Als heute Richter McEwen aus De Kalb vom Begräbniß seines Vaters nach Chicago zurückkehrte, um die Verhandlung des zweiten, gegen Victor Roland O'Shea wegen Ermordung seiner Frau anhängig gemachten Prozesses wieder aufnehmen wollte, erfuhr er, daß R. R. McLane, einer der Geschworenen, der sich erkältet hat, noch nicht vollständig genesen ist. Die Verhandlung wurde daher auf Montag verschoben.

* Zahnschmerzen, sogar ärztlich beglaubigte, gab Mary J. Harlan als Entschuldigung für ihr Fernbleiben von einer Gerichtsverhandlung an, aber Richter Brentano ließ sie holen. Ihr Bruder Patrick hatte $2000 Lebensversicherung im Katholischen Försterorden hinterlassen, und nun muß der Richter entscheiden, ob Mary oder ihr alter Vater zu dem Geld berechtigt ist. Und da bekam Mary Zahnschmerzen.

Fand ein nasses Grab.

Unbekannter junger Mann ertränkte sich im See.

Wüthete gegen sich selbst.

Der warnenden Zurufe eines gewissen Otto Nast, Nr. 1332 Osgood Str., nicht achtend und anscheinend fest entschlossen, zu sterben, stürmte gestern Nachmittag ein gutgekleideter Mann die eisbedeckte, am Fuße von Aldine Ave. gelegene Mole entlang, sprang dann von ihrem äußersten Ende in den See und ertrank. Nachdem die Wogen sich über ihm geschlossen hatten, kam er nicht mehr an die Oberfläche. Die Leiche konnte bisher nicht geborgen werden.

Außer Nast war auch der Park-Polizist Wm. Doherty Zeuge des Selbstmords. Er befand sich auf seinem Rundgange und war mehrere hundert Fuß von der Mole entfernt, als der Lebensmüde sich und sein Leid im See ertränkte.

Die Town Hall-Bezirkswache wurde benachrichtigt. Bald war auch ein mit Polizisten bemannter Patrouillewagen zur Stelle. Da der See aber ungewöhnlich hoch ging, mußte die Suche nach der Leiche verschoben werden.

Den Angaben der beiden Zeugen gemäß war der Selbstmörder etwa 25 Jahre alt, 5 Fuß 7 Zoll groß, schlank und gut gekleidet. Er trug unter Anderem einen kurzen, hellfarbigen Ueberzieher und schwarzen Fedora-Hut.

„Ich war im Begriffe, einen Koffer im Gebäude Nr. 1892 Aldine Ave. abzuliefern," sagte Nast, „als ich den Mann sah, der dem See zulief. Ich rief ihn an, er beachtete meine Zurufe aber nicht, drehte sich nicht 'mal um, sondern stürmte die Mole entlang und stürzte sich dann, nachdem er, wie mir schien, einen kurzen Schrei ausgestoßen, in den See."

Im Badezimmer ihrer Wohnung, Nr. 5404 Drexel Ave., beging gestern Nachmittag die 45jährige Frau Clara Westerfeldt Selbstmord, indem sie sich mit einem Rasirmesser zwei tiefe Schnittwunden am Halse beibrachte und sich dann einen Einschnitt an der linken Seite der Brust beibrachte. Das Rasirmesser hatte die Lunge durchschnitten. Die Lebensmüde wurde von ihrem Dienstmädchen Mattie Pengeisen bewußtlos, aber noch lebend, aufgefunden. Ein sofort geholter Arzt erklärte, daß menschliche Hilfe vergeblich sei. Bald darauf hatte die Patientin ausgelitten.

Der Gatte der Frau, John Westerfeldt, war zur Zeit nicht zu Hause. Er erklärte später, daß die Verstorbene seit Jahren an hochgradiger Nervenschwäche gelitten habe.

In einem Fremdenzimmer des Grand Zentral-Hotels, W. Madison und Canal Str., trank gestern der 60-jährige Charles R. Bertram eine Mischung von Laudanum und Strychnin, der er bald darauf erlag. Er hatte ein Schreiben an den Koroner hinterlassen, in dem er den Beamten für die ihm bereitete Mühe um Entschuldigung bittet.

In der hinter seiner Wohnung, Nr. 1189 S. Albany Ave., gelegenen Scheune wurde heute der 29jährige Lewis Nemec erhängt aufgefunden. Neben der Leiche, auf den Dielen, lag ein Revolver, aus dem zwei Schüsse abgefeuert waren. Da die Leiche keine Kugelwunden aufwies, hat die Polizei eine Untersuchung eingeleitet.

Man muthmaßt, daß Nemec ursprünglich sich zu erschießen beabsichtigte, seinen Plan aber später änderte. Möglich ist es auch, daß er geplant hatte, im selben Augenblick, in dem er vom Schemel sprang, oder kurz zuvor sich eine Kugel in den Kopf zu jagen. Vielleicht hat er auch die beiden Schüsse abgefeuert, aber infolge begreiflicher Nervosität nicht getroffen.

Hat zur rechten Zeit gehorcht.

Frau Mary Mader, Nr. 160 West Division Str., erhielt heute im Zweig-County-Gericht $1000 zugesprochen, welche der katholische Orden der Foresters sich weigerte, als Versicherungsgeld auf das Leben ihres verstorbenen Mannes auszuzahlen. Der Orden behauptete, der Mann, Julius Mader, habe ihm bei der Aufnahme verheimlicht, daß er trinke, aber die Wittwe bewies zur Zufriedenheit der Geschworenen heute Morgen, daß sie im Nebenzimmer an der offenen Thüre ganz genau die Fragen des untersuchenden Arztes Dr. Stephan Pietrowitz und die Antworten ihres Mannes gehört habe, und daß der letztere angegeben habe, er trinke gelegentlich.

Ungebetene Gäste.

Einbrecher drangen gestern Abend in die Wohnung von Thomas W. Hammond, Nr. 125 S. Irving Ave., und stahlen Schmucksachen und Kleider im Werthe von $125. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute und wußten sich bislang ihrer Verhaftung zu entziehen.

Jetzt hat er Obdach.

Der obdachlose 32 Jahre alte Frank Halloway wurde heute am Eingang der Bezirkswache an der Harrison Str. als blatternkrank erkannt und in's Isolirhospital gesandt. Seit vier Nächten hatte er in Hausgängen geschlafen.

Bestätigten seine Aussagen.

John C. Reuttinger tritt als Nothhelfer für Wm. Grace auf.

Beamte der Wm. Grace Company bestätigten die Aussagen des Angeklagten Wm. Grace, der bekanntlich von Frau Augusta Dahlberg wegen angeblicher Verleumdung auf $200,000 Schadenersatz verklagt wurde und zur Zeit vor dem Tribunal des Richters Gary prozessirt wird. Er hatte auf dem Zeugenstande in eigener Sache angegeben, daß Frau Dahlberg ihn oft belästigt, ihm vor dem Geschäftszimmer der Firma aufgelauert und ihn durch ihre Zudringlichkeit in peinlichste Verlegenheit gebracht habe.

John C. Reuttinger, Nr. 14 Lane Place, Betriebsleiter der Firma, schilderte, wie er und der Verklagte sich auf dem Wege nach dem Straßenbahnwagen Frau Dahlberg begegnet wären, die irgendwo in der Nähe sich versteckt gehalten hätte. Um eine Szene zu vermeiden, hätten sie Kehrt gemacht und sich bemüht, möglichst schnell das Geschäftszimmer zu gewinnen. Frau Dahlberg habe sie aber eingeholt und Herrn Grace beschimpft, bis die Thür erreicht war.

Zeuge will nicht gehört haben, daß der Angeklagte Frau Dahlberg eine Erpresserin genannt oder sie mit Schimpfnamen belegt habe, als sie sich in der Bezirkswache an Harrison Str. in Haft befunden habe.

Aus den Polizeigerichten.

Als im Harrison Str. Polizeigericht heute Morgen der Fall von Frau Eva Quigley, aus McHenry, Ill., aufgerufen wurde, erklärte George Bastine, 171 La Salle Str., auf dessen Veranlassung die Frau verhaftet worden war, daß er die Klage zurückziehe. Frau Quigley wurde verhaftet weil sie angeblich der Frau Jarvis Hunt, Wheaton, Ill., Diamanten und andere Schmucksachen entwendet hatte. Bei ihrer Inhaftnahme hatte sie sich für unschuldig erklärt und vorausgesagt, daß es nicht zur Verhandlung kommen würde.

Carl Miller und George Tebeau wurden heute von Richter Callahan unter je $500 Bürgschaft vor die Großgeschworenen gewiesen, weil sie von einem Schleppdampfer, der Chicago & Great Lakes Dredge & Dock Co., welches nahe der 9. Str. im Calumet Flusse lag, Messingtheile im Werthe von $25 losgerissen und gestohlen hatten. Martin G. Häusler welcher Nr. 547 Ewing Ave. wohnt, hatte die Spitzbuben beobachtet.

Im Sheffield Ave.-Polizeigericht sollten heute Joseph Pholbe und Frau verhört werden, weil sie angeblich Nr. 1024 Belmont Ave. eine Wettbude betrieben haben. Auf ihren Antrag wird das Verhör aber am 18. Januar vor Richter Johnson im Town Hall-Polizeigericht stattfinden.

Nur sein Versprechen, die achtzehnjährige Ida Fountana, Nr. 477 West Lake Str. wohnhaft, zu heirathen, rettete Harry Stickler, welcher 559 W. Lake Str. wohnt, vor schwerer Strafe. Er war heute Morgen vor Richter Chott eines schlimmen Vergehens an dem Mädchen angeklagt. Der Detektiv Costello ging mit dem Paar, um sich zu überzeugen, daß die Trauung sofort vor sich gehe.

In einem Wortstreit über den Ursprung des Neujahrsfestes soll Frank Tayie sich vor einigen Tagen so aufgeregt haben, daß er seinem Freunde Felix Sabro mehrere Kugeln in den Leib schoß. Richter Maxwell stellte ihn deswegen heute unter $2000 Bürgschaft und wies ihn vor die Großgeschworenen.

Die Dreizehn hat sich wieder einmal als Unglückszahl erwiesen. Dreizehn Personen wurden beim Opiumrauchen abgefaßt und mußten blechen. Acht von ihnen wurden dem Richter Chott vorgeführt und wurden jeder um einen Dollar Strafe und die Kosten erleichtert, während Hugh Devine, Edw. Clark, Wm. Frank, S. W. Murphy Lillian Williams von Richter Dooley um $10 Strafe und die Kosten gekränkt wurden.

Die Kehrseite.

Chefingenieur der Abwasserbehörde heftig angegriffen.

Vor Richter Wright griff heute bei Verhandlung der Klage des Unternehmers Alfred Harley auf $500,000 Schadenersatz gegen die Abwasserbehörde wegen eines fortgenommenen Kontraktes der Anwalt John J. Coburn den Chef-Ingenieur der Behörde, Isham Randolph, heftig an, weil dieser der Behörde die Umstoßung des Kontraktes empfahl, ohne in Berechnung zu ziehen, mit welch großen Schwierigkeiten Harley zu kämpfen gehabt hätte, als er die mächtigen Baumstämme auf der Kanalstrecke entfernen mußte, wie die Schichten Felsgestein, auf die er unerwarteter Weise gestoßen.

Die Ansprachen der Anwälte an die Geschworenen, welche soeben begonnen haben, werden mehrere Tage in Anspruch nehmen.

— Auch ein Sport. — Fremder: „Für Sport interessiren Sie sich wohl gar nicht?" — Bierhuber: „Aba freili! Mei Sport is der Durscht!"

Leset die „Sonntagpost".

Irma.

Roman von Adolf Wilbrandt.

(31. Fortsetzung.)

Der Arzt kam zurück. Emil ging auf ihn zu, faßte ihn vertraulich am Arm; er kannte ihn schon lange. „Nun sagen Sie uns aber die Hauptsache, Doktor: wie denken Sie, daß es enden wird? Haben Sie noch guten Muth?"

Doktor Becker zuckte die Achseln. „Gehustet hat er immer viel. Locus minoris resistentiae, wie man früher sagte; da ist bei ihm weniger Widerstand. Wenn sich nun die Sache noch komplizirt, dann sieht's übel aus!"

„Sie wird nicht, sie wird nicht!" sagte Irma, sich zur Hoffnung wendend.

Emil fragte weiter: „Wie denken Sie — sollte man den Patienten auf den Ernst der Sache aufmerksam machen und andeuten — vorbereiten — oder nicht? Er hat immer in Allem klar sehen wollen, das ist seine Natur. Zum Beispiel, er will vielleicht noch einen letzten Willen — — irgend etwas aufsetzen, anordnen — falls er erfährt, die Gefahr ist groß."

„So viel ich weiß, ist da Alles geschehen," erwiderte der Doktor.

„Man weiß nie genau. Halten Sie die Gefahr für so groß, daß —"

„Nun ja, sie ist groß. Ich hab wenig Hoffnung. Ihnen sag' ich das. Nun muß ich aber fort. Adieu!"

Der Doktor verneigte sich gegen Irma und ging.

Emil sah ihm nach. Irma fuhr zusammen. Sie schaute nur von der Seite hin, sie bemerkte aber doch eine Bewegung seiner Lippen, die wie ein Lächeln aussah. Dasselbe Lächeln, das sie gestern entsetzt hatte. Auch in seinem Auge schien wieder etwas aufzuglühen. Herr, mein Gott, was ist das? zuckte ihr durch's Gehirn. Es freut ihn doch nicht, es kann ihn doch nicht freuen, daß da „wenig Hoffnung" ist?

Sie überwand ein Gefühl der Erstarrung und machte ein paar Schritte, um ihm voll in's Gesicht zu sehen. Jetzt war's aber anders, im Augenblick. Emil nickte ernst vor sich hin. Als er sie dann ansah, hatte er ein trübes, wehmüthiges Lächeln, wie einer, dem eine Hoffnung stirbt. „Und ich glaubte noch, es wird gut!" murmelte er. „Jetzt merk' ich erst, wie viel Hoffnung ich noch in mir hatte."

War es dieses Lächeln? dachte sie, sich langsam beruhigend. Hat mich nur meine Verstörtheit getäuscht?

„Nu, was hilft das Alles?" sprach Emil weiter. „Wir halten unser Herz fest und thun unsere Schuldigkeit!"

* * *

Am nächsten Tag kam auch Robert; Irma hatte ihm telegraphirt. Als der ihm entgegengeschickte Wagen heranrollte, war ihr eben ein wenig leichter um's Herz; Doktor Becker hatte das Fieber heute schwächer gefunden, und die gefürchtete Verschlimmerung war nicht eingetreten. Sie horchte. Robert wiedersehn! Sie hatte ein banges und doch beglückendes Gefühl. Geschwind warf sie ihren Mantel um und trat vor die Thür, in die kaltfrische Luft: sie wollte ihn zuerst und ohne die Andern sehen. Der Wagen hielt, er sprang heraus. Im Mantel und Hut, blaß vor Erregung stand er vor ihr und grüßte stumm, reichte ihr die Hand. „Nun, wie steht's?" sagte er dann. „Komm ich noch zur rechten Zeit?"

Sie erkannte an seinem Ton, wie er's meinte. „Nein, nein, nein," antwortete sie, „so schlimm ist's nicht. So nicht! — Das sagte mein Telegramm auch nicht!"

„Ich dachte, es schont nur noch. Es will vorbereiten —"

„Nein; wir hoffen noch. Ich, ich hoffe noch! — O Robert, als Dein Brief vorgestern kam — ich dank' Dir von Herzen — da war ich noch glücklich. Eben hatt' ich ihn gelesen, da kam die Unglücksdepesche von hier! — Aber es ist nicht gar so schlimm. Gut, daß Du nur da bist...."

Sie wiederholte die Worte. Dann war sie still.

„Was ist?" fragte er. „Warum schaust Du mich so an?"

„Warum?" — Sie schaute und wunderte sich, wie diese wenigen Monate ihn verändert hatten. Er sah um Jahre älter aus. Das abgemagerte Gesicht war schärfer, geistiger, bedeutender geworden; nicht schöner, aber es war etwas Ergreifendes darin. Sie mußte hinschauen, es hielt sie fest.

Unterdessen warf sie den Mantel zurück. Robert sah, wie elegant sie gekleidet war; darauf hielt Emil sehr, das verlangte er. Ihre tiefliegenden, umränderten Augen stimmten nicht dazu; auch ihre bleiche Farbe nicht. Robert schwieg eine Weile wie sie.

„Willst Du mir eine Liebe thun?" brachte er endlich heraus. „Da wir hier allein sind — — eh' ich in's Haus geh' — oder kann ich gleich den Kranken sehn?"

„Er wird jetzt schlafen, meint der Doktor."

„Willst Du mir dann hier draußen sagen, wie es ist! Mit all Deiner Redlichkeit?"

„Ueber Vater Ammon? Ja!"

Sie ging mit ihm seitwärts in den Park hinein. Der Wind fuhr ihnen frostig in's Gesicht; sie war ohne Hut, that ihr nichts. Wie eine barmherzige Schwester berichtete, erzählte sie. Robert führte sie stumm auf ein Dickicht zu, das sie besser schützte. Er hüllte sie in ihren Mantel ein. „Wird Dir nicht kalt?" fragte er endlich und deutete auf ihren unbeschützten Kopf mit dem wehenden Lockenhaar.

„Nein," sagte sie und lächelte. „Die Freude macht mich warm!"

„Was für eine Freude?"

Sie wies mit dem Kopf auf ihn.

„Mich wiederzusehen?"

„Wir sind doch alte Freunde, Robert. — Warum warst Du nur gar so stumm?"

„Diese Monate, meinst Du."

„Ja. — Hast mir nichts zu sagen gehabt? gar nichts?"

Robert saß auf die Erde, die nächtlicher Frost gehärtet hatte, und stieß die Spitze seines Stockes hinein. „Dir zu sagen gehabt? O ja, viel; genug. Hab mich ja mit nichts so viel beschäftigt, wie mit Dir; nein, nicht lächeln, 's ist wörtlich wahr. Als ich von Deiner Hochzeit wieder in die Stadt der Zelenka und des Döbler kam — und all die Erinnerungen wie Rebhühner aufflogen — mir wurde gleich so „hinaus, hinaus!" Ich sah auch bald: hier bleib' ich nicht! Und eines Tages sagt' ich meiner Zeitung Ade, schnürte mein Bündel und fuhr nach Berlin.... Sollen wir auch in's Haus zurück? Hast Du als barmherzige Schwester zu thun?"

Sie schüttelte den Kopf. „Jetzt nicht. Sag' Du nur, erzähl' nur!"

„Was ist da viel zu erzählen? Zuletzt läuft doch Alles auf eins hinaus! — — Hart bin ich geworden. — Ach, das ist Unsinn, Ueberhebung; wer wird wirklich hart? — Aber härter, ja, das bin ich. Härter. Wie die Erde da...."

Er bohrte wieder seinen Stock in den Boden; der wehrte sich.

„Warum bist Du so hart geworden?"

Er antwortete auf die Frage nicht. „Ja, und eins muß ich Dir noch sagen, Irma; hab's in dem Brief neulich schreiben wollen; ich bracht's aber nicht hinein. Dann liest es auch — — dann lesen's auch Andere, dacht ich; und das wollt' ich nicht. Ich bin nun doch mehr Philosoph geworden! Objektiver, mein' ich. Früher ging ich so mit meinem persönlichen, dummen Kopf drauf los; wollte Dich aus Deinen Engelphantasien, Deiner zerfließenden Weichheit herausbekehren. Dir 'ne Hornhaut anpredigen — und was nicht Alles. Wie ich nun allmählich tiefer und tiefer gedacht hab' — viel mit Dir beschäftigt — und Dich auch mit all den Anderen verglichen hab' und mir immer wieder gesagt; was ist sie für ein Mensch! über Alle!"

„Robert!"

„Ja, das bist Du, Irma. Da hab' ich mir zuletzt gesagt: an Dir fehlt's. Sie ist viel, viel besser als Du! Und was sie auch leiden mögen, diese Irmaseelen, weil um sie her so viele gemeinere sind, und was sie auch Thörichtes thun mögen — denn das thut Ihr, das ist schon so — aus ihnen werden doch einst die Uebermenschen kommen! Ja, ja, ja; die Zukunftsmenschen; nicht die Nietzsche'schen, die nur ein wildes Hirngespinst oder eine Maskerade sind, sondern die vom allerfeinsten Stoff, die uns dem Edlen, Guten, Himmlischen immer näher bringen. Ja, das steckt in Dir. Ich hab's eingesehen. Was ich gegen Dich gesagt hab', das war Alles unreif. Hätt' ich's doch nie gethan!"

Irma war wie im Traum. „Robert — Du —"

„O hätt' ich's doch nie gethan! Dann wären wir uns nicht so fremd geworden — ich hätt' Dir nicht so das Herz verwundet — — ja, das hab ich. Ich fühl' es jetzt. Hab' Dein Vertrauen verloren — den Zusammenhang. Sonst hätt' ich vielleicht die Kraft behalten, Dir zu helfen, Irma; Dich vor dem zu behüten, was —"

Nun sah er: weiter geht es nicht. Er biß sich auf die Lippe. Kein Wort mehr! Er starrte in das kahle Gebüsch hinein.

Irma war auch lange still. „Das will ich Dir nur sagen," fing sie endlich an: „wie gut Du von mir denkst — ganz unbegreiflich gut — das rührt mich, ich kann Dir nicht sagen, wie. Aber ich denk ganz, ganz anders! Ich hab viel erlebt — — so im Innern, mein' ich. Hab' mich auch verändert, aber nicht wie Du! Mir ist's schrecklich, Robert, daß ich so vor der Welt geflohen bin, weil sie nicht so weich war wie ich! Hab' nicht länger kämpfen wollen, bin davongelaufen —"

Und was hab ich nun? wollte sie sagen. Sie verstummte noch zur rechten Zeit. Sie sah in die graue Luft hinaus.

Er errieth ungefähr, was sie verschwieg. „Hm!" machte er nur.

„Nein, nein, nein!" rief sie dann. „Kämpfen, kämpfen, Robert! Ich will wieder kämpfen! — Das heißt, wenn ich noch frei wär wie damals, so würd' ich — — Aber ich bin ja nicht mehr frei. O Gott, ich segne mein Schicksal schon — nein, das klingt abscheulich, entsetzlich; ich bitt' Dich, mißversteh' mich nicht — aber es ist schon ein Glück für mich, daß ich hier zu thun und zu helfen hab', für den armen Vater. Daß ich ihn dem Tod abzuringen hab'; denn das will ich, das will ich. Es ist doch ein Kampf! Ich hab' zu kämpfen!"

Sie legte den Kopf in den Nacken, sah zum Himmel auf; so viel Wollen wie Leiden lag in ihrem großen Blick. Robert sah es und wußte nicht, wohin mit sich.

„Na, und Du?" sagte sie plötzlich in anderem Ton. „Wenn Du jetzt von den weichen Seelen so viel besser denkst, warum hast Du Dich denn so hart gemacht?"

Er versuchte wieder auszuweichen; ihm half ein unbestimmtes, verschleierndes Lächeln. „Das gehört zu einem anderen Theil meiner Philosophie," erwiderte er. „Der ist noch im Werden. Nun halt' ich's aber nicht mehr aus, ich muß Vater Ammon sehn. Wenigstens durch 'ne Thürspalte, wenn er schläft. Ihn dem Tod abringen? Da helf' ich Dir!"

Er kehrte um, dem Hause zu. Er mochte nicht mehr reden; sie auch nicht. So gingen sie dahin, Jeder in seinen Gedanken, Jeder eine Welt für sich.

Wochenlang ward nun in dem alten Schlößchen gekämpft um Leben und Tod. Ammons zarter und zäher Körper wehrte sich gewaltig; die neue, die Rippenfellentzündung, die der Arzt fast erwartet hatte, blieb aus; in der Lunge ging es aber greulich zu. Auch kamen immer die Fieber wieder, immer mußten sie auf's Neue bekämpft werden, auf jede Weise; oder das Herz ward schwach und rief nach Stärkung. Andere Beschwerden tauchten auf; es gab stets zu pflegen oder zu verhüten. Irma hatte kein leichtes „Ringen." Die Männer halfen ihr, Robert mit stets bereiter That, Emil auch mit Worten.

Siegte mehr der Doktor, oder Irmas Pflege, oder Ammons gute Natur? Es neigte sich endlich zum Sieg, zum Leben. Das Gespenst des Todes verzog sich. Das Aufathmen begann, bei dem der Sorgende und Pflegende erst fühlt, wie viel von seiner Lebenskraft er im Kampf „verpulvert" hat. Irma sank nach dem ersten Glück still in sich zusammen. Sie raffte sich zwar wieder auf, noch war viel zu thun. Das Todesgespenst war gegangen, ein anderes stand noch am Krankenbett: die Furcht vor dem Rückfall. „Nur kein Rückfall!" sagte der Doktor, und war jeden Morgen Irmas Gebet.

(Fortsetzung folgt.)

Derselbe Erfolg wie immer folgt dem Gebrauche von

Dr. August König's

Hamburger Tropfen

gegen

Biliösität
Leber-Leiden
und
Unreines Blut,

gegen welche sie eine prompte, sichere Kur sind.

CANTAB "A" IN ARROW BRAND

QUARTER SIZES, 15C. EACH; 2 FOR 25C.
CLUETT, PEABODY & CO.,
MAKERS OF CLUETT AND MONARCH SHIRTS

Aus einer kleinen Römer-Garnison.

Trier, 22. Dezember.

Als Cäsar „anno"—noch nicht „domini" — 58 durchs Moselthal zog, war es von den Trevirern bewohnt. Jede Unterhandlung mit diesem Stamm der belgischen Gallier war erfolglos. Lachend sich die rothen Riesenbärte streichend, schüttelten die blonden Hünen die Mähne über blauen Augen, wenn der Dolmetscher von Unterwerfung sprach. Sie zuckten die Achseln unter Thierfellen, drehten dem komischen Fremdling mit glattrasirtem Gesicht und wohlriechendem, geschniegeltem Dunkelhaar den Rücken und riefen zusammen, was in den Lehmhütten auf den Berghängen an der Mosel Waffen trug.

Kolonialkriege waren auch vor dem Hereroaufstande stets schon langwierig, und wer weiß, bis wann der nun entbrennende gedauert hätte, wäre Induciomar, Herzog der Trevier, nicht einer Gattin angetraut gewesen, die zugleich Schwiegermutter war. Eine angenehme Schwiegermutter kann sie nicht gewesen sein. Wie und womit sie ihrem Schwiegersohn Kingetorix das Leben verbitterte, steht dahin, und fest nur, daß er Induciomar die Treue ab- und Fehde ansagte, weil er selbst Herzog werden wollte, um der Schwiegermutter einmal seine unverblümte Meinung über verschiedene Dinge offenbaren zu können. In diesem Augenblick eben kam mit Schwert und Papyros der große Römer. Ihm schloß sich Kingetorix mit seinen Anhängern an. Induciomar, ein alter Schlaufuchs, verstand seinerseits, allerhand gallische Nachbarstämme als Bundesgenossen zu gewinnen. Als Cäsar gegen diese marschirte, beging er den Fehler vieler sonst geschickten, großen Kolonisatoren: Er maß dem Treuschwur des Kingetorix allzu hohen Werth bei und ließ deshalb zur Unterwerfung der Trevier nur den General Labienus mit wenigen tausend Mann zurück. Bald sah dieser sich auch von den Kingetorixleuten bedroht und angegriffen. Rom verlor viele Männer und Sesterzen. Erst im Jahre 56 konnte Cäsar, der Geschichtsschreiber, das Datum der Unterwerfung der Trevier auf dem aus der Togafalte genommenen Wachstäfelchen verzeichnen.

Dann wurde im Vorort des besiegten Stammes auf Augustus' Geheiß die bekannte Colonia Augusta Trevirorum gegründet. Ein Dekret Diocletians machte sie zur Hauptstadt der „Belgica prima". Bis zum Ende des vierten Jahrhunderts blieb diese zeitweilige Kaiserresidenz. Wenn kein Cäsar, dann hielt hier im „zweiten Rom" ein kaiserlicher Prinz oder auch Günstling Hof.

Nicht darum allein galt Trier als angenehme Garnison. Der Centurio, der zur bevorzugten VI. Legion (victrix pia felix) nach Augusta Trevirorum versetzt wurde, glaubte sich wirklich ein Glücklicher. Trier als Garnison war beinahe Berlin und Garde. Etwa Karlsruhe. Der Ort bot viel. Seine Weine waren herb, seine Frauen süß und beide feurig, berauschend. Vor der Porta Nigra hatten Höflinge prächtige Villen in Gärten erbaut. Sie standen leer, wenn keiner der Zäsaren hier weilte, und man brauchte nicht den Gehalt eines Obersten und Legionskommandeurs zu beziehen, um eine miethen zu können. Von blonden, breithüftigen Sklavinnen, die, aus Nord und Ost über Confluentes kommend, auf den Römerstraßen längs der Flußläufe nach der sonnig südlichen Hauptstadt des Imperiums geführt wurden, konnte man hier auf dem vorgeschobenen Posten die schönsten wählen. Alle rasteten für Tage in Augusta Trevirorum, Sie sollten sich von der Anstrengung des beschwerlichen Marsches erholen. Rom erwartete frische und kräftige Menschenwaare.

Das Land um Trier war reich und lieferte Leckerbissen. Auf seinen Bergen gedieh der damals schon dem Männergaumen beliebteste Wein— der Mosel. In seinen Schluchten brüllte der Hirsch. In seinen kristallklaren, flinken Wasserläufen fing man die Forelle. So wurde in den Villen bei tanzenden und auf der Laute klimpernden Sklavinnen getafelt, geliebelt und gelacht, bis der Zapfenstreich von Anno dazumal die Garnison und zwar auch die Offiziere hinter die Stadtmauer rief. Doch soll es vorgekommen sein, daß dann ein Zenturio den Weg zum Thore verfehlte.

Andere Kurzweil gab es. Nachmittags ging man zur Matinee in's Amphitheater. Noch heute zeigt Mauerwerk, das wohl fünf Meter hoch aus dem Erdreich aufragt, dem Besucher von Trier den Grundriß dieses Baues. Auch die in Anbetracht der Vorgänge in der Arena nothwendige brustwehrartige Schutzmauer von den untersten und bevorzugten Sitzen ist theilweise noch erhalten. Ueber und hinter ihnen gab es billigere Plätze. Wer gar kein Geld hatte, konnte dann doch die Circenses sehen. Er kletterte den Berghang hinauf, an den sich das Amphitheater anlehnt. Sichtbar sind auch noch die beiden Zugänge zu diesem. Das Mauerwerk hinter dem auf der Nordseite läßt darauf schließen, daß hier der Zwinger für die Raubthiere stand. Durch den südlichen kamen vom Kaiserpalast her im Dreigespann, den Kopf bekränzt mit frischem Lorbeer, den dreimal monatlich Boten aus Italien brachten, die Imperatoren zum Schauspiel gefahren. Es gab oft guten Sport zu sehen. Denn wie aus den Sklavinnen konnte man hier auch aus den wilden Bestien, die ins Mutterland geführt wurden, die ersten und besten wählen. Nie fehlte es an blonden und riesigen Barbaren, die man ihnen gegenüberstellte. Es waren Kerle darunter, die gern und lachend die Arena betraten, wenn man ihnen nur eine gute Waffe gab. Und länger als in Rom konnte das Schauspiel dauern, weil die Sonne den Zuschauern weniger heiß und stechend auf den Kopf brannte.

Kein Luxus, den die sonnige Heimath bot, fehlte dieser mit 60,000 Einwohnern doch nur kleinen Garnison. Wie überall, wo Kastelle an Römerstraßen entstanden, hatten erst die Legionäre selbst am Bau von Bädern schanzen und schuften müssen. Später wurden geräumige und gemeinsame Thermen am Moselufer angelegt, deren nun wieder freigelegter Grundriß jenem der Titus-Caracalla- und Diocletiansthermen in Rom gleicht. Dort ließ sich, wer es nicht zu Hause konnte, vom Wasserstrahl peitschen, wärmen, kneten, ölen und salben. Dann wurde des Dienstes Waffenkleid mit der Toga vertauscht. All' dieser Luxus war ausschließlich für Hof und Garnison bestimmt. Wohl ließ Rom jederzeit seiner Flagge den Handel folgen. Aber dieser lag in den Händen einer „plebs vulgibaga". Sie zählte nicht mit. Also kühne Kolonisatoren und eine starke Soldateska waren es, die Roms weiches und genußfreudiges, aber auch stets aristophanisch heiteres Wohlleben mit sich in die Fremde trugen.

Der heute freigelegte Grundriß jener Thermen liegt seitlich der Kaiserstraße. Fürwahr eine Kaiserstraße, diese breite Allee, die an den Ruinen des Palastes der Imperatoren vorbeiführt! Viele Kaiser des heidnischen und des heiligen römischen Reiches sind sie gezogen, bis der erste deutsche, im neugewonnenen Siegeskranz aus Frankreich heimkehrend, sie entlang ritt.

Von dieser Straße blickt man in die tiefer gelegenen Bäder wie auf einen sauber und sorgsam ausgearbeiteten Reliefplan hinab. Genau können wir uns vorstellen, was unser Zenturio von der VI. Legion (victrix pia felix) hier vor 2000 Jahren that. Bestaubt, heiß und müde vom Dienst kommend, hatte er seinen Sklaven mit anderen Kleidern in den Garten an der Nordfront bestellt. Dort saß er zur Kühlung auf der Steinbank, wenn er kalt baden wollte. Wer ins Dampfbad ging, fand hier auch Turnräume. Entlang den schmalen Gang ging's dann zu der kleinen, halbkreisförmigen Nische, in der — auch damals schon — der Casparius, nämlich Kassirer, saß. Ebenso wieder wie heute nahm er dem Besucher nicht nur Eintrittsgeld, sondern zur Aufbewahrung auch Werthsachen ab. Vor seinem Schalter wendeten sich Frauen zur Linken, Männer zur Rechten. Wenigstens lassen in einem der beiden in Form und Inhalt genau gleichen Flügel gefundene Kämme und Haarnadeln darauf schließen, daß er vorzugsweise Frauen als Baderaum diente. In beiden gab es je ein kaltes, durch ein Hebewerk aus der Wand gefülltes Schwimmbassin und ein Calbarium wie Tepidarium, in denen man Dampf-, Schwitz- und heiße Bäder nahm.

All' dies ist interessant zu sehen, aber schließlich doch eben nur etwas wie ein zwei Jahrtausende alter Plan, der sehr genau zeigt, wie die Römer badeten. Eindrucksvoller ist die Ruine des Kaiserpalastes. Noch in Höhe eines vierstöckigen Hauses ragt der Thurm an ihrer Südostecke auf. Noch führt darin eine Wendeltreppe durch drei Stockwerke. Noch wackelt nicht Stein noch Stufe, über die Zäsaren schritten. Noch reihen sich an den Thurm die Mauern eines rechteckigen Saales und daran andere runde wie quadratische Zimmer, in deren Fußboden die Heizkanäle sichtbar sind. Doch auch dies ist nur Futter und Stoff für die pietätlose Archäologie.

An der Eingangspforte hatte dem Klingelnden ein weißbärtiger Kastellan die Gitterthür geöffnet. Er ließ mich allein im Hof des römischen Kaiserpalastes. Alte Zypressen, auf Zäsarengeheiß aus sonnigem Mutterboden verpflanzt, stehen hier zwischen nordischen Fichten. Die Mauern der Ruine schützen sie vor jedem Luftzug. Nichts regt sich, kein Schatten spielt auf den schmalen Wegen, die einst der Purpursaum der Herrschertoga streifte. Kein Laut dringt von der fernen Stadt herüber. In Kirchhofsstille und Grabesruhe schlummern hier zwei Jahrtausende in Mauerwinkeln und Zimmerecken, in die seit ihrer Erbauung kein Sonnenstrahl fiel. Aber oben schimmert hell der bleiche nordische Winterhimmel durch's weite Bogenfenster am Thurm. Dort saß wohl, von Sklaven gefächelt, ein Zäsar in schwüler, heißer Sommernacht. Und dort stand auch Morgens der Imperator, wenn auf der Römerstraße unten seine Adler und Legionen zu neuen Kämpfen und Eroberungen nach Norden zogen. Sie schauten wohl hinauf zu ihm: Ave Caesar!

Triers Reichthum an Römerresten ist mit der Aufzählung der genannten nicht erschöpft. Auf Schritt und Tritt wird buchstäblich der Besucher an die Zäsarenzeit erinnert. Die Steine jeder Straße reden von ihr und erzählen dem erstaunten Besucher, in welchem Grade eine fremde Kultur auf deutschem Boden Wurzel schlagen konnte.

Unmöglich einen Unfall vorauszusehen. Nicht unmöglich, darauf vorbereitet zu sein. Dr. Thomas' Eclectric Oil. Der König über Schmerzen. monitz

— Praktisch. — „Sie behaupten also, daß die Ehe Ihnen manchen Vortheil bringe?" — „Gewiß! Zum Beispiel erspare ich das viele Geld für die Auskunftsbureaux. Denn wenn ich über irgend Jemand eine Erkundigung einziehen möchte, so bringt mir meine Frau alles Wissenswerthe aus den Kaffeekränzchen mit!"

— Ein Philosoph. — Bauer (vor einem Theater, vor dem sich viele Menschen drängen): „Gehen sie alle rein, dann gehn sie nicht alle rein."

GAS HEATERS

Gas-Heizöfen

bringen angenehme Wärme nach frostbedrängten Wohnungen

Giebt es ein Zimmer in Eurem Hause, welches von der Furnace nicht genügend geheizt wird, ein Gas-Heizofen wird das Zimmer bewohnbar und angenehm machen.

Mit einem Gas-Heizofen haben Sie stets Hitze an Zapf. Zündet ein Streichholz an. Keine Unkosten wenn das Gas abgedreht ist.

Wir haben viele Facons und Größen von guten Gas-Heizöfen für alle Zwecke—abgeliefert und verbunden frei—von $1.90 aufwärts.

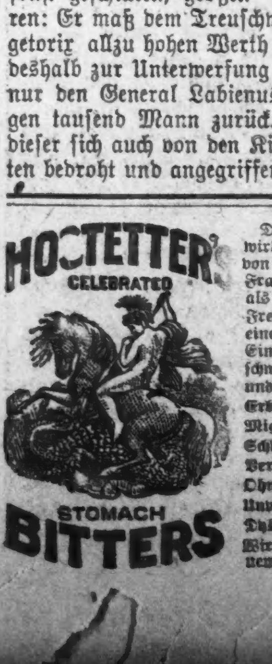
Seht sie in der Haupt-Office oder in den

Gas-Einrichtungs-Verkaufsläden:

517 West Madison Straße, Telephon Monroe 199
354 West 63. Straße, Telephon Wentworth 417
1264 Ost Ravenswood Park, Telephon Sheridan 862
548 Lincoln Avenue, Telephon North 1429
3481 Archer Avenue, Telephon Yards 452
255 Blue Island Avenue, Telephon Canal 1494
1017 Milwaukee Avenue, Telephon Monroe 1341
9215 Commercial Avenue, Telephon South Chicago 66
11107 Michigan Avenue, Telephon Wentworth 219
1589 Ogden Avenue, Telephon Canal 1137

The Peoples Gas Light & Coke Co.

Telephon Central 1076 — Michigan Avenue & Adams Str.



Das Bitters wird jetzt überall von kränklichen Frauen anerkannt als ihr bester Freund. Es hat einen anregenden Einfluß auf ihre schwachen Organe und heilt Erbrechen, Migräne, Schlaflosigkeit, Verstopfung, Ohnmachtsanfälle, Unverdaulichkeit u. Dyspepsie. Wir rathen zu einem Versuch.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

MONEY REFUNDED ON REQUEST

Shroder's

DOUBLE GUARANTEE

CLOTHING REPAIRED ONE YEAR FREE

326, 328, 330 and 332 State Street, Opposite Congress St.

Erster jährlicher Inventur-Verkauf

Auffallende Werthe

Kleider-Verkauf unerhört in der Geschichte

Das erste Jahres-Geschäft übertraf unsere Erwartungen in jedem Departement bei weitem. Das Publikum kam zu tausenden und war entzückt von Shroders Kleidern. Sie schickten ihre Freunde und die erhielten ähnliche Bargains. In Anerkennung unseres ersten Jahres-Erfolges verschleudern wir zum Vortheil des Publikums sämmtliche Männer- und Knaben-Winterkleider, Hüte und Ausstattungswaaren zu weniger als der Hälfte der regulären Preise. Der erste jährliche Inventur-Verkauf bietet Gelegenheit für gute Anlage. Ihr zieht die Dividenden in Eleganz und Facon und erspart reichlich an jedem Einkauf. Die Winter-Saison geht ihrem Ende entgegen—alle Wintersachen müssen fort. Ein großes Ereigniß in niedrigen Preisen.

Der Verkauf beginnt morgen, Samstag, 8 Uhr Vorm.

Die Preise für alle Waaren ohne Rücksicht herabgesetzt, ob sie hier erwähnt sind oder nicht.

Unbegrenzte Auswahl von sämmtl. Männer-Winter-Anzügen und Ueberziehern im Hause — absolut kein Winter-Kleidungsstück zurückbehalten. Reguläre $30, $25 und $22 Anzüge und Ueberzieher, jetzt markirt zu........ **$14.75**

Größen für Jünglinge, 14 bis 19........ $11.75

Unterzeug, Regulär 50c, fließgefüttert, **29c**

Handschuhe, Reguläre 50c schott. Handschuhe **22c**

Halbstrümpfe, Reguläre 10c schwarze u. lohfarb. Strümpfe, **5c**

Hosenträger, Reguläre 25c Qualität., **10c**

Winter-Anzüge für Männer.

Partie 1, reguläre $7.50 Männer-Anzüge, herabmarkirt auf	$2.90
Partie 2, reguläre $10 Männer-Anzüge, herabmarkirt auf	$4.25
Partie 3, reguläre $14 und $12 Männer-Anzüge, herabmarkirt auf	$6.60
Partie 4, reguläre $16.50 und $15 Männer-Anzüge, herabmarkirt auf	$7.50
Partie 5, reguläre $18 Männer-Anzüge, herabmarkirt auf	$9.25
Partie 6, reguläre $20 Männer-Anzüge, herabmarkirt auf	$10

Winter-Ueberzieher für Männer.

Partie 7, reguläre $10 Männer-Ueberzieher, herabmarkirt auf	$3.90
Partie 8, reguläre $12 Männer-Ueberzieher, herabmarkirt auf	$4.75
Partie 9, reguläre $15 Männer-Ueberzieher, herabmarkirt auf	$6.75
Partie 10, reguläre $16.50 Männer-Ueberzieher, herabmarkirt auf	$7.50
Partie 11, reguläre $18 Männer-Ueberzieher, herabmarkirt auf	$8.75
Partie 12, reguläre $20 Männer-Ueberzieher, herabmarkirt auf	$10

Hemden, Reguläre $1.50 Hemden, **69c**

Halstücher, Reguläre 75c padded Seide Halstücher, **39c**

Unterzeug, Regulär $1.50, Naturwolle, **69c**

Union Suits, Reguläre $1.25 Qualität, **59c**

Winter-Kleider für Knaben zu halben Preisen, um sie schnell zu verkaufen

Kniehosen-Anzüge für Knaben

Reguläre $1.50 Knaben-Anzüge, herabgesetzt auf	90c
Reguläre $2.50 Knaben-Anzüge, herabmarkirt auf	$1.50
Reguläre $3.00 Knaben-Anzüge, herabmarkirt auf	$1.85
Reguläre $4.00 Knaben-Anzüge, herabmarkirt auf	$2.50

Winter-Kappen für Knaben

Reguläre 25c Kappen, herabmarkirt auf	10c
Reguläre 50c Kappen, herabmarkirt auf	21c
Reguläre 75c Tams, herabmarkirt auf	39c

Winter-Ueberzieher für Knaben

Reguläre $3.50 Knaben-Ueberzieher, herabmarkirt auf	$2.00
Reguläre $4.50 Knaben-Ueberzieher, herabmarkirt auf	$2.40
Reguläre $5.00 Knaben-Ueberzieher, herabmarkirt auf	$3.00
Reguläre $6.50 Knaben-Ueberzieher, herabmarkirt auf	$3.50

Offen Samstags Abends bis 10 Uhr. An anderen Tagen bis 6.30 Abends

Aus Chicagos alten Tagen.

Wieder einer der ältesten Geschäftsleute, Geo. S. Bowen, verschieden.

Geo. S. Bowen, einer der bekanntesten Geschäftsleute von Chicago vor dem großen Feuer, ist in Elgin, wo er seither seinen Wohnsitz hatte, im Alter von 75 Jahren nach nur kurzer Krankheit gestorben, betrauert von der Wittwe, einem Sohn und einer Tochter. Die Bestattung wird am Sonntag in Elgin stattfinden.

Geo. S. Bowen stammte aus Ingham's Mills, Herkimer County, New York. In Little Falls, N. Y., begann er als Lehrling in der Geschäftsstelle der Wood Growers' Mfg. Co. seine kaufmännische Laufbahn. Als zwanzigjähriger Jüngling kam er nach Chicago, wo er in dem Ellenwaarenladen von N. H. Wood Stellung fand. Er arbeitete sich empor und konnte bereits ein paar Jahre darauf, zusammen mit seinem Bruder Chauncey und ein paar anderen Mitarbeitern, das Geschäft erwerben. Dieses führte dann den Namen Mills, Bowen, Dillenbeck & Co. Daraus wurde drei Jahre später die Firma Bowen Bros., welche viele Jahre hindurch eine der bedeutendsten Großhandlungen in Ellenwaaren hier und im ganzen Nordwesten betrieb. Kurz vor dem großen Feuer erhielt die Firma neue Theilhaber und den neuen Namen Bowen, Hunt & Winslow. In dem großen Feuer erlitt Herr Bowen sehr schwere Verluste, er zog sich daher von der kaufmännischen Thätigkeit ganz zurück und siedelte nach Elgin über, wo er seither ansäßig war.

Während seiner Chicagoer Thätigkeit hat der Verstorbene sich an vielen Unternehmungen betheiligt; er war lange Präsident des Verbandes der Wollspinner und leitete die von diesem veranstalteten Ausstellungen, war einer der Gründer des Chicagoer Fabrikantenvereins, der Ausstellungs- und der Ausstellungsgebäude-Gesellschaft, Präsident der Bibliothekbehörde und einer der Befürworter der Gründung einer städtischen Freibibliothek. Im Jahre 1871 betheiligte er sich an der Gründung der Chicago and Pacific Railway Co., gehörte derselben als Vizepräsident, Sekretär und Schatzmeister an, bis deren Anlagen schließlich in den Besitz der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn übergingen. Vor neun Jahren war er der Mitbewerber des damaligen Kongreßkandidaten und gegenwärtigen Bundessenators Hopkins, wurde aber geschlagen. Bowen erfreute sich hier und im ganzen Westen in der Geschäftswelt eines großen Bekanntenkreises.

Wegen Raubes gebucht.

Joseph Loftus, Thomas O'Malley und Patrick Heffener, die bezichtigt werden, am Mittwoch Abend Frank Dieden in seiner Apotheke, Nr. 377 Cleveland Ave., in räuberischer Absicht überfallen zu haben, wurden heute in der Chicago Ave.-Bezirkswache unter auf Raub lautenden Anklagen gebucht. Sie werden sich morgen vor Richter Mayer zu verantworten haben. Gegen O'Malley wird außer Dieden auch Frau Mary Kubeny, r. 424 Cleveland Ave., als Kläger auftreten. Sie bezichtigt ihn, sie am Sylvesterabend an Cleveland und Lincoln Ave. um ihre $15 enthaltende Börse beraubt zu haben.

Verkehrs-Verbesserung.

Die Betriebsleitung der Metropolitan Hochbahngesellschaft gibt bekannt, daß von Montag, den 16. Januar, an alle Züge der Garfield Park-, Douglas Park- und Logan Square-Linien, welche zwischen 7 und 8:30 Uhr Vorm. auf der Schleife einzutreffen haben, zwischen Centre Ave. und Franklin Str. nicht anhalten werden. Die nach der Endstation an Fifth Ave. fahrenden Züge werden wie bisher von der Station an Marshfield Ave. bis zu der an Halsted Str. ohne Aufenthalt fahren.

Macht der Gewohnheit

Gewisse Gewohnheiten, unbewußt angenommen, sind schwer aufzugeben

Ein geistreicher Philosoph hat berechnet, daß die Menge von Willenskraft, die nöthig ist um eine lebenslängliche Gewohnheit zu brechen, genügen würde, falls sie in Kraft umgesetzt werden könnte, ein Gewicht von vielen Tonnen zu heben.

Manchmal bedarf es eines größeren Grades von Heroismus, die Ketten einer schlechten Gewohnheit zu brechen, als einen verzweifelten Angriff in einer blutigen Schlacht zu machen. Eine Dame schreibt von einer Stadt in Indiana:

„Von meiner frühesten Kindheit an war ich eine Liebhaberin von Kaffee. Ehe ich die Zwanzig erreicht hatte, war ich ein elender Dyspeptiker und hatte zeitweilig schrecklich am Magen zu leiden.

„Ich war überzeugt, daß Kaffee das Leiden verursachte, und doch vermochte ich meinem Morgenkaffee nicht zu entsagen. Mit 36 Jahren befand ich mich in wirklich elendem Zustande. Meine Schwester sagte mir, ich laufe Gefahr ein Kaffee-Söffel zu werden.

„Aber nie vermochte ich Kaffee zum Frühstück aufzugeben, obgleich er mich fortwährend krank machte, bis ich Postum versuchte. Ich lernte ihn richtig nach Anweisung herstellen, und jetzt können wir zum Frühstück ohne Postum fast nicht fertig werden und geben nichts mehr um Kaffee.

„Ich leide nicht mehr an Dyspepsie, habe keine Anfälle von Magenschmerzen mehr, die mich so heimsuchten, als ich noch Kaffee trank." Namen erfährt man von der Postum Co., BattleCreek, Mich.

Schaut in jedem Packet nach dem berühmten kleinen Buch, „Der Weg nach Wohlstadt."

Meine Offerte für Frauen —Ein Dollar werth gratis

Ihr deponirt nichts. Ihr riskirt nichts. Ihr versprecht nichts. Es ist nichts zu bezahlen, weder jetzt noch späterhin. Ich will, daß jede kranke Frau, die mein Mittel noch nicht gebraucht hat, diesen Versuch macht.

Denn mein Mittel ist kein gewöhnliches Mittel. Es repräsentirt dreißigjährige Experimente—dreißig Jahre an Krankenbetten — in Laboratorien, in Hospitälern. Dreißig Jahre der reichsten Erfahrung, die ein Arzt sammeln kann. Ich erzähle nachstehend, worin Dr. Shoops Wiederhersteller (Restorative) sich gründlich von anderen Arzneien unterscheidet.

Ich verlange keine Empfehlungen — keine Sicherheit. Die Armen haben dieselbe Gelegenheit wie die Reichen. Jedem Einzelnen und Allen sage ich, „schreibt einfach um das Mittel". Gebt einfach an, daß Ihr mein Mittel noch nie versucht habt — denn ich muß meine Offerte auf Fremde beschränken — diejenigen, welche Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) gebraucht haben, brauchen keinen weiteren Beweis betreffs seines Werthes. Ich werde Euch eine Anweisung an Euren Apotheker schicken. Er wird Euch das Dollar-Packet unentgeltlich verabfolgen.

Innere Nerven!

Nur eine Frau von 98 besitzt gute Gesundheit. Und nahezu alle Frauenkrankheiten rühren von einer gemeinsamen Ursache her. Die Nerven sind schwach. Nicht die Nerven, welche Eure Bewegungen und Eure Gedanken beherrschen.

Sondern die Nerven, welche allein und unwillkürlich Tag und Nacht Euer Herz in Bewegung halten—Eure Verdauungsapparate kontrolliren — Eure Leber reguliren — Eure Nieren in Thätigkeit versetzen — die Nerven, von welchen alle Lebensfunktionen abhängen.

Dies sind die Nerven, welche sich abnutzen und zusammenbrechen.

Es ist nutzlos das leidende Organ zu behandeln — das unregelmäßige Herz—die kranke Leber— den rebellirenden Magen—die affizirten Nerven. Diese sind nicht Schuld daran. Wendet Euch den Nerven zu, welche sie kontrolliren. Dort werdet Ihr den Sitz des Leidens finden.

Dies ist nichts Neues—dies kann kein Arzt leugnen. Aber es blieb Dr. Shoop vorbehalten, diese Kenntnisse praktisch anzuwenden. Dr. Shoop's Wiederhersteller (Restorative) ist das Resultat eines viertel Jahrhunderts Forschens nach gerade solch' einem Mittel. Es wirkt nicht auf das Organ, auch betäubt es nicht die Schmerzen — sondern es wirkt sogleich auf den Nerv — den inneren Nerv, den Kraftnerv und richtet ihn auf, stärkt ihn und macht ihn gesund — und das ist das Ende von weiblicher Schwäche.

Schreibt mir einfach.

In mehr als einer Million Familien ist mein Heilmittel bekannt. Es hat Frauenleiden nicht nur einmal, sondern wiederholt—immer und immer wieder und wieder geheilt. Doch mögt Ihr noch nicht davon gehört haben—oder wenn Ihr es gehört habt, mögt Ihr es aufgeschoben oder gezweifelt haben. Deshalb mache ich Euch diese Offerte, als Fremder, so daß jede Entschuldigung für Zweifel beseitigt wird. Schickt mir kein Geld—macht kein Versprechen—lauft kein Risiko. Schreibt einfach und ersucht mich darum. Wenn Ihr mein Mittel noch nicht versucht habt, schicke ich Euch eine Anweisung an Euren Apotheker für eine volle Dollar-Flasche — keine Probe, sondern eine reguläre Standard Dollar-Flasche, welche er immer auf seinen Regalen stehen hat. Der Apotheker verlangt keine Verpflichtungen. Er nimmt meine Anweisung ebenso bereitwilligst an als ob Euer Dollar vor ihm läge. Er schickt mir die Rechnung.

Werdet Ihr diese Gelegenheit wahrnehmen, um auf meine Kosten zu erfahren, wie Ihr Euch nachhaltig von allen Formen von weiblicher Schwäche befreien könnt—nicht nur von den Leiden, sondern von der Ursache, welche dieselbe hervorrief. Schreibt heute.

Um eine freie Anweisung für eine volle Dollar-Flasche müßt Ihr Dr. Shoop, Box 4609 Racine, Wis., adressiren. Gebt an, welches Buch Ihr braucht.

Buch 1 über Dyspepsie.
Buch 2 über das Herz.
Buch 3 über die Nieren.
Buch 4 für Frauen.
Buch 5 für Männer.
Buch 6 über Rheumatismus.

In Verbindung mit Dr. Shoop's Wiederhersteller ist es manchmal rathsam, örtliche Behandlung anzuwenden. Wenn so, kauft Dr. Shoop's Night Cure. Beide Mittel werden von allen Apothekern verkauft.

Dr. Shoop's Wiederhersteller.

Werden sie heirathen?

Der Bruder der Braut zog schließlich seine Einwände zurück.

Als Henry Bookman aus Denver, Kol., im Heirathslizensamte um einen Eheschein für sich und Esther E. Edelhertz von Chicago nachsuchte, entsann sich der Schreiber Salmonson eines Briefes, den er dieser Tage von Henry Morton Edelhertz, 540 S. Sangamon Straße, Bruder der Braut, erhalten hatte, und er las dem Heirathskandidaten diese Epistel vor. Sie lautete folgendermaßen: „Ich bin der Bruder eines Mädchens, welches darauf besteht, einen jungen Mann zu heirathen, welcher minderjährig und wenig bemittelt ist. Ihre Mutter hat andere gute Gründe, um der Verbindung ihre Zustimmung zu versagen. Ich ersuche Sie daher, wenn Sie dazu die gesetzliche Macht besitzen, ihm eine Lizens zu verweigern. Er dürfte diese Woche vorsprechen. Sein Name ist Henry Bookman von Denver, Kal. Seine Angehörigen haben mir gesagt, daß er 20 Jahre alt ist. Meine Schwester heißt Esther E. Edelhertz."

Bookman wurde bleich wie der Kalk an der Wand. „Minderjährig, schreibt er! Keine Mittel!" sagte der Jüngling; „nun, da wollen wir doch mal sehen. Ich bin über 21 Jahre alt und weiß, was ich thue."

Der Schreiber versprach, nochmals an Edelhertz zu schreiben wegen weiterer Beweise, und heute zog dieser edlen Herzens seine Einwände gegen dn „Buchmann" zurück, aber bislang hat dieser sich wegen der Lizens noch nicht wieder im Countygefängniß blicken lassen.

Millionen Schulden.

Neue Masseverwalter für die Chicago Terminal Elevator Co. ernannt.

Auf Antrag des Gerichtsreferenten Eastman hat heute Bundesrichter Kohlsaat die Einsetzung eines Masseverwalters für die Chicago Terminal Elevator Co. verfügt, weil deren Anlagen mit einem jährlichen Fehlbetrag von $100,000 betrieben wurden. Seit nahezu einem Jahre hatten Beamte und einige Aktionäre der Gesellschaft den Antrag bekämpft, und in den Staatsgerichten war bereits von Richter Tuthill Fred M. Blount als Masseverwalter bestellt worden. Die Gläubiger wandten sich, nachdem ihre Gegner schließlich doch siegreich gewesen waren, an das Bundesgericht, und heute wurde die Equitable Trust Co. als Masseverwalter eingesetzt: Bei den Erhebungen, welche der Referent im Laufe der letzten Monate anstellte, stellte es sich heraus, daß die Speichergesellschaft vor zehn Jahren Bonds in der Höhe von $2,500,000 ausgab, und daß sie außerdem eine Hypothek von über $1,000,000 zu tragen hat. Diese allein soll höher als der Gesammtwerth der Anlagen und sonstigen Bestände sein. Die Gesellschaft hat Berufung angemeldet.

Zahlt ihren Antheil.

Die Union Traction Co. und die Klappbrücke an der Division Straße.

Unter der Freibrief-Ordinanz der North Chicago Street Railroad Co. hatte diese die Kosten einer neuen Brücke zwischen Goose Island und der Westseite zu tragen. Diese ist bekanntlich an der Division Straße gebaut worden, und heute wurden vom Kämmerer McGann, Hilfskorporationsanwalt Sexton und Vertretern der Union Traction Co. die Kosten berechnet. Dieselben stellen sich für die Straßenbahngesellschaft auf $138,000, und die Gesellschaft versprach, der Stadt eine Bankanweisung über diese Summe zuzusenden. Die Gesellschaft muß auch zu den Kosten der Instandhaltung der Brücke jährlich $250 beitragen. Das hat sie bisher gethan.

Konnten sich nicht einigen.

Die Jury in Richter Barnes Abtheilung des Kriminalgerichts, die über den des Mordes angeklagten Gustav Bruno Gericht saß, konnte sich nicht einigen. Elf waren für Verurtheilung, einer für Freisprechung.

Um einen Schlitzäugigen.

Die Missionsgesellschaft bekämpft seine Ausweisung.

„Es ist schwierig, unter dem Chinesen-Ausweisungsgesetz eine gerechte Entscheidung zu treffen," sagte Bundes-Richter Humphrey, „denn amerikanische religiöse Eiferer kämpfen dafür, daß womöglich alle Chinesen im Lande bleiben sollen, und die Einwanderungs-Inspektoren scheinen fast ebenso darauf erpicht zu sein, sie über die Grenze zu schaffen."

Zu dieser Bemerkung fühlte sich der Richter veranlaßt, gelegentlich der Verhandlung darüber, ob Chin Lin Toy ausgewiesen werden soll. Pastor Mack von der Chicago Bible Society, Superintendent der Chinesen-Mission der Ersten Kongregationalistenkirche und Präsident der hiesigen Vereinigung christlicher Chinesen, 265 Clark Str., und Ezra Cooke, ein Geschäftstreibender, traten für Chin Lin Toy ein, und der Einwanderungsinspektor Plumber und der Bundesdistriktsanwalt Bethea verlangten seine Ausweisung.

Der Geistliche und Cooke unterbreiteten dem Bundesrichter Dokumente, wonach Einwanderungsinspektoren im Osten bestätigen, daß Chin Lin Toy ein zurückgekehrter chinesischer Kaufmann sei; also, führten die Herren aus, dürfe er hier bleiben. Distriktsanwalt Bethea wollte jene Schriften überhaupt nicht gelten lassen.

„Wenn ein Verwaltungszweig die Arbeit eines anderen prüft, und die Gerichte sollen dann nochmals Alles untersuchen, so würden wir nie zum Schluß kommen. Der Distriktsanwalt hält die chinesischen Zeugen nicht für glaubwürdig, und ich stimme ihm zum großen Theil darin bei. In diesem Fall kommen aber noch die Aussagen von J. F. O'Brien und Thos. M. Adams in Betracht," erklärte der Richter.

„Aber in diesem Falle haben wir Belege über die Thätigkeit von Bundesbeamten im Osten", warf Cooke ein.

„Es gibt Lügner in jedem Verwaltungsdienst, und ich weiß nichts von diesen Beamten im Osten. Ich beantrage, daß über diesen Fall ordnungsgemäß verhandelt wird," meinte der Distriktsanwalt.

„Wenn die Zeugen im vorliegenden Falle meineidig geworden sind," entgegnete ihm der Richter, „dann sollten Sie Anklagen erheben, und bei geeigneter Bestrafung der Schuldigen würde der Unfug bald aufhören."

„Kleine Erkältungen" — vernachlässigt — tausende von Leben jedes Jahr geopfert. Dr. Woods Norway Pine Syrup heilt kleine Erkältungen—heilt auch große Erkältungen — bis zur Grenze der Schwindsucht. montife

Aus dem Kreisgericht.

Hutchinson ist bereit, sein Vermögen wieder selber zu verwalten.

Vor länger als einem Jahre erlangte Frau Jennie C. Curtis eine gerichtliche Entscheidung, in welcher sie für die gemeinrechtliche Ehefrau von Charles G. Hutchinson erklärt wurde. Hutchinson hat ein bedeutendes Vermögen, welches zum Theil in mehreren Tausend Industrie-Aktien, 2500 Acker Land in Indiana und vielen hundert Acker Land in Kansas besteht. Zu jener Zeit war Hutchinson kränklich, und da er außer der genannten Streitsache noch einen verwickelten Prozeß im Zusammenhang mit seinem Antheil an einer Buffaloer Rennbahn auf dem Halse hatte, übertrug er die Verwaltung seines Vermögens und die Führung aller Prozesse an seinen Bruder Douglas W. Hutchinson, welcher ihm jährlich $10,000 auszahlen sollte. Frei von allen Sorgen erholte sich der kranke Mann dann ziemlich schnell, ist jetzt im Vollbesitze seiner Fähigkeiten und sucht um gerichtliche Rück-Uebertragung der Vermögensverwaltung nach, welcher der Bruder zustimmt.

— Gute Ausrede. — Richter (zum Angeklagten): „Also, in der Frühe wurden Sie nach 10 Jahren entlassen und Nachmittags stahlen Sie schon wieder Geld. Warum das?" — Angeklagter: „Herr Richter, ich wollte eine Danksagung für die Gefängnißdirektion einrücken lassen!"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Postalisches.

Washington, D. K., 13. Jan. Die Brutto-Posteinnahmen für die 50 größten Postämter des Landes im letzten Monat des verflossenen Jahres ergeben eine Reinzunahme um etwa 9 Prozent gegenüber dem Dezember von 1903. Die höchste Zunahme wies Peoria, Illinois, auf, nämlich um 22 Prozent. Chicago zeigte eine Zunahme um nahezu 14 Prozent, New York eine solche um nahezu 6 Prozent. Kleine Abnahmen zeigen nur die Postämter von Portland, Me., und St. Joseph, Mo.

Washington, D. K., 13. Jan. Generalpostmeister Wynne hat eine Ordre erlassen, durch welche das ganze Korps der Postamtsinspektoren fortan unmittelbar dem Generalpostmeister unterstellt wird, statt dem Vierten Hilfsgeneralpostmeister. Das bedeutet daß Letzterer, Herr Bristow, eine wesentliche Machtbefugniß verliert. Er hat sich sehr gegen diese Veränderung gesträubt, aber vergeblich. Die Ordre tritt am nächsten Montag in Kraft.

Ausland.

Der deutschen Grubenstreik.

Köln, 13. Januar. Die Vertreter der organisirten Kohlengrubenarbeiter hielten in Essen eine Versammlung ab und formulirten die Forderungen der Streiker folgendermaßen:

Neunstündiger Arbeitstag unter Berechnung der Zeit für die Anfahrt und Abfahrt. Für das Jahr 1906 8½stündiger Arbeitstag.

Arbeiterausschüsse zur Wahrung der Rechte der Arbeiter.

Verkauf von Kohle an die Bergleute zu den Förderungspreisen.

Eine formelle Antwort der Grubenbesitzer soll am 16. Januar von Dortmund aus gegeben werden. Aber bereits hat die Vereinigung der Grubenbesitzer in einer Versammlung, ebenfalls in Essen, beschlossen, unter keinen Umständen die Forderungen der Leute zu bewilligen, und den Streik um jeden Preis zu unterdrücken. Bleibt es dabei, so werden am 17. Januar sämmtliche in Westfalen noch bei der Arbeit gebliebenen Leute ebenfalls dieselbe einstellen. Verschiedene Grubenverwaltungen machten durch Anschlag bekannt, daß sämmtliche ausständigen Leute, die nicht binnen drei Tagen zur Arbeit zurückkehren, abgelegt werden, und daß Streiker, die nicht zurückkehren, am 1. Februar die, den Grubenbesitzern gehörigen Wohnungen verlassen müssen. Viele Polizeimannschaften werden aus den östlichen Provinzen in die Grubendistrikte gesandt, um die Dienste berittener Gendarmen zu versehen.

Leset die „Sonntagpost".

Angst für die East River-Brücke.

New York, 13. Jan. Es wird berichtet, Ingenieure des Brückendepartements seien sehr besorgt, daß die gewaltige Anspannung, welcher die große Brooklyner Brücke unterworfen wird, sie arg schwäche und eines Tages eine Katastrophe herbeiführen könnte, und hätten daher beschlossen, den Bau zum größten Theil umzubauen. Das wird etwa 5 Millionen D. kosten und zwei Jahre in Anspruch nehmen. Während der Ausführung der Arbeiten wird der Verkehr zwischen New York und Brooklyn über die Williamsburger Brücke, die neue Manhattan-Brücke und durch das, jetzt im Bau befindliche Brooklyner Untergrundtunnel stattfinden müssen. Man wird sich aber mit dem Beginn der Arbeiten durchaus nicht beeilen; noch große Verkehrsaufgaben sind vorher zu lösen, und die Brücke ist jedenfalls noch für einige Jahre sicher.

Neue Oper Mascagnis.

Rom, 13. Jan. Der bekannte italienische Komponist Mascagni ist daran, eine neue Oper zu schaffen, wobei er die Geschichte der Beatrice Cenci als Grundstoff benutzt. Signor Marabi schreibt den Text der Oper.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lombardia, von Neapel und Genua; Pomeranian von Glasgow.
Auckland, Neuseeland: Ventura von San Franzisko, über Honolulu nach Sydney.
Liverpool: Merion von Philadelphia; Lake Manitoba von St. Johns, N. B.
London: Cambrian von Boston.

Abgegangen.

New York: Italia nach Norfolk, Va.
San Franzisko: Sierra nach asiatischen Häfen.
St. Michaels, Azoren: König Albert und Nord-Amerika, von Genua u.s.w. nach New York.
Triest: Slavonia von New York, über Fiume.
Genua: Liguria und Cretic nach New York.
London: Menominee nach New York.
Moville: Sicilian, nach Halifax, N. S., und St. John, N. B.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auch im westlichen Kansas hat die Kälte schwere Verluste an Vieh verursacht.

— Die Ausführung der strengen Regeln für das Einwanderungswesen auf Ellis Island ist etwas gemildert worden.

— Ein Brand im Zentrum von Chelsea, Mass., verursachte einen Schaden von $200,000, und ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

— Unweit Beaumont, Miss., entgleiste ein Personenzug der Mobile-, Jackson- & Kansas City-Bahn. 1 Todter, 3 Verletzte.

— Im Mordprozeß gegen den Zahnarzt Dr. Koch in New Ulm, Minn., wurden neuerdings einige sehr günstige Aussagen für den Angeklagten gemacht.

— Die größeren Sparbanken New Yorks hatten noch nie einen so großen Andrang von Personen, die Einlagen machen wollen, wie gegenwärtig. Frauen bilden die Mehrheit der Depositoren.

— Der Schuner „Landseer" von Gloucester, Mass., welcher bei einem Zusammenstoß in der Inselnbai von Neufundland unterging, verlor dabei 5 Matrosen.

— Der vormalige Gouverneur Peabody von Kolorado hat seinen angekündigten Protest gegen die Erwählung von Alva Adams zu Protokoll gegeben.

— Bei einer Explosion in der Pulvermühle der Laflin & Rand Co., etwa zehn Meilen von Paterson, N. J., wurden zwei Arbeiter in Stücke gerissen.

— 30 Meilen südlich von Raton, N. M., stieß ein Personenzug der Santa Fé-Bahn mit einem Güterzug zusammen. 3 Todte und 2 tödtlich Verletzte.

— Drei der 7 chinesischen Waschonkel zu Springfield, Jll., welche angeklagt waren, das Gary'sche Ausschließungsgesetz verletzt zu haben, verweigerten die Antworten im Verhör vor dem Bundeskommissär und wurden zur Deportirung verurtheilt.

— Die, kürzlich ermittelten Juwelen der „Finanzkünstlerin" Frau Chadwick sind nach Schätzung des Masseverwalters Loeser in Cleveland nicht $50,000, sondern nur $17,000 werth. Aber die Chadwick soll im Ganzen für $125,000 Juwelen aus Europa eingeschmuggelt haben.

— Wm. Burroughs, George Rogers und Wm. Mators, angeklagt, in East St. Louis, Jll., im letzten November Silberbarren im Werthe von $25,000 gestohlen zu haben, wurden nach Springfield gebracht und vom Bundeskommissär Baxter unter je $5000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Ausland.

— Nach erregten Verhandlungen hieß der kubanische Senat die Gesundheitsgesetzgebung gut.

— König Edward unterzeichnete eine Proklamation, welche das britische Parlament auf den 14. Februar zusammenruft.

— Wie aus Paris gemeldet, dürfte die Wahl Doumers zum Präsidenten der Abgeordnetenkammer eine Ministerkrise herbeiführen.

— Die Bibeln, welche zu Trapezunt und Mersina, Türkisch-Kleinasien, beschlagnahmt worden waren, sind jetzt der amerikanischen Bibelgesellschaft zurückgegeben worden.

— Die katholische Kirche zu Cayambe, bei Quito, Ekuador, wurde durch Blitzschlag zerstört, während eine Prozession einzog. Ein Priester und 8 Andere wurden getödtet.

— In Palermo, Sizilien, wurde der Jahrestag der Revolution von 1848 (welche den Weg zur Vereinigung Siziliens mit Italien plante) durch die Enthüllung eines Standbildes des späteren Premierministers Crispi gefeiert. Der Graf von Turin vertrat den König.

— Eine britische fliegende Kolonne brach von Malakand, Indien, nach Chakdarra auf, wegen Feindseligkeiten zwischen dem Nabob von Dir und dem Khan von Nawagai.

— Die Stadtbeamten von Helsingfors, Finland, weigerten sich, bei den Rekrutirungen für die russische Armee Beistand zu leisten, und wurden vom Generalgouverneur durch russische ersetzt.

— Die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft will künftig ihre Dampfer direkt von Hamburg auslaufen lassen, da sich die Hafengelegenheiten von Kuxhaven als nicht mehr ausreichend erwiesen haben.

— Das russische Budget für das Jahr 1905 enthält, wie man nach London meldet, gar keine Ausgabeposten für den jetzigen Krieg und spricht von einem Ueberschuß von 37½ Millionen Dollars als Ergebniß der Alkohol- und Baumwollsteuern.

— Graf Pückler, der bekannte Antisemit, wurde von der Strafkammer des Landgerichts Berlin I zu 6 Monaten Gefängniß wegen Aufreizung zum Klassenhaß verurtheilt und noch zu 3 Tagen Gefängniß extra, weil er bei der Urtheilsverkündung dem Richter wüthend zurief: „Wir werden uns noch mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen!"

— Die Stadt Berlin gewann den, von der Berliner Straßenbahngesellschaft gegen sie angestrengten Prozeß (wovon in den Depeschen der „Sonntagpost" näher die Rede war). Letztere wollte der Stadtverwaltung das Recht streitig machen, zur Anlegung von Untergrundbahnen unter Straßen, in denen sich die Geleise der Gesellschaft befinden, zu ermächtigen.

Lokalbericht.

Hatte richtig prophezeit.

Joseph Hotka kündigte Freunden seinen nahen Tod an.

Kurz vor Mitternacht betrat der 40jährige Joseph Hotka die Wirthschaft von Frank Callar, Nr. 1157 Troy Str., reichte dem Wirthe die Hand und sagte: „Frank, ich komme, um mich von Dir zu verabschieden. Dies ist mein letzter Tag auf Erden. Morgen wird man mich entseelt auffinden!" Nachdem er sich von einer Anzahl Freunden in dem Lokal, die da glaubten, daß er scherze, durch Händedruck verabschiedet hatte, entfernte er sich. Heute wurde er in seiner Wohnung, Nr. 1164 S. Troy Str., todt aufgefunden. Die Polizei fand keine Spuren an der Leiche, die auf Selbstmord hätten schließen lassen. Der Koroner wurde benachrichtigt. Er wird sich bemühen, die Todesursache festzustellen.

— Nette Aussichten. — Vater (zum ungerathenen Sohn): An Dir, Du Hartnäckiger, wird sich einst der Scharfrichter noch ärgern müssen!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Nichts Revolutionäres.

Als vernünftige Leute lassen die Eisenbahnkönige mit sich reden. Herr Spencer, der Präsident der „Southern" Eisenbahn, hat bereits im Namen seiner erlauchtesten fürstlichen Kollegen die Erklärung abgegeben, daß sie mit dem Präsidenten vollständig in der Ansicht übereinstimmen: „Die Hochstraßen des Verkehrs müssen allen Leuten unter gleichen Bedingungen offenstehen." Aber hat die zwischenstaatliche Kommission nicht schon jetzt das Recht, die Gewährung von „Rabatten" zu verbieten, und hat sie von diesem Rechte nicht längst ausgibigen Gebrauch gemacht? Herr Spencer versichert, daß sie alle Klagen gegen die Eisenbahnen erledigt hat, und daß 90 Prozent ihrer Entscheidungen von letzteren nicht einmal angefochten worden sind. So sehr sind auch die Bahngesellschaften mit dem Grundsatze einverstanden, der nach Ansicht des Präsidenten dem amerikanischen Volke lieb und theuer ist. Allerdings kommen immer noch „ungerechte Unterscheidungen" vor, doch sind sie jetzt nach Herrn Spencer nur seltene Ausnahmen, während sie früher die Regel waren.

Dagegen meint der Flottensekretär Paul Morton, der als früherer Vizepräsident der Santa Fé-Eisenbahn die einschlägigen Verhältnisse kennen sollte, daß entweder direkt oder auf Umwegen die großen Frachtkunden sehr häufig vor den kleinen bevorzugt werden. Er befürwortet deshalb die strenge Bestrafung aller Gesellschaften, die auf irgend eine Art Vorzugsraten gewähren, und ebenso will er die Leute bestraft haben, die solche Vorzugsraten verlangen oder sich bewilligen lassen. Da er jedoch an die Wirkung gesetzlicher Androhungen und Strafen selbst nicht recht zu glauben scheint, so will er den Bahngesellschaften erlauben, ihr Frachtgeschäft und ihre Gewinnste unter sich zu vertheilen, und wenn sie derartige „Kontrakte" mit einander geschlossen haben, so sollen diese ebenso gut der Zwangsvollstreckung unterliegen, wie alle anderen Kontrakte. Dadurch, sagt er, würde der kleine Frachtkunde geschützt und dem großen die Gelegenheit entzogen werden, die Bahngesellschaften in Versuchung zu führen. Außerdem will Herr Morton der zwischenstaatlichen Verkehrskommission das Recht zugestehen, „unbillige" Frachtgebühren, d. h. zu hohe sowohl wie zu niedrige, durch gerechte zu ersetzen, und wenn die Eisenbahnen nicht binnen dreißig Tagen gehorchen, so sollen sie vor einem besonderen Gerichtshofe verklagt werden, dessen Entscheidungen endgiltig sein sollen. Endlich sollte nach Herrn Mortons Ansicht jede Eisenbahn, gleichviel ob sie über die Grenzen eines einzelnen Staates hinaus betrieben wird oder nicht, der Aufsicht der zwischenstaatlichen Verkehrskommission unterstellt werden.

Wieder anderer Meinung sind die ausschlaggebenden Mitglieder des Verkehrsausschusses im Abgeordnetenhause. Diese wollen von einem besonderen Eisenbahngerichte nichts wissen, und wollen auch der zwischenstaatlichen Verkehrskommission nicht die Befugniß einräumen, sozusagen auf eigene Faust die Frachtgebühren festzusetzen. Nur wenn sich ein wirklicher Frachtkunde bei der Kommission über eine bestimmte Rate beschwert, soll sie eine Untersuchung veranstalten und eine andere Rate vorschreiben können. Ist die betreffende Bahn mit der Entscheidung nicht zufrieden, so soll sie an das nächste Bundesgericht appelliren, und wenn dieses das Urtheil fällt, daß die von der Kommission verfügte Rate „billig" ist, so soll letztere „automatisch" auf fünf Jahre in Kraft treten. Auf diese Weise würde angeblich dem verfassungsmäßigen Einwande begegnet werden, daß die Gerichtshöfe sich „gesetzgeberische Gewalten" anmaßen, wenn sie den Eisenbahnen vorschreiben, wie viel sie „in Zukunft" berechnen dürfen. Die Gerichtshöfe würden nur entscheiden, ob eine „in der Vergangenheit" festgesetzte Rate gerecht und billig war. Alsdann würde die besagte Rate durch ein Gesetz des Kongresses, und nicht durch das richterliche Urtheil „in Permanenz erklärt" werden. Solche Spitzfindigkeiten mögen dem Laien unverständlich sein, aber den Rechtsgelehrten erscheinen sie außerordentlich wichtig.

Es läßt sich nach alledem ziemlich sicher voraussagen, daß den Eisenbahnen keine Beschränkungen werden auferlegt werden, die sie nicht selbst für annehmbar erklären. Muß jeder Frachtkunde, der sich für benachtheiligt hält, seine Klagesache selbst vor der Kommission und den Gerichtshöfen vertreten, so wird er in der Regel vor der Schwierigkeit der Beweisführung und den hohen Kosten zurückschrecken. Es sollte also mindestens die Kommission, ähnlich wie in Kriminalfällen der Staatsanwalt, die Beweise zu sammeln und die Sache zu führen haben. Noch besser wäre es, wenn sie Privatbeschwerden gar nicht abzuwarten brauchte, sondern selbst die ihr vorgelegten Gebührentabellen durchsähe und die sich aus ihnen ergebende Benachtheiligung einzelner Ortschaften oder gewisser Geschäftszweige verhinderte. Hiergegen sträuben sich indessen die Eisenbahnen besonders heftig, weil sie es für unerläßlich halten, „zur Beförderung des Ausfuhrgeschäfts" niedrigere Frachtgebühren zu berechnen, und weil sie sich an den Bewohnern der „entlegenen" Gegenden schadlos halten für die Verluste, die sie nach ihrer Versicherung im Durchgangsgeschäfte erleiden. Sie behaupten, daß es ihnen gestattet sein muß, niedrigere Raten zu berechnen, wo sie beispielsweise mit der See-, Fluß- oder Kanalschiffahrt in Wettbewerb treten müssen, und daß sie von Kalifornien nach New York verhältnißmäßig nicht so viel verlangen können, wie etwa von Buffalo aus bis zur Seeküste. Solche „Unterscheidungen", sagen sie, sind geradezu unvermeidlich, und wenn sie verboten werden würden, so würde das ganze Eisenbahngeschäft „revolutionirt" werden, und das Land unabsehbaren Schaden erleiden.

Da der Kongreß sich dieser Beweisführung anschließen und unter keinen Umständen etwas „Revolutionäres" beschließen wird, so sollte eine außerordentliche Tagung eigentlich nicht nöthig sein. Der Präsident wird sich schon beruhigen lassen, wenn der Kongreß überhaupt „etwas thut", denn in fünfzig Jahren wird Niemand mehr wissen, wie viel es im Jahre 1905 gekostet hat, eine Wagenladung Orangen von Los Angeles nach Chicago zu schicken.

Gut gearbeitet.

Unser „landwirthschaftlicher Sekretär", Herr James Wilson, übte in gewissem Sinne recht scharfe Selbstkritik, als er vergangene Woche auf dem „Amerikanischen Waldkongreß" sagte: „Wenn nicht Sie, die Vertreter der Geschäftsinteressen des Landes, mit anfassen und helfen, dann kann die Waldwirthschaft nichts anderes sein und werden als eine Treibhauspflanze, ein reines Regierungsunternehmen — außerhalb unseres wirthschaftlichen Lebens und ganz unbedeutend in seinem Einflusse auf das Leben der Nation. Mit Eurer Hilfe wird es eine starke Macht zum Guten werden." Denn es liegt darin doch das Eingeständniß, daß der Staat in Wirklichkeit auch bei den allerbesten Absichten und mit dem besten Willen und größten Arbeitsaufwand zum wirthschaftlichen Aus- und Aufbau des Landes nur sehr wenig beitragen kann. Er kann Rathschläge und Winke geben; er kann die Arbeit vielleicht durch Gesetze erleichtern und fördern — zumeist geschieht das Gegentheil und allemal muß für die staatliche Hilfe von irgend Jemandem und auf irgend eine Weise theuer bezahlt werden — die Hauptarbeit selbst thun kann er nicht. Wenn wirklich Großes und Dauerhaftes erreicht werden soll, müssen ganz andere Kräfte heran.

Das hat unser Ackerbau-Sekretär, nach jener Aeußerung zu schließen, jetzt sehr gut erkannt — vielleicht hat er's schon lange gewußt, aber aus seinen früheren mündlichen und schriftlichen Aeußerungen hat man das nicht erkennen können. Danach war der Staat „der Mann, der Alles kann". Denn ob's sich nun um die Einbürgerung der Seidenraupe oder um die Ausdehnung der Reiskultur, um die Schaffung einer amerikanischen Kaffee- oder Vanilla-Kultur, die Erzeugung von amerikanischen eßbaren Vogelnestern oder echtem Seevogel-Guano usw. handelte — Herr Wilson sagte, „machen wir". Zu Dutzenden oder Hunderten Malen erklärte er, „Amerika muß in jeder Hinsicht unabhängig werden vom Auslande" — das heißt, Alles selbst hervorbringen, so daß es gar nichts mehr zu kaufen braucht — und allsogleich ging er an's Werk, durch Regierungsarbeit und Steuergelder die neuen Industrieen in's Leben zu rufen und die vollständige Unabhängigkeit anzubahnen. Die Siegeszuversicht, mit der er in seinen Jahresberichten usw. von seinen Unternehmungen sprach, ließ auch nicht den geringsten Zweifel am Gelingen erkennen. Und jetzt diese Bescheidenheit und das Eingeständniß, daß der Staat allein so gut wie nichts vollbringen kann!

Es ist bezeichnend, daß Herr Wilson jene Erklärung in der „Waldfrage" abgab. Denn man muß es rückhaltlos und gern anerkennen, daß die Regierung gerade für den Waldschutz- und Forstpflegegedanken Gutes geleistet hat. Sie hat es zwar auch in den letzten Jahren nicht verhindern können, daß in Privat- und Eisenbahn-Ländereien noch die schändlichste Wälderverwüstung fortgesetzt wurde und sie konnte selbst die eigenen Wäldereien — was davon noch da ist — nicht vor den Holzdieben schützen, aber sie hat durch das zu Herrn Wilsons Departement gehörende Forstamt doch sehr nützlichen Unterricht über den Werth einer vernünftigen Forstwirthschaft, Aufforstung und Forstpflege geben lassen und zweifellos das erwachende Verständniß für diese Fragen sehr gefördert; sie hat den Besitzern ab- oder ausgeholzten Waldlandes fachmännische Berather gestellt und damit vielfach den Anstoß zur Wiederaufforstung gegeben und zunächst den Interessenten, im weiteren Sinne aber auch dem ganzen Lande einen sehr guten Dienst geleistet.

Das Forstamt hat gut gearbeitet und Erfolge aufzuweisen, aber es wäre doch verkehrt, wenn man ihm für die in den letzten Jahren schon recht allgemein gewordene Erkenntniß der Rathsamkeit einer vernünftigen Waldwirthschaft mit Forstpflege und Aufforstung, bezw. die hier und da sich zeigenden Anfänge einer solchen, den ganzen Kredit geben wollte. Das zu bewirken, war eine größere Kraft nöthig: die Nothwendigkeit. Man erkannte in interessirten Kreisen, daß es so, wie man's bisher getrieben, schlechterdings nicht mehr fortgehen könnte. Trotz der starken Benutzung von Eisen und Stahl wurde doch auch der Holzbedarf des Landes immer größer und der Vorrath schwand davor dahin, wie Märzenschnee vor der Sonne. Das sahen selbstverständlich die Holzhändler und -Gesellschaften am allerersten und weil sie damit ihre eigene Existenz bedroht sahen, fanden bei ihnen die Ermahnungen und guten Rathschläge der Regierung ein geneigtes Ohr. Die Riesenwälder in unsern Nordstaaten sind für immer dahin; solche Waldungen wird Amerika wohl auch nicht wieder kriegen. Aber aus ihren Trümmern entstehen doch jetzt schon hier und da neue. Es gibt schon eine ganze Reihe Holzgesellschaften, die darauf bedacht sind, was ihnen an Wald verblieb, zu erhalten und sich durch Neuanpflanzungen mit der Zeit neuen zu schaffen, und in der Holzverarbeitungsindustrie ist schon manches Unternehmen dahin gelangt, durch vernünftige Waldwirthschaft seine Rohstoffquelle gesichert zu sehen.

Daß wir „schon" so weit sind, dazu hat die Regierung beigetragen, hätte die Belehrung und Anleitung ihrerseits gefehlt, dann hätte das Verständniß der Waldfrage vielleicht noch etwas länger auf sich warten lassen. Aber das Bischen Beschleunigung ist auch alles, was sie vollbrachte und vollbringen konnte. Wäre die Nothwendigkeit nicht dagewesen, so hätte sie tauben Ohren gepredigt, und so ist es mit allen Regierungsunternehmungen — ausgenommen solchen, die den zunächst Betheiligten sofortige Vortheile in Aussicht stellen und die dann allemal auf Kosten Anderer erfolgreich sind.

Die Smoot-Untersuchung.

Wenn die, vor dem Wahlprüfungsausschusse des Bundessenats sich hinschleppende Komödie noch immer die Smoot-Untersuchung genannt wird, so geschieht das offenbar nur noch deshalb, weil die Untersuchung nichts mit Herrn Smoot und Herr Smoot nichts mit der Untersuchung zu thun hat. Leser mit gutem Gedächtniß mögen sich erinnern, daß vor ein paar Jahren im Staate Utah ein gewisser Reed Smoot, von dem man zuvor außerhalb jenes Staates kaum gehört hatte, zum Bundessenator erwählt wurde, und daß darauf gewisse andere Leute, die entweder sehr fromm sind oder dafür gelten möchten, ein großes Geschrei anstimmten. Smoot ist nicht nur Mormone, sondern sogar ein Obermormone. Nicht daß er etwa in Vielweiberei lebt oder jemals gelebt hätte, und daß dies der Grund der sittlichen Entrüstung wäre. Der Mann hat eine Frau, nicht mehr und nicht weniger. Weder gegen sein Familienleben, noch gegen sein sonstiges Behaben und Gebahren läßt sich ein Tadel erheben. Aber er ist einer vom hohen Rath der Mormonenkirche, ein sogenannter Apostel der Kirche, und weil diese Kirche früher einmal die Vielweiberei „gelehrt" hat, und weil es unter ihren Angehörigen immer noch Leute gibt, die aus jener früheren Zeit her allen gesetzlichen Verboten zum Trotz im Stande der Vielbeweibtheit leben und die Kirche diese Leute nicht in Acht und Bann gethan hat, deshalb sollte dem Mormonenapostel nicht gestattet sein, einen Sitz im Senat einzunehmen.

Der Einwand war so nichtig und so offenbar im Widerspruche mit der Bundesverfassung, welche jede religiöse Prüfung in Verbindung mit der Zulassung zu Aemtern verbietet, daß das Verlangen, Smoot den Sitz nicht einnehmen zu lassen, keinen Fuß hatte, worauf es stehen hätte können. Smoot wurde zugelassen und durfte den Amtseid ablegen, als er bei der Eröffnung des nun zu Ende gehenden Kongresses, mit dem seine Amtszeit begann, sich einfand im Senate. Man begnügte sich damit, die erhobenen Einwände dem Wahlprüfungs-Ausschusse zu überweisen. Und der hat die Gelegenheit benutzt, sich nach Kräften lächerlich zu machen.

Die einzigen Fragen, die von Rechtswegen ihm vorlagen, waren die, ob Herr Smoot in verfassungsmäßiger Weise erwählt worden war, und ob er die zur Wählbarkeit nöthigen Eigenschaften besaß. Und da das beides von Anfang an thatsächlich zugegeben worden ist, weder gegen die Art der Erwählung noch gegen Herrn Smoot persönlich ein stichhaltiger Einwand vorlag, so hätte der Ausschuß dem entsprechend berichten sollen, in welchem Falle die ganze Wahlanfechtung längst vergessen und begraben sein würde.

Statt dessen hat der Ausschuß eine lange Untersuchung geführt, die mit allen möglichen Dingen sich befaßt hat, nur nicht mit Herrn Smoot. Statt den Herrn Smoot zu untersuchen, hat er dessen Kirche untersucht, und die Gesetze und Gebräuche dieser Kirche, und die Gemeinschaft ihrer Angehörigen. Er hat sich lange Geschichten erzählen lassen über das Familienleben und über das sonstige Leben und Treiben von Leuten, die mit Herrn Smoot nichts zu thun haben und mit denen er nichts zu thun hat: die nichts gemein mit ihm haben, außer daß sie sich als Anhänger derselben Kirche bekennen. Man hat sich dabei über die Staatsgrenzen hinweggesetzt wie über andere Grenzen. Man hat die Untersuchung nicht auf den Staat Utah beschränkt, sondern hat sie ausgedehnt auf andere Staaten, weil es dort ebenfalls Mormonen gibt. So konnte es geschehen, daß in den letzten Sitzungen des Ausschusses die verflossene Präsidentenwahl im Staate Idaho durchgehechelt wurde. Es wurde gefragt und beantwortet unter Anderem, wie die Sittlichkeit der Mormonen in jenem Staate sich verhalte zu der Sittlichkeit der Nichtmormonen, wobei ein ehemaliger Gouverneur des Staates die auf seine persönliche Erfahrung begründete Meinung abgab, daß wenigstens in der Legislatur die mormonischen Mitglieder sich als die bessere Klasse gezeigt hätten. Es habe unter ihnen keine Säufer und keine „Gämbler" gegeben, wie unter den anderen Politikern. Des ferneren wurde erörtert, warum der früher demokratische Staat dem Herrn Roosevelt eine so große Mehrheit gegeben. Es wurde das damit erklärt, daß die demokratische Partei im Staate einen Kampf gegen das Mormonenthum führte; daß ihr Führer, Senator Dubois, alle Mormonen Verbrecher genannt habe; ein demokratischer Kongreßkandidat sich beleidigend über ihre Frauen und Töchter geäußert; und daß die Befürchtung bestand, daß im Falle eines demokratischen Sieges die Mormonen politisch entrechtet werden würden. Mit der Vielweiberei habe der politische Kampf nichts zu thun; er sei gegen die Mormonen als solche, gegen ihre kirchliche Gemeinschaft gerichtet. Die Vielweiberei habe überhaupt keine Bedeutung mehr. Sie werde nur noch aufrecht erhalten von Leuten, deren mehrfache Beweibtheit noch aus der Zeit vor der berühmten „Verkündung" stammt und die nun ihre Frauen nicht auf die Straße jagen wollten. Die öffentliche Meinung sei dafür, diese Leute trotz ihrer Gesetzverletzung in Frieden zu lassen, „und die Vielweiberei mit den alten Knastern ruhig aussterben zu lassen".

Interessant genug ist ja das Alles. Nur fragt man vergebens, was es zu thun hat mit der Frage von Herrn Smoots Erwählung und Wahlberechtigung.

Zur Erhaltung der Lappländer.

Unter den Lappländern Schwedens macht sich neuerdings eine Bewegung geltend, die darauf ausgeht, den in seiner Existenz bedrohten Volksstamm vor dem Untergang zu bewahren. Jahrhunderte hindurch konnten die Lappländer mit ihren Rennthierherden mächtige Gebiete des nördlichen Schwedens durchstreifen, ohne in ihren Wanderungen gehindert zu werden. Aber hierin hat die immer weiter gegen Norden fortschreitende Zivilisation bedeutende Einschränkungen bewirkt. Das Stahlroß durcheilt schon längst Gegenden, in denen sich die Nomaden seit uralter Zeit als Herren fühlten; die Ausnützung der Wälder, des Erzreichthums u. der Wasserfälle brachte im hohen Norden lebhafte industrielle Thätigkeit hervor, und wo es in den entlegensten Gebieten anbaufähiges Land gibt, da finden sich in steigender Zahl Ansiedler ein, um den Boden zu bearbeiten. Das nördlich von der in den sechziger Jahren festgesetzten Kulturgrenze liegende Gebiet sollte den Lappländern vorbehalten bleiben, aber auch hier drangen die Ansiedler ein.

Die Lappländer fühlen selbst, daß unter diesen Umständen ihre Existenz auf dem Spiele steht. Sie haben sich daher jetzt zu gemeinsamem Vorgehen aufgerafft. Wiederholt wurde eine junge Lappländerin, Else Laula, nach Stockholm gesandt, um bei der Regierung vorstellig zu werden und einflußreiche Persönlichkeiten für die Sache der Lappländer zu gewinnen. Am bemerkenswerthesten ist jedoch die kürzlich erfolgte Gründung eines Zentralbundes der Lappländer, wobei Else Laula die eigentliche Triebkraft war. Dieser Bund stellte ein Programm auf, worin in erster Reihe von der Regierung gefordert wird, daß man das uralte Recht der Lappländer auf die ausgedehnten Gebiete, aus denen sie jetzt von den Ansiedlern verdrängt werden, respektire. Ferner verlangen die Lappländer, in kommunaler und politischer Hinsicht mit der übrigen schwedischen Bevölkerung gleichgestellt zu werden und einen Vertreter in die Handelskammer senden zu dürfen. Auch fordern sie besseren Rechtsschutz, und die Lappländerschulen sollen so eingerichtet werden, daß auch die wandernden Familien Nutzen davon haben. Für den Unterricht verlangt man lappländische Lehrer. Der Staat soll in Lappland eine Volkshochschule mit Staatsleitung, ebenso Wanderbibliotheken errichten und für systematische Volksaufklärung sorgen. Endlich enthält das Programm noch Pflege der Kinder solcher Lappländer, die mit ihren Rennthierherden Wanderungen vornehmen müssen, sowie Altersheime für arme Lappländer. Zu den Aufgaben des Bundes gehört schließlich die Bekämpfung des Alkohols, sowie die Bildung von Mäßigkeitsvereinen.

Das Auftreten der Lappländer kommt insofern zu einem günstigen Zeitpunkt, als jetzt in den schwedischen Regierungskreisen Mittel erwogen werden, wie man die nördliche Bevölkerung mit Rücksicht auf die russische Nachbarschaft in engere Beziehung mit den übrigen Landestheilen bringen kann. Auch sonst bringt man neuerdings in weiten Kreisen den Bewohnern Lapplands mehr Interesse als sonst entgegen.

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Unter der Anklage des „Kindesraubes" hat Lemul A. Horlick seinen Bruder John, den Geschäftsführer der Chase & Sanborn Spice Co. verhaften lassen. Lemuel, der sich vor einigen Jahren von seiner Frau scheiden ließ, hatte damals sein jetzt neunjähriges Töchterchen Caroline seinem Bruder und der Gattin desselben zur Pflege anvertraut. Jetzt hat er sich wieder verheirathet und deshalb verlangt er, daß sein Kind ihm wieder ausgeliefert werde. Der Bruder verlangte Zeit, um die Kleine auf den Wechsel in ihrem Geschick vorzubereiten. Lemuel aber wollte nicht warten, sondern „beschritt den Klageweg".

— Macht der Gewohnheit. — Bauer (nach einer sehr wirkungsvollen Vertheidigungsrede zu seinem Anwalt): „I dank' Ihnen auch recht schön, Herr Pfarrer!"

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Ein Muster-Ehemann.

Riese fürchtet sich vor seiner kleinen Frau. — Arzt jagt seine Gattin aus dem Hause. — Klagen und Gegenklagen.

Franklin A. Spencer, dessen Scheidungsklage in der vorigen Woche abgewiesen wurde, weil er nicht in Chicago wohne, muß sich auf eine Gegenklage seiner Ehegesponsin verantworten. Er mißt 6 Fuß und 2 Zoll, aber seine kleine Frau hat ihn nach seiner Angabe wiederholt gekratzt und geschlagen, und zwar einmal mit einer schweren Wasserkaraffe, obwohl er der geduldigste, liebenswürdigste Ehemann gewesen sei.

Auch Marshall A. Pike, ein Angestellter der Chicago & Oak Park Hochbahn klagt über thätliche Angriffe seiner Frau auf ihn mit einem Schüreisen und wirft ihr unpassende Beziehungen zu Roy Mitchell, Nr. 552 Park Ave., vor. Die Frau, Gertrude H. Pike, klagt ihn jedoch der Grausamkeit und des böswilligen Verlassens an und erlangte die Trennung, die Obhut über die beiden Kinder und $35 den Monat Nährgeld.

Frau Laura Grace Hughes hat auf Trennung von ihrem Manne geklagt, welcher Nr. 729 South Lawndale Ave. ein Blumengeschäft betreibt. Aber Richter Kavanagh scheint dem Verklagten mehr Zutrauen zu schenken, als ihr. Wenigstens hat er den 10-jährigen Sohn der Beiden dem Vater zugesprochen. Hughes beschuldigt seine Frau, mit einem gewissen S. E. Gauthier nach De Kalb, Jll., gereist zu sein.

Wie Frau Ethel Rice Meinhardt behauptet, hat ihr Mann, Dr. Max Meinhardt, Nr. 125 22. Str., sie am letzten Samstag aus seiner Wohnung vertrieben und weigert sich, sie zu ernähren, obwohl er von seiner Praxis ein reichliches Einkommen hat. Die Beiden heiratheten im Mai 1903.

Wallace M. Cooley hat seine Frau Lydia auf Scheidung verklagt, weil sie sich mehr um's Theater kümmert, als um ihr Hauswesen.

Deutsches Altenheim.

Beamtenwahl. — Komites ernannt. — Eishaus vollendet.

In der monatlichen Versammlung der Exekutiv-Behörde des Deutschen Altenheims wurde gestern die Zusammensetzung des Verwaltungskomites wie folgt angegeben: Vorsitzender, Julius Rosenthal; Sekretärin, Clara v. Otterstedt; Küchenkomite: Sophie Heißler, Minna Tewes, Marie Mühlhaus; Wäschekomite: Ida Buschick, Minna Tewes; Zimmerkomite: Julius Rosenthal, Marie Kabell, Sophie Heißler, F. Walther; Abrechnungskomite: Jakob Groß, Henry T. Carr, Gustav Dittmann, Marie Kabell, Marie Sieck, Ida Buschick, Clara v. Otterstedt; äußere Wirthschaft: Henry T. Carr, Gustav Dittmann, Jakob Groß, John Ramcke, Phillip Maas, Marie Kabell, Minna Tewes.

In einer Sitzung des Abrechnungs- und Hauskomites wurde berichtet, daß die Ausgaben für den Monat Dezember sich auf $1410.20 belaufen und die Einnahmen auf $117.19. Das Eishaus für das Altenheim ist fertig, seiner Bestimmung übergeben und mit 250 Tonnen Eis gefüllt, welches zu 20 Cents die Tonne eingekauft wurde. Das Komite empfahl, daß den regelmäßig monatlich zahlenden Freunden der Anstalt der Dank der Anstalt ausgesprochen werde.

Berneveld, Wis.

Die Erkältungs-Kur Cold Push, welche uns Dr. Pusheck vor einem Jahre sandte, kurirte meinen Mann, der sich eine Erkältung zugezogen hatte, in einigen Tagen. Auch brauchten wir den Rest noch im Laufe des Winters in Erkältungsfällen auf. Immer mit ausgezeichnetem Erfolg.
anz Mrs. Fred Urben.

Aus Vereinskreisen.

Der Arion Männerchor der Südseite hat für das Jahr 1905 folgende Beamte gewählt: Präsident, Aug. Schweitzer; Vizepräsident, Max Freu; prot. Sekretär, Theo. Spuehler, 243 W. 45. Place; Finanz-Sekretär, Wm. Struebing; Schatzmeister, Fritz Goßmann; Kollekteure, J. J. Spuehler jr. und Chas. Schweitzer jr.; Fahnenträger, Gust. Nanowski, Franz Scherbarth und Hans Schmidt; Bummel-Sekretär, Chas. Schielke; Verwaltungsrath, Christ. Kuglin; Archivare, Aug. Pranke und Rob. Friedrich; Dirigent, C. von Wolfskeel; Vizedirigent, Theo. Spuehler; Delegaten zu den Ver. Männerchören, John Spuehler und Emil Richter; Stimmführer: 1. Tenor, Fritz Goßmann; 2. Tenor, Hans Schmidt; 1. Baß, Chas. Scholz; 2. Baß, Aug. Pranke.

Der Verein hält seine wöchentliche Proben jeden Freitag Abend in Nadagins Halle, 4356 State Str., ab. Jedermann, der stimmlich begabt ist, wird willkommen geheißen.

Die Schiller Liedertafel erwählte in ihrer Generalversammlung die folgenden Beamten, alle auf ein Jahr: Präsident, Wm. Dreuth; Vizepräsident, Herm. Huth; prot. Sekretär, Gustav Mentzel; Finanz-Sekretär, Paul Zabler; Schatzmeister, C. F. Lange; 1. Archivar, Gottfried Baumann; 2. Archivar, John Scherf; Dirigent, F. A. Kern; Vizedirigent, Richard Puckelwartz; Bummelmajor, Jacob Derheimer; Fahnenträger, F. Kaebing, A. Schaberg und F. Stibbe; Stimmführer: 1. Tenor, Aug. Petri; 2. Tenor, Aug. Schaberg; 1. Baß, Gustav Mentzel; 2. Baß, Henry Kaebing; Delegaten an die Ver. Männerchöre, Henry Kaebing und Emil Täubert; Finanzkomite, A. Schaberg, F. Doerfler und H. Schroeder.

— Extreme. — „Ich hörte, Sie haben sich mit dem Oberleutnant Schnoddrig verfeindet?" — „Ja, auf dem letzten Liebesmahle."

NOTICE!

Immer auf der Ausschau nach großen Bargains, gelang es uns, die bemerkenswertheste Partie von feinen Männer-Anzügen (über 4100 Stück) zu einem auffallend niedrigen Preis—ungefähr zur Hälfte des regulären—zu erstehen. Der Fabrikant ist einer der größten und bekanntesten in diesem Lande—Ihr werdet sein Label erkennen, es ist an jedem Stück. Der Verkauf beginnt an diesem Samstag—alle $18 und $20 Werthe kommen zum Verkauf zu $10, alle $22 und $25 Werthe zu $11.75.

Außerdem kauften wir von einem anderen Fabrikanten 900 Anzüge für junge Leute—Kleider, die bis zu $10 und sogar $12 werth sind—alle gehen zu $5.

Außerdem um unser Lager von Knaben- u. Kinder-Anzügen u. Ueberziehern zu räumen, haben wir die Preise ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Werth herabgesetzt — besucht sie diese Woche.

Außerdem bitten wir, zu beachten, daß obige Offerten nur für neue, elegante, gut gemachte Kleider gelten—unser Gewinn ist Euer Gewinn und des Fabrikanten Verlust.

THE STERN CLOTHING CO.
North Avenue und Larrabee Strasse.

* Der Verein der hiesigen Blumenhändler hat beschlossen, daß seine Mitglieder 20 Prozent der Einnahme, welche sie am 28. Januar durch den Verkauf von Nelken erzielen werden, dem McKinley-Memorial-Fonds überweisen sollen.

* Der General-Adjutant der Staats-Miliz gibt amtlich bekannt, daß die „Battery D" dem Verbande der Staatsmiliz nicht mehr angehört und deshalb nicht mehr berechtigt ist, sich als Truppe im Gebrauch der Waffen zu üben oder sich mit ihren Geschützen an öffentlichen Umzügen zu betheiligen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Charlotte Rathgeber geb. Zinsmeister

im Alter von 82 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 14. Januar, um 12.30 Uhr, vom Hause ihrer Tochter, 582 W. Congreß Str., nach der Ev.-Luther. Immanuelskirche, Ashland Boulevard und 12. Str., sodann nach Wunders Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Margaretha Francke, Anna Eckart, Töchter.
Reinhold Francke, Wilhelm Eckart, Schwiegersöhne.
Elizabeth Rathgeber, Schwiegertochter, nebst Enkeln u. Urenkeln. dfr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, Vater und Sohn

Andreas Petz

am Mittwoch, den 11. Januar, Abends 7 Uhr, im Alter von 40 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 510 Newport Ave., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Marie Petz, Gattin.
Annie Petz, Tochter.
frsa Dora Petz, Mutter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Alwina Hamann geb. Graff

am Mittwoch, den 11. Januar, im Alter von 32 Jahren, 3 Monaten und 5 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 15. Januar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 53 Bauwans Str., nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Hamann, Gatte.
Margaretha und Lincoln Hamann, Kinder.
Mary, Henry, Frank Graff und Martha Greenwald, Geschwister.
Mrs. Louisa Graff, Mrs. Sophie Sylvester, Miß Alma Hamann, Mrs. Louisa Beidorf, Schwägerinnen.
John Grunwald, Schwager.
Mrs. Mary Hamann, Schwiegermutter.
frsa

Gestorben: Mary Frenzel geb. Lanegan, geliebte Gattin von Joseph Frenzel, im Alter von 20 Jahren, 10 Monaten und 10 Tagen. Mutter von Joseph Frenzel. Beerdigung am Samstag, den 14. Januar, um 8.30 Nachm., vom Trauerhause, 792 Elston Ave., nach der Annunciation-Kirche, wo feierliches Hochamt gehalten wird, dann mit Kutschen nach Mount Carmel.

Gestorben: Jacob Zonsius, 84 Jahre alt, Vater von Jacob J., Charles, George, Fred, Edward Zonsius, Frau Schumacher, Frau Loser und Frau Schmitt. Beerdigung am Sonntag, den 15. Januar, um 1.30 Mittags, vom Trauerhause, 1329 Wolfram Str., per Kutschen nach Rosehill. frsa

Gestorben: John D. Kohlsaat, am 12. Januar, im Alter von 58 Jahren und 10 Monaten, geliebter Gatte von Bertha E. geb. Luening, Vater von Cora Kohlsaat und Mrs. R. J. Scheunemann. Beerdigung Sonntag Nachm. um 2 Uhr, vom Trauerhause, 325 E. Webster Ave., nach dem Graceland Friedhof. frsa

Gestorben: Rosa Dinse, geb. Pflueger, am 11. Januar 1905, im Alter von 48 Jahren. Beerdigung Sonntag, den 15. Januar, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1898 W. Carmen Ave., Jefferson Park. Beisetzung auf dem Union Ridge Friedhof, Norwood Park. frsa

Sensationell! Weltuntergang. Wie kann die Welt einmal untergehen? — Von Dr. Meyer. — Fein gebunden. Preis 75c und 10c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan-Hochbahn für 5c zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephone 273 West.—Stadt-Office: 670 W. Chicago Av. Tel. 751 West
30jl,11,X Philip Maaß, Sekr. und Supt.

$5.00 Carriages
1. Klasse Kutschen $5.00 für Nachmittag-Begräbnisse. Union-Kutscher. Tel. Main 1048. 7jan1wX

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gatte und unsere geliebte Mutter selig im Herrn und Heiland entschlafen ist. Beerdigungs-Anzeige später.

August Lobitz, Gatte.
August, Gottfried, Maria, Henriette, Emma, Emilie, Kinder.
Robert Found, Hugo Elz, Schwiegersöhne.
Katie Lobitz, Schwiegertochter, nebst Enkel.

Music Hall, Dienstag Abend, 17. Januar,
The Sauret Trio
Sitze jetzt zu haben in der Music Hall.
75c und $1.00.
dofr

Großer Ball!!
unter den Auspizien der Cook County Logen
Knights and Ladies of Honor.
Samstag, den 14. Januar 1905,
im Coliseum-Annex,
Tickets an der Kasse 50c. midofr

Großer Bauernball
veranstaltet von der
Sektion 3 des Bayrish-Amerik. Verein,
Samstag, den 14. Januar 1905,
in Müllers Halle, Ecke Sedgwick Str. und North Ave. Anfang Abends 8 Uhr. Einzug der Bauern-Gmoa punkt 9 Uhr. Eintritt 25c die Person.
difr

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Bar-Versteigerung.
Die Bar für den Maskenball des Zentral-Komites deutscher Logen, A. O. U. W., abgehalten im Coliseum Annex, am Samstag, den 25. Februar, wird an den Meistbietenden vergeben werden, ebenfalls die Restauration. — Reflktanten mögen ihre Offerten bis Sonntag schriftlich an B. Kuehn, 657 N. Western Ave., senden. Das Bar-Komite.

Telephon: 1514 Central. 850 Main.
Importirte Biere, Weine, Liköre, Zigarren.
Fred. Potthast,
Restaurant und Buffet,
122—124 Süd Clark Straße.
(Früher The Round Bar.)
Zweige: Nordwestecke State und Van Buren Str.
146 S. Clark Str., nahe Madison Str.
11ja,2mo,X

HEIDELBERG,
RESTAURANT und BUFFET,
173 Ost Madison Str.
Vorzügliche deutsche Küche. Mäßige Preise.
Elegantes Klubzimmer für Vereinszwecke in Verbindung damit.
6jan,1wX

Kohlen $3.25

Royal Nut	$3.25
Beste Indiana Nut	3.50
Beste Indiana Lump	3.50
Indiana Block	4.50
Hocking Lump	5.00
Beste Nr. 2 Hard Nut Kohle	6.00
Semi-Hartkohle, Lump und Egg	5.50

Reine Kohlen und volles Gewicht garantirt.
E. Puttkammer,
109 RANDOLPH STR.,
Schiller Gebäude.
Bestellt per Post oder Telephone Central 331.
24nov,eodX,1m

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 Ost Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—6. Sonntags 10—12 Vorm. 20mj,1jX

WATRY
N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1jbX

Lokalbericht.

Fast einstimmig!

Nur vier republikanische Wardklubs noch nicht für Harlan.

Aus der Staatsgesetzgebung.

Die Zugbeamten fordern bessere Schutz- und Haftpflichtgesetze für die Bahnen.— Der Stellengrabsch soll doch durchgehen.— Vier „Körnels" gerettet!

Wie in der „Abendpost" in Aussicht gestellt, haben gestern Abend die republikanischen Klubs von neun weiteren Wards sich der Bewegung zu Gunsten der Aufstellung von John Maynard Harlan als Bürgermeisterkandidat angeschlossen, und nur die der 9., 23., 33. und 34. Ward fehlen noch, um die im Interesse Harlans in Schwung gekommene Bewegung zu einer einstimmigen zu machen. „Wo Alles liebt, kann Karl allein nicht hassen", und so werden wohl, der Parteidisziplin entsprechend, auch die „unversöhnlichen" Gegner des augenscheinlichen Kandidaten aus der 9. und 34. Ward, um nicht bei Seite geschoben zu werden, Harlan Treu und Gefolgschaft geloben müssen.

Die größte Versammlung, welche bislang zu Gunsten Harlans in den letzten Wochen stattgefunden hat, war eine, welche gestern Abend von den vereinigten Wardklubs der Nordwestseite in der Zentralturnhalle an der Milwaukee Ave. veranstaltet wurde. Vertreten waren die Parteiorganisationen der 14., 15., 16., 17., 27., 28. und 35. Ward. Die Redner des Abends waren E. Banning von der 14. Ward, Senator Niels Juul von der 15., Grundbuchverwalter Davis von der 16., Ald. Sitts von der 17., Legislaturmitglied Breidt von der 27., Friedensrichter Severson von der 28. und Senator Lundeen von der 35. Ward. Die Beschlüsse, welche dort angenommen und heute dem voraussichtlichen Bannerträger der Partei überreicht wurden, verweisen auf dessen Thätigkeit im Stadtrath als einer der ersten Kämpen der Rechte der Bürgerschaft gegenüber den Straßenbahngesellschaften und auf seine Stellungnahme als Vorsitzer des Ausschusses für örtliches Verkehrswesen, die ein Beweis dafür seien, daß Herr Harlan als Oberhaupt der Stadt eine gerechte Lösung der Straßenbahnfrage herbeiführen werde. Ebenso freisinnig und kräftig werde er alle anderen wichtigen Verwaltungsfragen, die ihm zur Entscheidung vorgelegt würden, behandeln.

Auch die Klubs in der 22. und 24. Ward schlossen sich gestern Abend dem Reigen an und überreichten heute Herrn Harlan die gefaßten Beschlüsse, in denen er aufgefordert wird, Bannerträger der Partei zu werden. In einer Ansprache an den Klub der ersten Ward betonte Herr Harlan, er erkenne den kosmopolitischen Charakter der Bevölkerung an, und daß die Wohlfahrt der verschiedenen Bevölkerungselemente in der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten in Betracht gezogen werden müsse.

In der 15. Ward hat der Roosevelt-Klub sich zu dem Zwecke gebildet, die Erwählung guter Männer zu öffentlichen Aemtern zu fördern. Jas. Heyn ist Präsident und Alfred Barge Sekretär des Klubs.

* * *

Der Gesetzgebungsausschuß der Bruderschaft der Bahnzugbeamten hat der Legislatur den Erlaß von Gesetzen empfohlen, wonach eine staatliche Inspektion der Sicherheitseinrichtungen auf den Eisenbahnen eingeführt, die Haftpflicht der Bahngesellschaften geregelt und bestimmt wird, daß kein Zug abfahren darf, der nicht ein vollkommenes Bedienungspersonal besitzt, wie das schon in Ohio vorgeschrieben ist. W. G. Edens von Chicago wird Namens jenes Verbandes in Springfield bleiben, um die Vorlagen zu erklären und für dieselben einzutreten.

* * *

Die „Körnels" sind gerettet, wenigstens zum Theil! Unter den vielen Gesetzen, welche die letzte Legislatur erlassen hat, hat man auch eines gefunden, welches bestimmt, daß der Gouverneur einen militärischen Stab von zehn Mann haben muß. Von diesen sollen vier den Rang von Obersten haben, die anderen geringere, aber sie müssen sämmtlich einer militärischen Organisation, entweder dem Bundesheere, der Staatsmiliz oder der Seemiliz angehören und Dienst gethan haben. Ihre Dienstverpflichtung in diesen Verbänden soll nur aufhören, wenn sie bei dem Gouverneur thatsächlich Dienst thun. Letzterer besteht aber in der Ueberbringung von Befehlen zu Zeiten von Aufruhr und bei militärischen Festlichkeiten. Um die vierzig braven Herren, welche bislang Oberste im Gouverneursstabe waren, nicht zu kränken, ließ die Legislatur das Gesetz erst mit dem Amtsantritt des neuen Gouverneurs in Kraft treten. Dieser erklärt, die Vornahme der Ernennung habe noch Zeit, da kein feindlicher Einfall oder Aufruhr momentan zu befürchten sei.

* * *

Die Brot- und Butter-Brigade, welche auf arbeitslose Stellen in der Legislatur rechnete, wird wahrscheinlich doch zum Ziel gelangen, zum Theil wenigstens, denn, wie schon berichtet, hat der Sprecher des Hauses den Ausschuß für dringliche Ausgaben so zusammengesetzt, daß die Grabscher die Oberhand haben. Unter den Politikanten im Hause der Staatsgesetzgebung soll nun doch eine Zweidrittel-Mehrheit zur Versorgung jener Gesellen sein. Richard E. Burke, Chicago, erklärte, die Demokraten, welche den Grabsch anfänglich bekämpft hätten, würden dafür eintreten. Die Gesellschaft war sehr erbittert, weil Präsident Cole von der „Legislative Voters' League" den Staatssekretär Rose auf die einschlägigen Staatsgesetze aufmerksam gemacht und in dem Schreiben angedeutet hat, die Liga werde durch etwaige Verletzungen zur Erhebung von Anklagen vor den Großgeschworenen veranlaßt werden. Daraufhin möchten die Krippensteher wegen „Bedrohung" selbst gerne gegen Herrn Cole Anklagen erheben, von den maßgebenden Gewalten ist ihnen aber abgewunken worden. Herr Cole selbst lacht darüber und verweist darauf, daß, selbst wenn jener Grabsch durchgehen sollte, die Liga doch das Heer überflüssiger Angestellter in der Staatshauptstadt vermindert habe.

* * *

Sprecher Shurtleff hat Michael Walsh von Harvard zu seinem Sekretär und Richard Blue von Bloomington zum Thürhüter ernannt. Harry Wadsworth von Jacksonville ist an Stelle von C. H. Miller von Ottawa Sekretär der Staatsbehörde für lebendes Vieh geworden. Wadsworth ist ein Schwager des Gouverneurs. Letzterer erklärte, wegen der Erkrankung seines Töchterchens habe er sich mit anderen Ernennungen noch nicht beschäftigt. Sein Kind dürfte morgen außer Gefahr sein, und am Sonntag Abend wird der Gouverneur dann nach Springfield zurückkehren.

* * *

In einem Kaukus in Sprecher Shurtleffs Zimmer gestern Abend einigte man sich dahin, daß der Ausschuß für den neuen städtischen Freibrief im Hause aus 35 Mitgliedern bestehen solle, 25 aus Chicago und 10 vom Lande; dieser Plan wird dem Ausschuß für Regeln unterbreitet werden. Der Sprecher wird übrigens morgen mit Gouverneur Deneen hier nochmals über die Sache Rücksprache nehmen.

Wenn man lauscht.

Wie ein Nachbarstreit entstand; seine bösen Folgen.

James Carney las in seiner Wohnung, Nr. 988 34. Place, seinem kranken Söhnchen die Geschichte vom Paradies, der Verbannung und von dem Brudermorde Kains vor. Das hatte sein Nachbar Michael Kane mit halbem Ohr belauscht und war, im Wahn, Carney habe ihn für einen Mörder erklärt, in dessen Haus gestürmt und hatte dort einen bösen Auftritt veranlaßt, Carney auch wegen Verleumdung verklagt. Bei der Verhandlung ergab sich angeblich obiger Sachverhalt, Kane soll aber später Carney ein schweres Stück Eisen mit solcher Gewalt gegen die Stirn gedrückt haben, daß der Angegriffene hinstürzte. Dann versetzte er ihm angeblich noch mehrere Fußtritte. Die Folge war, daß Kane von Friedensrichter Underwood, vor dem die Sache zum Austrag kam, unter hohe Friedensbürgschaft gestellt wurde.

Magen-Katarrh.

Ein angenehmes, einfaches aber sicheres und wirksames Heilmittel dagegen.

Magen-Katarrh wurde lange Zeit für fast unheilbar gehalten. Die gewöhnlichen Symptome bestehen in einem aufgedunsenen und geschwollenen Zustande nach dem Essen, mit saurem und wässerigem Aufstoßen, eine Bildung von Gasen, die einen Druck auf Herz und Lungen verursachen, ebenso schweres Athmen, Kopfweh, schlechten Appetit, Nervosität und allgemeine Mattigkeit.

Oft stellt sich übler Geschmack ein, belegte Zunge, und wenn man das Innere des Magens sehen könnte, würde man finden, daß er sich in einem schleimigen, entzündeten Zustande befindet.

Die Heilung für dieses weitverbreitete und hartnäckige Leiden liegt in einer Behandlung, die die Nahrung schnell und gut verdaut, ehe sie in Gährung geräth und die zarten Schleimhäute des Magens erregt. Eine schnelle und gesunde Verdauung zu schaffen, ist die Heilung des Uebels, und wenn die normale Verdauung wieder hergestellt ist, verschwindet der katarrhalische Zustand.

Nach der Meinung des Dr. Harlanson ist die sicherste und beste Behandlung, nach jeder Mahlzeit ein Tablet zu nehmen, das aus Diastese, Aseptik, Pepsin, ein wenig Nux, Golden Seal und Frucht-Säuren besteht. Diese Tablets findet man jetzt in allen Apotheken unter dem Namen von Stuarts Dyspepsia-Tablets, und da es keine Patentmedizin ist, kann es mit völliger Sicherheit und der Ueberzeugung genommen werden, daß ein gesunder Appetit und gründliche Verdauung ihrer regelmäßigen Anwendung nach den Mahlzeiten folgen wird.

Herr R. S. Workman, Chicago, Ill., schreibt: „Katarrh ist ein örtliches Leiden, verursacht durch einen vernachlässigten Schnupfen, wodurch die inneren Gewebe der Nase entzündet werden und deren giftige Absonderungen durch das Zurückfließen von der Kehle in den Magen gelangen, wodurch Magen-Katarrh entsteht. Aerztliche Autoritäten haben mich drei Jahre lang erfolglos auf Magen-Katarrh behandelt, aber heute bin ich der glücklichste Mann, nachdem ich nur eine Schachtel von Stuarts Dyspepsia-Tablets gebraucht habe. Ich finde nicht die richtigen Worte, um meine Dankbarkeit auszudrücken. Es hat mir Gewichtszunahme, Appetit und gesunden Schlaf gebracht."

Stuarts Dyspepsia-Tablets ist das sicherste Mittel, wie auch das einfachste und bequemste für irgend eine Art von Unverdaulichkeit, Magenkatarrh, Biliosität, saurem Magen, Sodbrennen und Aufblähen nach dem Essen

Niedrigste Preise und „S. & H." Grüne Trading Stamps frei

Sparsamkeit in Droguen

Java Reis Gesichtspuder, zu 19c
Malvina Cream oder Lotion, zu 25c
Oui Vive Marquise Cream zu 19c
Woodbury's Gesichts-Cream, zu 12c
Dr. Graves' Zahnpulver, zu 10c
Quartflasche Pure Witch Hazel 29c
Hygienische Zahnbürste, 50c werth, zu......21c
Knowlton's Danderine, $1 Größe zu......61c
Liebig's Beef, Eisen und Wein, zu 27c
Laxative Feigen-Sirup, 50c Größe zu......23c
Reiner geschmackloser Leberthran, zu 50c
4-Unz. Flasche Veilchenwasser, zu 25c

ROTHSCHILD AND COMPANY
STATE AND VAN BUREN-STS.

Winter-Strumpfwaaren

Damen- und Kinder-Strümpfe — voll façonnirte baumwollene für Damen, mit Spliced Fuß; — fliehgefütterte und schwere gerippte baumwollene für Kinder, Räumungs-Verkaufspreis 12½c
25c reinwollene Damenstrümpfe zu........17c
Damenstrümpfe, extra schwer fliehgefüttert und wollene, glatt oder gerippt...... 25c

Männer-Anzüge und Ueberzieher

Positive Herabsetzungen von 1/3 bis 1/2 von den früheren niedrigen Preisen

$22.50, $25 und $27.50 Anzüge und Ueberzieher, 14.50—
Ueberzieher von den besten Fabrikanten, lange, Full Cut Blacks, Oxfords und Scotch Gürtel-Rücken — Anzüge sind doppelt- oder einfachknöpfig, aus reinen Worsteds in feinen Farben, Scotches, Cassimeres und feinsten schwarzen und blauen Stoffen, alle herabgesetzt im Preise auf............ 14.50

$18 und $20 Anzüge, Ueberzieher u. Ulsters, 9.50—
Ueberzieher, mittel- und extra lang, aus schwarzem und Oxford Kersey und Meltons und Novelty schott. Gürtelrücken, Venetian gefüttert — doppel- und einfachknöpfige Anzüge, aus schweren fancy und einfachen Worsteds, Meltons, Scotches und Cassimeres, zu 9.50

$13.50 und $15 Anzüge und Ueberzieher, 7.50—
Venetian gefütterte Ueberzieher, aus schwarzem Kersey, Oxford Frieze und Novelty Gürtelrücken Scotches—Anzüge aus blauen und schwarzen Worsted Cheviots, Thibets, Scotches, fancy Worsteds und Cassimeres, in allen Größen, am Samstag zu 7.50

$10 und $12 schwere, gutgemachte Anzüge und Ueberzieher, $5 | $5 und $6 Worsted und Scotch Hosen............3.50

Pelzgefütterte und Pelz-Ueberzieher 1/3 ab vom Preise

Schwarze Kersey Ueberzieher, gefüttert mit Mink, Muskrat, Nutria, Marmot und Wallaby; Kragen von Otter, Beaver, Mink und Persian Lamb; Preise von $100 bis herunter auf $29

Pelz-Röcke aus Raccoon, Sibir. Bear, Russian Calf, Jap. Marten, Wombat etc., die allerfeinsten Fabrikate, im jährlichen Räumungsverkauf hier von $45 bis herunter auf 9.50

Anzüge und Ueberzieher für Jünglinge — Alter 14 bis 20 — Lange, voll geschnittene Ueberzieher, aus schwarzen und Oxford Meltons, Friezes und Scotches — doppel- und einfach-brüstige Anzüge aus reinwollenen Cheviots, Cassimeres und fancy Worsteds —

$8.50 und $10 Anzüge und Ueberzieher für Jünglinge, jetzt.....4.50 | $12 und $13.50 Anzüge und Ueberzieher, jetzt............6.50

$4 und $5 Anzüge und Ueberzieher für Knaben, Alter 7 bis 16 Jahre — Schwere reinwollene Norfolk und doppelbrüstige Anzüge, lange, voll geschnittene Oxford-Ueberzieher, Auswahl während des Januar-Verkaufs zu 2.50

$1.00 neue Star Blusen für Knaben, bei diesem Verkauf zu 59c.

$6 und $7 Reefers und russische Ueberzieher und Anzüge für Knaben — 3.75 — Alter 3 bis 10 Jahre, feinste Kerseys in allen Farben, fancy Cheviots, Friezes und Novitäten — feinste Fabrikate 3.75

75c schwere wollene Blusen für Knaben, bei diesem Verkauf zu 25c.

Der Wohlthätigkeits-Ball.

Das große Ereigniß der Saison übertraf an Pracht alles Dagewesene

Großer finanzieller Erfolg.

Ueber 3000 Personen nahmen Theil. — Brutto-Einnahme auf $31,000 geschätzt. — Unkosten belaufen sich auf $6000. — Vermißte Schmucksachen.

Der riesige Raum im Auditorium war in einen Zaubergarten von solcher Pracht verwandelt, daß kein Dichter, keine Scheherezade des Orients auch nur annähernd etwas so feenhaft Schönes sich hat träumen lassen. Eine Beschreibung der Ausschmückung der Halle ist unmöglich; keine Feder könnte den Eindruck schildern, den der märchenhafte Anblick auf das Auge der Eintretenden machte. Die Dekorationen waren in Weiß und Gelb, durchfluthet von mildem gelblichem Lichte, in welchem die leuchtenden Farben der Kostüme und die blitzenden Diamanten der Tänzerinnen auf's Herrlichste zur Geltung kamen.

Die doppelte Reihe von Balkonlogen war dicht besetzt mit schönen Frauen in Prachtgewändern, welche mit freudestrahlenden Augen hinblickten auf die 144 Damen, welche in Volks- und Hoftrachten neun Völkerschaften darstellten, gruppenweise hereinmarschirten nach den Klängen der jeweiligen Nationalhymne, und dann um die neun aufgestellten, mit Fahnen und seidenen, bunten Bändern gezierten Maibäume herum einen wohl eingeübten, hübschen Tanz ausführten. Die Verschlingungen dieses Tanzes boten ein Bild von unbeschreiblicher Schönheit dar und erregten die ungetheilte Bewunderung und lauten Beifall aller Zuschauer.

Außer dem Maibaum-Tanze waren noch manche andere Veranstaltungen getroffen, welche durch ihre Neuheit und ihren Geschmack dem Komite große Ehre einbrachten. Im oberen Wandelgang war ein französisches Café Chantant eingerichtet mit Lauben von grünen, lebenden Pflanzen und künstlichen wilden Rosen. In der Mitte der Lauben stand eine kleine Bühne, auf welcher ausgewählte Künstler eine Vaudeville-Vorstellung gaben, während die Tänzer und Tänzerinnen Erfrischungen einnahmen. Zwei weitere Erfrischungsbuden, eine russische und eine kosmopolitische, standen im unteren Wandelgang zur Verfügung, und die bedienenden Damen, in der ersteren im russischen Nationalkostüm, und in der letzteren in verschiedenen Trachten, hatten alle Hände voll zu thun.

Auf den Tanzkarten standen 24 Tänze verzeichnet, unter denen der Maibaumtanz die siebente Stelle einnahm. Nach den ersten sechs Tänzen, an welchen die Darsteller des Maibaumtanzes nicht theilnahmen, wurde der weite Raum für die einmarschirenden Gruppen freigemacht, indem 12 uniformirte Mitglieder der Flotten-Reserve, sowie die Herren vom Ballkomite unter Führung von Frederick B. Tuttle, sich im Saale als Posten vertheilten, und dann erklang die schwedische Nationalhymne. Im selben Augenblick erschienen im Eingang zwei hohe Gestalten, altnordische Königinnen in wallenden Gewändern, mit Diademen geschmückt, und hinter ihnen 14 andere Damen, welche die verschiedenen schwedischen und norwegischen Volkstrachten in höchst malerischer Weise zur Schau trugen. Nach ihnen kamen die Spanierinnen unter den Klängen des „Toreador"-Marsches aus „Carmen." Der Grundton aller spanischen Kostüme war gelb und schwarz, aber in solcher Abwechslung und mit so viel Aufwand von Reichthum und Geschmack, daß dieser Gruppe von Vielen der Preis zuerkannt wurde. Dann traten die Russinnen ein, während die Musik die ernste, ergreifende Melodie der russischen Nationalhymne „Gott, der Allschreckliche," spielte. Die barbarische Pracht ihrer Kostüme in Gold, Seide und Pelzwerk erregte ungemeines Aufsehen. Ihnen folgte Großbritannien in drei Abtheilungen, rosenwangige Engländerinnen in hellem Rosa, Schottinnen in den Farben der Haide, grün und braun, und Irländerinnen im saftigen Grün des Shamrock. Deutschland war ausgiebig vertreten. Frauen und Mädchen aus dem Elsaß, Schwarzwald, Vierlanden, Schwaben und Hessen, mit ihren Flügelhauben und Miedern bildeten eine höchst anziehende, farbenfrische Gruppe. Dann kamen die Italienerinnen, in grellen Farben und Tüchern, die kleinen Japanerinnen in Kimonos, die schwarzen Haare begraben unter Perlen, Nadeln und Steinen, ein entzückendes Bild; die Französinnen in der Hoftracht aus der Zeit Ludwigs des XV., und zuletzt, unter den Klängen des „Star Spangled Banner," und von allen Anwesenden stehend begrüßt, die Amerikanerinnen, angethan, wie es zur Zeit des Bürgerkrieges Mode war.

Ueberall, an den Eingängen und wo sonst ein Plätzchen sich darbot, waren große, künstlerisch ausgeführte Plakate angebracht, welche die Vorzüge des französischen Cafés anpriesen. Schüler des „Art Institute" hatten dieselben gezeichnet, und der Erfolg war ein großartiger. Trotz der erheblichen Unkosten des Festes sollen $25,000 übrig sein für den Zweck des Balles, eine Summe, wie sie noch niemals in ähnlicher Weise aufgebracht ist. Frau Potter Palmer, dem leitenden Geiste des Unternehmens, soll dieser Erfolg viel Freude gemacht haben. Es waren über 3000 Personen anwesend.

Eine ganze Anzahl von Schmucksachen und anderen Toilettegegenständen wurde am Ende des Balles vermißt, darunter eine Diamantenbroche, eine goldene und eine Perlen-Halskette, zwölf Taschentücher, ein Fächer, ein Spitzentuch und eine Perlennadel.

Bald nach dem Anfange des Festes bemerkte Frl. Emma Wolff, Nr. 4110 Indiana Ave. wohnhaft, daß eine Diamanten-Klunker im Werthe von $250 ihr abhanden gekommen war. Die anwesenden Detektives wurden sofort benachrichtigt, aber trotz allen Suchens hat sich das Kleinod nicht wiedergefunden. Ob es nun gestohlen oder verloren wurde, läßt sich nicht sagen. Die Detektives behaupten, daß kein Verdächtiger sich unter den Anwesenden befand.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vom Felde der Arbeit.

Charles Smolar von der auf Mord lautenten Anklage freigesprochen.

Kurzer Streik.

Charles Smolar, ein Vormann der Weir & Craig Manufacturing Co., der am 1. August einen gewissen Patrick Leyden niederschoß, als dieser und zwei andere Streikbrecher ihn überfallen und niedergeschlagen hatten, wurde gestern von Richter Caverly von der auf Mord lautenden Anklage freigesprochen. Der Kadi gelangte zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte in Nothwehr von seiner Waffe Gebrauch gemacht hatte.

Smolar wurde angegriffen, als er sich, von seiner Tochter begleitet, auf dem Heimwege befand und sich seiner Wohnung, Nr. 118 Washburne Ave., bis auf 200 Fuß genähert hatte.

Das Zeugenverhör ergab, daß er während des Streiks, der über die Anlage seiner Arbeitgeber verhängt worden war, von Streikerposten mit Gewaltthätigkeiten bedroht worden war. Aus diesem Grunde hatte er sich einen Revolver zugelegt.

Erst nachdem seine drei Angreifer ihn niedergeschlagen hatten, zog er den Revolver und jagte Leyden eine Kugel in den Rücken. Der Verwundete starb am nächsten Tage. Smolar wurde von der Koronersjury den Großgeschworenen überwiesen, die sich aber weigerten, ihn in Anklagezustand zu versetzen. Freunde des Erschossenen erwirkten dann gegen Smolar einen Haftbefehl unter auf Mord lautender Anklage.

Die in deren Zweiggeschäft in der Borse beschäftigten jugendlichen Depeschenträger der Postal Telegraph Company verlangten, durch den erfolgreichen Verlauf ihres neulichen Streiks ermuthigt, einen Dollar Lohnerhöhung den Monat. Als ihre Forderung abschlägig beschieden wurde, gingen 25 der Burschen an den Streik. Den Streikern schlossen sich sieben, im Geschäftszimmer der Firma an Dearborn und Monroe Str. beschäftigte Jungens an. Als W. E. Griffitts, der Geschäftsführer der Gesellschaft, von dem Streik in Kenntniß gesetzt wurde, ließ er die „Führer" zu sich kommen und überzeugte sie dann, daß ihre Forderungen zu unpassender Zeit gestellt worden seien und daß es für sie am besten sei, zur Arbeit zurückzukehren. Nach zwei Stunden war der Streik beendigt.

Die Theo. A. Kochs Company, Fabrikanten von Barbier-Gebrauchsartikeln, Wells und Erie Straße, unterzeichnete gestern Uebereinkommen, denen gemäß sie sich verpflichtet, ausschließlich Union-Maschinisten, -Heizer, -Metallpolirer, -Polsterer, -Holzarbeiter und -Metallarbeiter zu beschäftigen.

J. W. LaVine ist als Kandidat für das Amt des Präsidenten der Chicago Federation of Labor zurückgetreten. Für das Amt sind demnach jetzt nur zwei Kandidaten, Charles Dold und Thomas F. Kennedy, im Felde.

Richter Prindiville strafte gestern 17 Unionleute, die, wie berichtet, im Hauptquartier der Baugewerkschaft, Nr. 100 Franklin Str., beim Glücksspiel abgefaßt worden waren, um je $1 und die Kosten.

THE Continental CLOTHING HOUSE
Milwaukee & Ashland Aves.
Der größte Kleiderladen der Westseite.

BROKEN LOT SALE

Männer-Anzüge und Ueberzieher zu auf die Hälfte herabgesetzten Preisen.

Die besten Werthe zu den allerniedrigsten Preisen — alle unsere Odds und Ends, angebrochenen Partien und irregulären Nummern müssen verkauft werden, daher haben wir die Preise ganz gründlich herabgesetzt, ohne Rücksichtnahme auf die früheren Verkaufspreise. Es bietet sich hier für Euch eine Gelegenheit, einen neuen Anzug oder Ueberzieher zu sehr niedrigem Preis zu kaufen.

Männer-Anzüge und Ueberzieher — Alle angebrochenen Partien von Werthen, die bis zu $15 verkauft wurden—sehr feine dauerhafte Kleidungsstücke—alle red. zu.. $6.95

Männer-Anzüge und Ueberzieher — Alle angebrochenen Partien von Werthen, die bis zu $18 verkauft wurden — neueste Styles und Stoffe—alle reduzirt zu..... $9.45

Männer-Anzüge und Ueberzieher — Alle angebrochenen Partien von Werthen, die bis zu $22 verkauft wurden — die feinsten Kleidungsstücke, die gemacht werden—große Bargains zu................ $11.95

Eine große Räumung von Männer- und Damen-Schuhen — Odds und Ends—$2.40-, $3- und $3.50-Werthe — zu........................ $1.98

Kämpft um ihr Heim.

Frau Angelina Hoffmann, Nr. 826 Ridge Ave., Evanston, hat durch den ihr vom Gericht bestimmten Sachwalter John A. Barnes um einen Einhaltsbefehl gebeten, welcher den Sheriff Barrett verhindern soll, ihre Heimstätte an Frau Wilhelmine Haase zu übertragen, die das Haus bei der Zwangsversteigerung erstanden hat. Frau Hoffmann behauptet, das Zahlungsurtheil gegen ihren Mann, auf welchen hin das Haus verkauft sei, bestehe nicht zu Recht, weil ihr Mann sich nicht habe vertheidigen können. Er wäre Anfällen von nervösem und hysterischem Irrsinn unterworfen gewesen und soll in einem solchen Anfall vor zwei Jahren davon gegangen sein.

* Das Bauamt hat seine Einwilligung dazu gegeben, daß die Firma Sears, Roebuck & Co. dem Hauptgebäude ihres neuen Komplexes von Bauten eine Höhe von 113 Fuß gibt, obgleich für Gebäude der fraglichen Konstruktion die Höhengrenze 100 Fuß beträgt.

Ein Hundertjähriger.

Vergnügt sein Pfeifchen schmauchend, feierte gestern im Asyl für Unheilbare, zu dessen Patienten er seit fünf Monaten zählt, John Hempstreet seinen 100. Geburtstag. Das einzige überlebende von seinen Kindern, eine schon im Greisenalter stehende Tochter, besuchte zur Feier des Tages den alten Herrn. Der Jubilar ist aus dem Staate New York gebürtig und rühmt sich, wohl der Einzige von dem jetzt lebenden Geschlecht zu sein, welcher schon das Stimmrecht besaß und ausübte, als Madison sich um die Präsidentschaft der Republik bewarb.

* In seinem Geschäftslokale, Nr. 156 South Water Str., ist gestern Abend, nach Schluß der Geschäftszeit, der Kommissionshändler Wm. H. Thompson einem Schlaganfalle erlegen. Thompson wohnte Nr. 2410 N. Paulina Str.

Seit über sechzig Jahren.
Ein altes bewährtes Heilmittel.
Frau Winslow's Soothing Syrup
seit sechzig Jahren von Millionen Müttern beim Zahnen ihrer Kinder mit bestem Erfolge angewandt. Er beruhigt das Kind, erweicht das Zahnfleisch, stillt die Schmerzen, heilt Wind-Kolik und ist das beste Mittel für Abweichen. Verkauft von Apothekern in der ganzen Welt. Verlangt
Mrs. Winslow's Soothing Syrup
und nehmt nichts Anderes. 25 Cents die Flasche.

SIEGEL COOPER & CO THE BIG STORE

State. Van Buren & Congress Sts. UNION LOOP ENTRANCE

Ein blauer Stamp mit jeden 10 Cents die Ihr Samstag ausgebt

Muster-Strümpfe für Männer: Halber Preis

Fancy Halbstrümpfe für Männer. Eine Muster-Partie von einem der hervorragendsten Importeure Chicagos. — Wir dürfen dessen Namen nicht veröffentlichen, da wir sonst unser Versprechen verletzen würden. Doch erkennt ihr die Marke, wenn Ihr die Strümpfe zu Gesicht bekommt. Jedes gewünschte Muster und Design, einschließlich schwarzer Grund mit gestickten Figuren und Tupfen. Sowie in Oxford-grau und lohfarbig. Keine dieser Strümpfe sind weniger als 50c das Paar werth, einige davon sind sogar 75c werth.

Partie Nr. 1 zu 25c; Partie Nr. 2 zu 35c

Männer- u. Knaben-Winter-Kappen zu 25c werth bis zu $1

100 Dutzend Winter-Kappen für Männer und Knaben werden morgen raschen Absatz finden. Besondere Umstände bewogen uns zu diesem Entschlusse. — Erstens: das Wetter — Zero-Wetter und schneidende Winde, welche einen Mann zu dem Wunsche verführen, in einem Sommer-Klima zu leben. Das richtige Wetter für Kappen hat soeben begonnen. Und dann der Preis! Staunt! 50c, 75c und $1 Winter-Kappen zu dem Räumungs-Preis von **25c.**

2.00 steife und Fedora Hüte für Männer. Facons, welche für Männer aller Größen geeignet sind. Alle modischen Facons und Farben. Spezieller Räumungs-Preis, morgen, **90c.**

Räumung-Verkauf von $3 Männer-Schuhen zu 1.98 das Paar

Männer-Schuhe. Velour Calf, in Blucher, doppelte Sohlen und Goodyear Welt. Leichte Dreß Schuhe, in Vici Kid, mittlere Schwere, zum Schnüren. Extra schwere Box Calf, doppelte Sohlen und schwere Grain Schuhe für tagtäglichen Gebrauch.

1.98

Nur etliche Paare von jeder Sorte. Eine Sammlung, welche aus leicht verkäuflichen Schuhen besteht. Diese einzelnen Partien müssen verkauft werden ohne Rücksicht auf deren Kostenpreis. Männer, welche für ihre Gesundheit Sorget ragen, achten darauf, daß ihre Füße auch bestens geschützt sind. Auswahl aus diesen $3.00-Qualitäten zu **$1.98.**

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Brother Jacques".
Grand Opera House. — Richard Mansfield in wechselndem Repertoire.
Illinois. — „The Admirable Crichton".
Garrick. — „The Virginian".
Studebaker. — „The Girl and the Bandit".
Bush Temple of Music. — „The Senator".
Howards. — „In the Serpents' Power".
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert von Bunge's Metropolitan Orchester.
Fields Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittag.

Lokalbericht.

Trostlose Zustände.

Leben und Eigenthum keines Bürgers scheint mehr sicher zu sein.

Polizei hält ihren Winterschlaf.

In ihrer Wohnung überfallen und beraubt. — Von Pontius zu Pilatus geschickt. — Von Räubern schwer mißhandelt. — Aufregende Diebesjagd. — Die „neue" Frau.

Das Raubgelichter treibt es, der Ohnmacht der schlafmützigen Polizei spottend, immer ärger, und begnügt sich nicht mehr damit, einsame Wanderer oder Geschäftsleute zu überfallen, sondern sucht kühn am Tage Privatpersonen in ihren Wohnungen auf und erleichtert sie um ihre Habseligkeiten. Kein Bürger scheint mehr seines Lebens und Eigenthums sicher zu sein. Die Polizei thut nicht nur nicht ihre Pflicht und Schuldigkeit, sondern scheint noch der Opfer zu spotten, die oft von Pontius zu Pilatus geschickt werden, ehe ein Polizeipascha sich überhaupt dazu bequemt, die Beschwerde entgegenzunehmen. Damit ist die Angelegenheit, so weit die Polizei in Betracht kommt, gewöhnlich erledigt, es sei denn, daß das Opfer die Schergen auf die Fährte der Räuber bringt.

Heute früh um halb sieben Uhr wurde an die Thür der im zweiten Stock des Hauses Nr. 69 Ontario Straße gelegenen Wohnung der Frau Mary McGuigan geklopft. Als die Frau, die allein zu Hause war, öffnete, sah sie sich zu ihrem nicht geringen Schrecken drei Kerlen gegenüber, die den unteren Theil ihrer Gesichter durch vorgebundene Taschentücher verhüllt hatten. Sie wollte die Thür schnell wieder zuschlagen, wurde aber von einem der Kerle daran verhindert. Dieser Mensch schlang seine Arme um ihren Hals, drängte sie zurück in das Zimmer und warf sie auf ein Sopha.

„Verhalten Sie sich ruhig, oder ich blase Ihnen Ihr Lebenslicht aus!" herrschte er sie an.

Dann fragte er sie, wo sie ihr Geld aufbewahre. Sie gab an, wo ihre gesammte Baarschaft im Betrage von $18 zu finden sei. Der Räuber gab seinen Kumpanen, die inzwischen gleichfalls das Zimmer betreten und die Thür hinter sich geschlossen hatten, einige kurze Anweisungen. Sie traten in ein anderes Zimmer und kehrten bald darauf mit dem Gelde zurück.

Nachdem sie die Frau gewarnt hatten, bei Leibe nicht um Hilfe zu rufen, falls ihr das Leben lieb sei, eilten sie davon, vergaßen aber nicht, die Frau einzuschließen. Die Hilferufe der Beraubten brachten Frau Mary Geary, die den ersten Stock bewohnt, zur Stelle. Diese öffnete die Thüre und benachrichtigte die Polizei. Detektives nahmen den Thatbestand auf. Von den Räubern fehlt jede Spur. Der Gatte der Bestohlenen ist ein Fuhrmann, der gestern seinen Wochenlohn erhalten hatte. Das scheinen die Räuber gewußt zu haben.

Jacob Wisbrin, Nr. 2316 Indiana Ave., sprach heute im Amtszimmer des Polizeichefs vor und meldete, daß er vor vier Tagen beraubt wurde. Er habe in der Bezirkswache Meldung erstattet. Man habe ihn von einer nach der anderen gesandt und ihm schließlich, als er ungeduldig wurde, erklärt, daß er den Namen des Räubers feststellen müsse, ehe etwas in der Sache gethan werden könne.

Er sei am Dienstag Abend in John Lumpps Wirthschaft, Nr. 902 W. 13. Straße, von dem Schankkellner um seine Uhr beraubt worden. Ohne Zeitverlust sei er nach der Bezirkswache an W. 13. Straße geeilt und habe Bericht erstattet. Man habe ihm kaltlächelnd erklärt, daß er den Namen des Wirths und des Schankkellners feststellen müsse. Er habe sich nach der Wirthschaft zurückbegeben, sich aber vergeblich bemüht, den Namen des Schankkellners in Erfahrung zu bringen. Als er wieder in der Bezirkswache Bericht erstattete, habe man ihn nach der Bezirkswache an Warren Ave. und von dieser zurück nach der an der 13. Str. gesandt. Dort habe man die Achseln gezuckt und ihn fortgegrault.

Der Unterbonze des Polizeichefs, der die Beschwerde entgegen nahm, zuckte gleichfalls die Achseln, erklärte ihm, daß sein Herr und Meister nicht zu sprechen sei und rieth ihm, zurück nach der Bezirkswache an 13. Str. zu gehen und nochmals sein Glück zu versuchen. Einfacher wäre es aber jedenfalls, wenn er den Namen und die Wohnung seines Angreifers ermitteln und dann gegen den Burschen einen Haftbefehl erwirken würde.

Wisbrin dankte für den guten Rath, erklärte aber, unter sothanen Umständen es vorzuziehen, nach Hause zu gehen. Er will später 'mal versuchen, den Polizeichef zu sprechen.

Ein Frauenzimmer und drei Kerle verübten zu früher Morgenstunde einen Einbruch in die Wohnung von Max Cohen, Nr. 233 Washington Boulevard, stahlen Schmucksachen im Werthe von $1000 und $396 baares Geld und bewerkstelligten ihre Flucht. Gestern Abend wurden von den Detektives Berry und Mulvihill unter dem Verdachte, sich an dem Einbruch betheiligt zu haben, Annie Love, Charles Gain und Louis Wagner verhaftet. Annie und Gain sind von Cohen und Frau mit Bestimmtheit als zwei der Einbrecher erkannt worden.

Der Einbruch wurde verübt, während Cohen und seine Angehörigen den Schlaf der Gerechten schliefen. Das Frauenzimmer und einer der Kerle betraten Cohens Schlafzimmer. Sie waren im Begriffe, einen Lederbeutel unter einem Kopfkissen hervorzuziehen, als Frau Cohen erwachte. Sie weckte ihren Mann, der sich im Bette aufrichtete. Im selben Augenblick brachte der Räuber seinen Revolver auf ihn in Anschlag und drohte, ihm das Lebenslicht auszublasen, wenn er einen Laut von sich gebe oder eine Bewegung mache.

Das Frauenzimmer hatte inzwischen die auf der Kommode liegenden Schmucksachen zusammengerafft und fortgesteckt. In einem alten Beutel in der Tasche eines alten Kleides befanden sich Frau Cohens Ersparnisse, die von den Verbrechern übersehen wurden. Die Spitzbuben erbeuteten drei goldene Uhren, von denen eine mit fünf Diamanten besetzt war, einen Diamantring im Werthe von $175 und $396 baares Geld.

Cohen beabsichtigte, mit seiner Familie die Wintermonate in Kalifornien zuzubringen, wollte aber erst seine an Peoria und Monroe Straße gelegene Wirthschaft veräußern. Am Dienstag verkaufte er sie, brachte aber wohlweislich das Geld nach der Bank, da er erst am Samstag die Reise anzutreten gedachte.

Die Polizei ist der Ansicht, daß Gain Mitglied einer internationalen Verbrecherbande ist. Er soll der Polizei in London wohlbekannt sein.

Charles L. Nasheim, Spezialdetektive der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, überrumpelte heute zu früher Morgenstunde zwei Spitzbuben, die im Begriffe waren, die Thür eines auf den Rangirhöfen an Robey Straße stehenden Güterwagens zu sprengen. Die Diebe eröffneten unverzüglich Feuer auf den unwillkommenen Störenfried, das von diesem prompt erwidert wurde. Nach aufregender Hetzjagd mit obligatem Geknalle, das die Bewohner der Nachbarschaft aus dem Schlafe schreckte, entkamen die Verbrecher, indem sie auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen der Robey Str.-Linie sprangen. Nasheim ist der Ansicht, daß er einen der Diebe verwundet hat.

Ein Weichensteller hatte den Detektive auf die Diebe aufmerksam gemacht. Als Nasheim, gefolgt von zwei Eisenbahnern, sich dem Thatorte näherte, sah er, wie einer der Verbrecher, einen Revolver in der Hand, vor dem Güterwagen Wache stand. Die Thür des Güterwagens lag zertrümmert neben den Geleisen.

Ehe Nasheim noch eine Frage stellen konnte, feuerte der „Posten" zwei Schüsse auf ihn ab. Der andere Dieb sprang im selben Augenblick aus dem Wagen und eröffnete gleichfalls auf ihn Feuer.

Nasheim, der hinter einem Güterwagen Deckung gesucht hatte, erwiderte das Feuer. Einer der Diebe brach, als er unter einer Car durchkriechen wollte, zusammen. Nasheim forderte, das Schießen nicht einstellend, ihn auf, sich zu ergeben. Der anscheinend verwundete Räuber aber raffte sich wieder auf und lief mit seinem Kumpan die Geleise in östlicher Richtung entlang. An Robey Str. nahmen die Raubgesellen eine „Elektrische" und entkamen. Auf dem Schnee an der Stelle, auf welcher der Flüchtling zusammengebrochen war, wurden später mehrere Blutstropfen entdeckt.

Auf der Heimfahrt nach seiner in Summit, Ill., gelegenen Wohnung begriffen, wurde der 40jährige John Miller an 51. Str. und Archer Ave. von zwei Banditen überfallen, die ihn von seinem Buggy warfen und ihm eine Kugel in den rechten Arm jagten, aber keine Beute ergatterten. Als durch die Schießerei aus ihrer beschaulichen Ruhe gerüttelte Polizisten der Bezirkswache zu Deering am Thatorte eintrafen, waren die Schnapphähne über alle Berge.

Der Ueberfallene, der zwar nicht gerade schwer verletzt, aber doch nicht im Stande war, die Fahrt fortzusetzen, gab an, daß er im Begriffe war, um die Ecke zu biegen, als zwei Kerle, die hinter einem Baum auf der Lauer gelegen hatten, vorsprangen. Einer der Räuber sei dem Pferde in die Zügel gefallen, habe dann einen Revolver auf ihn in Anschlag gebracht und „Hände hoch!" kommandirt. Der andere Räuber habe das Buggy erklommen und sich daran gemacht ihn einer Leibesvisitation zu unterziehen. Er habe sich widersetzt, sei seinem Angreifer an die Kehle gesprungen und habe versucht, ihn aus dem Buggy zu drängen, sei aber mit ihm hinuntergepurzelt. Ehe er sich erheben konnte, habe der andere Räuber ihm die Kugel in den Arm gejagt. Durch den Sturz vom Buggy hatte Miller außerdem eine häßliche Schädelwunde erlitten.

Jugendliche Strolche, die von Straßenbahnern verhindert worden waren, zwischen den Geleisen der Chicago Ave.-Linie Schlittschuh zu laufen und sich an Straßenbahnwagen „anzuhängen", nahmen gegen neun Uhr Abends an Leavitt Str. und Chicago Ave. Aufstellung und bombardirten Schaffner und Motorführer mit Steinen. Bei dieser Gelegenheit wurden die Fenster einer Car zertrümmert und ein weiblicher Fahrgast, Frl. Mamie Hayes, Monticello und Chicago Ave., am Kopfe verletzt. Sie begab sich, nachdem die Wunde in einer Apotheke verbunden worden war, ohne fremde Hilfe nach Hause. Die Missethäter entkamen unbehelligt.

Die Koronersjury, welche gestern den Inquest über den Tod von Frl. Emma M. Schuele, Nr. 3517 Wabash Ave., abhielt, sprach Alexander C. Wilson, Nr. 4752 Wabash Ave., von jeglicher Verantwortlichkeit frei, empfahl aber, daß Aerzten verboten werde, Medizin zu verschreiben, die Gift enthalte, ohne gleichzeitig anzuordnen, daß die Flasche mit einer Aufschrift versehen werde, aus welcher der Name des Inhalts ersichtlich ist.

In einer Wärterbude an N. Robey und W. Kinzie Str. wurde heute früh, kurz nach Mitternacht, Frank D. Gordon, ein Signalwärter der Northwestern-Bahn, von fünf Strolchen überfallen und mißhandelt, bis ihm die Sinne schwanden. Nachdem die Halunken, die es augenscheinlich auf Raub abgesehen hatten, ihr Opfer aus der Bude gezerrt hatten, stießen sie den eisernen Ofen um. Die glühenden Kohlen rollten auf die Dielen und setzten die Bude in Brand. Die Missethäter entkamen. Einen Augenblick später waren Bahnbedienstete zur Stelle, die den Brand löschten. Gordon, der drei schwere Schädelwunden erlitten hatte, fand Aufnahme im Monroe-Hospital.

Nachdem er aus seiner Betäubung erwacht war, schilderte er den Ueberfall. Seinen Angaben gemäß war er allein in der Bude, als an die Thür geklopft wurde. Er öffnete, und fünf Kerle erzwangen sich Einlaß. Ohne ein Wort zu verlieren, habe ihn einer der Eindringlinge mit einer Eisenstange niedergeschlagen. Nachdem sie dann seine Taschen durchwühlt und sich seine geringe Baarschaft angeeignet hatten, zerrten sie ihn hinaus.

Dann betraten sie wieder die Bude und durchsuchten sie nach Werthsachen, bei welcher Gelegenheit sie, wie man glaubt, den Ofen umwarfen.

Gordon konnte, da der Ueberfall sich im Dunkeln abspielte, der Polizei keine Beschreibung seiner Angreifer liefern. Er ist 38 Jahre alt und wohnt Nr. 102 N. Robey Straße.

Schreckliche Plage, jene juckenden, quälenden Hautkrankheiten. Macht dem Elend ein Ende. Doan's Ointment heilt. In jeder Apotheke. momifr

Rienzi-Konzerte.

Die Konzerte im Rienzi, an der Ecke von Diversey Blvd. und Evanston Ave. waren diese Woche womöglich noch besser besucht, als in der ersten Woche. Gestern Abend war schon um 8 Uhr kein Stuhl mehr zu haben. Herr Gasch, der Besitzer, setzt seinen Stolz darin, seinen Gästen nur das Beste vorzusetzen, was Küche und Keller liefern können, die Bedienung ist musterhaft, und die Obersteirer erweisen sich als gewaltige Zugkraft. Heute Abend kommen zwei Chöre „a capella" zum Vortrag, „Theure Heimath" und „Der verliebte Bua", ferner auch die drollige „Bauernhochzeit in Kärnten", mehrere Chöre mit Jodlern, und viele der beliebtesten Soli und Duette. Der allabendlich vorgeführte Gebirgstanz erregt immer neues Staunen und bildet einen höchst gefälligen Abschluß der künstlerischen Genüsse.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

Gus. V. Lindblade, Rockford, Ill. — Verbindlichkeiten, $1155; Bestände, $1200.
George F. Gifford — Verbindlichkeiten, $487; Bestände, $204.
George H. Wraith, Plainfield, Ill. — Verbindlichkeiten, $2534; Bestände, $1300.
Fred. Anderson, St. Charles, Ill. — Verbindlichkeiten, $1795; Bestände $775.
Edward F. Waugh — Verbindlichkeiten, $5992; Bestände, $367.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Edna A. gegen Luther Heyward, grausame Behandlung; Nellie gegen Charles Boardman, grausame Behandlung; Anna gegen Herbert C. Malintz, grausame Behandlung; Elizabeth gegen A. H. Minassian, Begehung eines Verbrechens; Marshall A. gegen Gertrude Pike, Ehebruch; Thomas K. gegen Mary A. Ottis, Verlassen; Morris gegen Mathilda Frankfurter, Ehebruch; Pearl F. gegen J. Clarence Lindsay, grausame Behandlung; Jennie gegen Oscar Jones, Verlassen; Irene gegen James B. Dedrick, Verlassen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Frau M. McDonald, 2-stöck. Frame Stallgebäude mit Kellergeschoß, 1185 Clybourn Ave., $750.
R. J. Sen, 1-stöck. Frame-Cottage mit Erdgeschoß, 10,545 Curtis Str., $800.
S. Cooper, 3-stöck. Backstein Apartment gebäude mit Kellergeschoß, 308—14 Ost 52. Str., $40,000.
T. Chizwidden, 3-stöck. Backstein Laden und Flats mit Kellergeschoß, 7850—53 Wallace Str., $15,000.

— Gerecht. — Fremder: „Da steht: das Betreten des Rasens ist bei einer Geldstrafe von 1 bis 5 Mark verboten! Wonach richtet sich die Geldstrafe?" — Gendarm: „Na, nach der Größe des Fußes!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Nacht-Porter für Kleider-Fabrik; stetiger Platz. Hart, Schaffner & Marx, Market und Van Buren Straße.

Verlangt: Abonnentensammler für ein Wochenblatt, großer Verdienst. Zimmer 50, 135 Washington Straße, Samstag Nachmittag von 2—5 Uhr.

Verlangt: Starker junger Mann, welcher etwas vom Butchergeschäft versteht. 1300 35. Str.

Verlangt: Ein Porter für Saloon, muß auch aufwarten. 42 Franklin Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 313 W. North Ave. frsa

Verlangt: Anständige Agenten für neue deutsche, böhmische und englische Bücher, Prämien-Werke und Zeitschriften, für Chicago und umliegende Städte. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 13,a1wo

Verlangt: Mann zum baisten und bügeln an Shop-Röcken. 77 Fremont Str.

Verlangt: Starker Junge zum Kegel aufsetzen und sich allgemein nützlich zu machen. 1203 Belmont Ave., Ecke Racine.

Verlangt: Ein junger Mann für Restaurant-Arbeit, mit Erfahrung darin. Vienna Restaurant. 29 Nord Clark Straße.

Verlangt: Junge für Hosen zu pressen. 707 West 19. Straße. frsa

Verlangt: Ein älterer Mann, Bäckerwagen zu fahren. 772 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Clerk und „Stockkeeper", einer der Erfahrung hat in Kleidern oder Damen-Ausstattung. Badger Mfg. Co., 40 Dearborn Str.

Verlangt: Porter im Saloon, junger Mann. — 1113 Lincoln Avenue.

Verlangt: Ein guter junger Bäcker an Brot und Cakes. Tagarbeit. 839 W. 22. Straße.

Verlangt: Junger Mann auf Wagen zu helfen, muß Erfahrung mit Pferden haben; Kost und Logis. Vorzusprechen Samstag Morgen. 654 W. North Ave

Verlangt: Porter, der Bartenden und am Tisch aufwarten kann. 61 W. Kinzie Str.

Verlangt: Junger Mann als Helfer am Wagen, in der Barn zu arbeiten und daselbst zu wohnen. Nachzufragen: 137 East 37. Str. Vor 8 Uhr Abends vorzusprechen. dofr

Verlangt: Einleger an der Gordon-Presse. Nachzufragen: Armour's Printing Works, Union Stock Yards. dojr

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Unverheiratheter Hausmann, muß reinlich und ehrlich sein. Dampfheizung. 1817 Wrightwood Avenue.

Verlangt: Guter Wagenmacher und Blacksmith-Helfer. 784 Süd Jefferson Straße.

Verlangt: Guter Porter für Hallen- und Saloonarbeit. Brandt's Halle, 162 N. Clark Straße.

Verlangt: Arbeitsamer Mann, mit etwas Geld, findet das ganze Jahr Arbeit in einem elektrischen Shop. 940 Nord Spaulding Avenue.

Verlangt: Starker Junge, der bei den Eltern wohnt, um in Glasfabrik zu arbeiten. Adressirt mit Empfehlungen O. 837 Abendpost.

Verlangt: Lunchmann. Marbl's Buffet, Nordostecke Clark und Harrison Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Aelterer Frau oder Mann für Haus aufzupassen und etwas Hausarbeit, eigenes Zimmer, gutes Heim. 84 Lincoln Ave., nahe Center Str. frsa

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter deutscher Schuhmacher, nicht lange im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung. Adr.: [illegible] Straße.

Gesucht: Anständiger junger Mann, gelernter Bäcker, [illegible]. Adr.: P. 105 Abendpost.

Gesucht: Bäcker, gut an Brot und Cakes, sucht Beschäftigung, arbeitet auch allein. [illegible] Avenue.

Gesucht: Junger Mann, mit Kenntnissen im Fleisch- und Wurst-Geschäft, sucht Platz. Versteht mit Pferden umzugehen, würde auch Ablieferungswagen fahren. [illegible] Adr.: O. [illegible] Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Kaufmann, der deutsch und französisch korrespondirt und jede [illegible] Beschäftigung. Beste Empfehlungen. Adr.: A. 191 Abendpost.

Gesucht: Huf- und Wagenschmied sucht gute Arbeit, geht auch aufs Land. [illegible] Novotny, 1530 W. 22. Straße.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle für Stallmann. 144 N. Paulina Str. J. Brauer.

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht baldigst unterzukommen. 149 Ost Indiana Straße.

Gesucht: Ein erfahrener Lunch-Koch wünscht stetigen Platz. Adr.: 842 Allport Str., [illegible] oder auch als Porter, der am Tisch aufwarten kann.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht irgendwelche Arbeit, Südseite. 201 22. Straße.

Gesucht: Deutscher Kaufmann sucht irgend welche Beschäftigung. Adr.: A. 123 Abendpost. frsaso

Gesucht: Guter Bartender, thut Porter- und Lunchmannarbeit, sucht sofort Stellung. Adr.: L. 616 Abendpost. frsa

Gesucht: Ein gelernter Blacksmithhelfer sucht Stelle. Adr.: G. Hahn, 77 Rawson Str., nahe Elston Ave.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht bügeln oder pressen im Schneider-Shop zu erlernen. R. Janke, 787 Elston Avenue.

Gesucht: Junger, fleißiger, nüchterner deutscher Hufschmied sucht stetigen Platz. 708 Claremont Ave. dofrsamo

Gesucht: Junger Mann, 19 Jahre, Deutsch-Amerikaner, mit etwas Erfahrung als Buchhalter, hat Business-College absolvirt, sucht irgendwelche Office-Arbeit. E. Schoebel, Blue Island, Ill. dofrsa

Gesucht: Ein junger, fleißiger Mann, verheirathet, mit besten Empfehlungen, sucht irgend welche Stelle. Adr.: P. 920, Abendpost. dofr

Gesucht: Deutscher Kellner, spricht französisch, englisch, wünscht Platz. 63 Wells Str. midofr

Gesucht: Erfahrener Bartender sucht stetigen Platz. Adr.: R. 148 Abendpost. 9jan,lwX

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen für Knaben-Jacken. 1151 Süd California Ave. frsa

Verlangt: Mädchen für Nähte umzulegen. 707 W. 19. Straße.

Verlangt: Trimmer an Shop Westen. 745 Elkgrove Avenue. dofrsa

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Hosen. 564 Nord Ashland Ave., nahe Milwaukee Ave. dofrsa

Verlangt: Damen für Arbeit daheim; $1.50 täglich. Stetig. Erfahrung unnöthig. 84 Adams Str., Zimmer 39. dimidofr

Verlangt: 10 Mädchen zum Sortiren von Papier. Western Paper Stock Co., 1456 Indiana Ave., nahe 14. Str. —ja

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere, erfahrene Frau um Wöchnerin aufzuwarten Anfang Februar. Sofort vorzusprechen bei Mrs. Linder, 112 Irving Park Boulevard.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. O. T. 116 Abendpost.

Verlangt: Eine erfahrene Restaurant-Köchin. Lohn $12 die Woche. 536 N. Clark Str.

Verlangt: 100 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $4, $5, $6. 536 N. Clark Str.

Verlangt: Haushälterin bei 3 Herren. $3 die Woche. Vorzusprechen Sonntag Morgen zwischen 10 und 11 Uhr in 212 Ost Huron Str., 3. Flat.

Verlangt: Eine Köchin. 118 Ost Randolph Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1619 Prairie Ave., 3. Flat.

Verlangt: Erste und zweite Köchin. 425 Milwaukee Avenue, Employment Office. frsa

Verlangt: Zweites Mädchen als Hilfe bei Kindern. 4743 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 25 Ost North Avenue.

Verlangt: Mädchen für Saloon und Hausarbeit. 180 Center Straße.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen im Store, 719 Lincoln Ave. Landau.

Verlangt: Eine deutsche reinliche Frau zum reinmachen jeden Samstag Morgen, stetig. Jenssen, 942 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 796 N. Campbell Ave., 2. Flat.

Verlangt: Köchin, Mädchen für Hausarbeit und Kindermädchen. 3423 Halsted Straße.

Verlangt: Deutsches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit, muß zuhause schlafen. Zu erfragen Samstag Morgen, 16 Kemper Place.

Verlangt: Mädchen für verschiedene Hausarbeit, gute Löhne. Koios Employment Bureau, 772 Milwaukee Ave. dimifr

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, für Kinder, allgemeine Hausarbeit, eingewanderte Mädchen, höchster Lohn, feinste Herrschaften. Frau Helms, 3519 Michigan Ave. 6jan,lwX

Verlangt: Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, zur Stütze der Hausfrau. 1619 N. Leavitt Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn wird gezahlt. Zu erfragen bei Mrs. E. Winter, 5736 Drexel Avenue.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß gute Köchin und Laundreß sein. 4414 Vincennes Ave., 2. Flat. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und Heimath. 3547 Prairie Ave. dofr

Verlangt: Sofort, ein junges Mädchen, das bei der Hausarbeit behilflich sein kann, in einer kleinen, deutschen Familie. Nachzufragen: 3424 Vernon Str., 3. Flat. Telephon: 492 Douglas. dofrsa

Verlangt: Aeltere Frau, die englisch spricht, als Haushälterin. Deutsche Gesellschaft von Chicago. dofr

Verlangt: Erfahrene Köchin, keine Wäsche, guter Lohn; Stadt-Empfehlungen. 99 East 31. Str. dofrsa

Verlangt: Kindermädchen. 1258 George Straße. dofrsa

Verlangt: Haushälterin. Ein junger, kinderloser, plattdeutscher Wittwer ohne Kinder, sucht eine lutherische plattdeutsche Dame oder Wittwe ohne Kinder als Haushälterin. Agenten verbeten. Adr.: P 935 Abendpost. midofr

Verlangt: Deutsche Köchin für Lunchroom. Nachzufragen 132 W. Van Buren Str. midofr

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Deutsches Mädchen zur Hilfe eines anderen Mädchens bei allgemeiner Hausarbeit. 8 Alice Place. midofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Zwei. Nachzufragen Morgens: 4851 Marshfield Ave. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsche ältere Frau, die mehr auf gutes Heim sieht, als Lohn. Vorzusprechen bis Sonntag. 34 Dickens Avenue.

Verlangt: Zuverlässige Haushälterin mittleren Alters, ohne Anhang, in kleiner Wittwerfamilie. Zu erfragen Sonnabend und Sonntag, 1803 Grand Avenue.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, eins von 16 und eins von 20 Jahren. Zu erfragen: 1839 Milwaukee Avenue, oben.

Verlangt: Gute Haushälterin bei zwei Mann auf der Farm. Guter Lohn und stetiger Platz. Wittwe ohne, oder mit einem Kinde bevorzugt. Adr.: Caspar Custer jr., Rankin, Ill., Vermillion Co. [illegible]

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit und Kochen. 559 43. Place.

Verlangt: Erfahrene Köchin für Saloon. Nr. 42 Franklin Straße.

Verlangt: Haushälterin, gutes Heim, 3 in der Familie. Nachzufragen Sonntag den ganzen Tag. 535 Southport Ave. frsa

Verlangt: Küchen-Mädchen. 60 Wells Straße.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aelteres Mädchen sucht Stelle als Haushälterin oder in Restaurant, wünscht Abends nach Hause zu gehen. Adr.: 568 N. Ashland Ave., Hinterhaus. Nachzufragen Freitag und Samstag.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin in besseren Haus. Adr.: O. 869 Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in einem besseren Haus, wo Kinder sind, versteht alle häuslichen Arbeiten. Adr.: O. 844 Abendpost.

Junges Mädchen wünscht bei einer guten Kleidermacherin nähen und zuschneiden erlernen. Westseite vorgezogen. 444 Armitage Avenue.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. Vorzusprechen: 249 Ost Huron Str.

Gesucht: Hausarbeit in Restaurant oder Saloon. 762 Sedgwick Straße, 1. Flat.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Arbeit für Montag, Dienstag, Mittwoch. 68 Gardner Str., hinten.

Gesucht: Deutschamerikanisches Mädchen sucht Stellung als Köchin oder Haushälterin. Adr.: R. 247 Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze. 308 Larrabee Straße, hinten.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stellung bei älterer Dame oder Herr. Zu erfragen: 154 Otto Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Platz als Haushälterin bei einem alleinstehenden Herrn. Frau Benker, 630 Noble Str., hinten.

Suche Waschplätze und reinmachen. Glas, 104 W. 20. Straße. frsa

Gesucht: Aeltere [illegible] österreichisch-ungarische Dame, [illegible] eingewandert, wünscht gute Stelle; [illegible] Kindern; spricht deutsch, ungarisch und französisch. Mrs. Julia Schwarz, 300 West North Ave. dofr

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eck-Saloon, gutes Geschäft, schöne Wohnung, billige Miethe. Näheres 119 West 12. Str.

Zu verkaufen: Schöner gutgehender Grocery Store, alter Platz. Adr.: O. 857 Abendpost.

Zu verkaufen: Gute Zeitungs-Route, 2 Geschäfte wegen [illegible] 515 Larrabee Straße.

$200 [illegible] Candy, Cigarren, Notions, [illegible] Grocery-Store, [illegible]

Zu verkaufen: Ein guter Butcher-Shop, gute Gelegenheit für deutschen oder polnischen Butcher. 187 Ost Fullerton Avenue.

Zu verkaufen: Guter Saloon und Boardinghaus [illegible] Adr.: O. 801 Abendpost. dofrsa

Zu verkaufen: Hand-Laundry. 699 Larrabee Str. dofrsa

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Hufschmied wünscht als Partner einzutreten. Novotny, 1530 W. 22. Str. frsa

Partner verlangt: [illegible] Fred Stier, 147 Süd Morgan Straße.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Der fünfte Stock des „Abendpost"-Gebäudes, 173—175 Fifth Ave. Ecke Monroe Str. [illegible] Auskunft in der Office der „Abendpost".

Zu vermiethen: Zwei Zimmer mit Pantry. 300 Nord Lincoln Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

[illegible]

Nordwestseite.

[illegible]

Verschiedenes.

[illegible]

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Es liegt nichts von Spekulation in der Qualität von

Old Underoof Rye

Sie ist über jeden Vergleich erhaben.

CHAS. DENNEHY & COMPANY, Chicago.

jan5,13,21,29,feb6

PENNY SAVINGS BANK

95 Washington Str.

Richard A. Koch & Co., Inhaber.

Größte und sicherste deutsche Sparbank Chicago's.

Alle Spar-Einlagen von einem Dollar aufwärts tragen

3½% Zinsen.

Unser Penny Savings StampSpar-System verdient besondere Beachtung

Frei für Jedermann:

Nach Empfang Eures Namens und Eurer Adresse werden wir Euch unentgeltlich ein Bankbuch mit 10 Penny Savings Bank Sparmarken frei per Post zusenden.

15dez,eod,*

Geld zu verleihen

auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum.—Niedrigste Raten.—Prompte Bedienung.—Darlehen zum Bauen eine Spezialität.—Erste Hypotheken immer zu verkaufen.

Grundeigenthum gekauft und verkauft.

Sprecht bei uns vor.

S. W. STRAUS & CO.,

114 LaSalle Str. Tel. Main 3624.

FOREMAN BROS. BANKING CO.

Südost-Ecke La Salle und Madison Str.

CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Reise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.

Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. mifrson*

THE PHOENIX,

eine Gesellschaft für Sparer.

4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich. 13ap,X,1i

245 Sedgwick Str.

FRED. MILLER,

186—188 Madison Str.

Geld auf Grundeigenthum zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.

6mai,frmoml,1j

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

West Shore Eisenbahn.

Illinois Central-Eisenbahn.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".

Monon Route—Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

Geheilt in 5 Tagen!

um geheilt zu bleiben.

Varicocele, Hydrocele

Kein Schneiden oder Schmerzen.

Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir.

Dr. L. E. ZINS Spezial-Arzt.

Positive und nachhaltige Heilung.

Konsultation frei und vertraulich.

Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, 247 W. Madison Str.

Wichtig für Männer.

DR. J. H. GREER,

Lokalbericht.

Große Spekulation.

Wie die geplante Straßenbahn-Regelung aufgefaßt wird.

Der Bürgermeister dagegen.

Er will erst über die „Verstadtlichung" abstimmen lassen. — Die Rechte der „alten" städtischen Angestellten. — Theure Asche und die Glatteis-Ordinanz.

Die Thatsache, daß das neue Straßenbahn-Syndikat unter Leitung des „Yerkes" von New York, des Millionengründers J. P. Morgan, am 31. März die ihm zu $200 das Stück angebotenen Aktien der „City Railway Co." bezahlen oder vom Ankauf zurücktreten will, wird in der Stadthalle für ein Finanzunternehmen erster Größe gehalten. Die Aktien müssen, wie schon berichtet, bis zum 15. Febr. hinterlegt sein, und haben die Herren vom Syndikat genügend Aktien erhalten, so wollen sie versuchen, im Stadtrath Freibriefe von zwanzigjähriger Dauer zu erlangen, und zwar vor der Frühjahrswahl. Um nun diesen Zweck zu erreichen, sollen „sehr günstige" Angebote gemacht werden. Wie John J. Mitchell sagt, welcher zusammen mit Marshall Field und P. A. Valentine die Bildung des Syndikats in die Wege leitete, werden die Bewohner von Chicago sehr wahrscheinlich die Forderung eines einzigen Fahrpreises für eine Fahrt durch die ganze Stadt durchsetzen, falls, wie Herr Mitchell sagt, „die Stadt uns mit Bezug auf die Freibriefrechte gerecht behandelt."

Diese Unterhandlungen sollen also, sobald die Unternehmer sich des Verkaufsrechts auf eine Mehrheit der Aktien versichert haben, beginnen und vor dem 31. März zu Ende geführt werden. Zerschlagen sie sich, so haben die Unternehmer nichts verloren, führen sie zu einem erfolgreichen Abschluß, so machen sie einen guten „Schnitt," denn die Aktien sind dann bedeutend mehr werth. Also erzählt man sich in der Stadthalle. Außerdem ist jener Tag gewählt, weil in der darauffolgenden Woche die Stadtwahlen sind, in denen auf Veranlassung der Verstadtlichungs-Leute mit Zustimmung des Bürgermeisters über die Frage der Uebernahme der Straßenbahnen durch die Stadt selbst abgestimmt werden soll, und dann wird eine Hälfte der Mitglieder des Stadtraths durch ganz neue Elemente ersetzt werden, sofern die Mitglieder, deren Amtszeit erlischt, nicht wiedergewählt werden. Jedenfalls würde die Erledigung der Straßenbahnfrage sich noch längere Zeit hinziehen. Der Bürgermeister schätzt die zum Abschluß eines Vertrages benöthigte Zeit auf ein volles Jahr, und er selbst erklärt sich gegen die Annahme einer Freibrief-Ordinanz vor der Frühjahrswahl, damit die Bürger Gelegenheit erhalten, über Straßenbahnvorlagen abzustimmen. Ald. Bennett, der Vorsitzer des stadträthlichen Finanzausschusses, begünstigt eine Vereinbarung auf Grundlage der den Straßenbahnen bereits gemachten Vorschläge.

Der Ausschuß für örtliches Verkehrswesen will dem Stadtrath am Montag endlich die Entwürfe zur Annahme unterbreiten, wonach die Straßenbahnwagen zur Schulzeit in der Nähe der Schulhäuser mit verminderter Geschwindigkeit fahren müssen, und wonach keine Wagen angehängt werden dürfen, falls für diese nicht Schaffner angestellt werden. Verschoben wurde aber auf Ersuchen des Advokaten Herely von der „Union Traction Co." der Entwurf, wonach Straßenbahnwagen in geeigneter Weise gelüftet und mäßig erwärmt werden müssen.

* * *

Joseph J. Magrady, Inspektor von Schulgebäuden, ist noch einer derjenigen Beamten, welche bei Erlaß des Zivildienstgesetzes im Dienst waren. Nun ist unlängst sein Gehalt erhöht worden, ohne daß er eine Zivildienstprüfung bestanden hätte, und seine Mitarbeiter fühlen sich durch diese scheinbare Bevorzugung dermaßen gekränkt, daß sie den Advokaten Bloomingston zur Zivildienst-Kommission sandten, um von dieser Aufschluß über die Rechte und Ansprüche solcher städtischer Angestellten zu erlangen, welche vor Erlaß jenes Gesetzes im Amt waren. Bislang wurden diese Leute von der Zivildienstkommission zu Beförderungsprüfungen zugelassen, obwohl die Kommission gar keine Macht über sie hat, sie nicht prozessiren und auch ihre Absetzung nicht empfehlen kann. Die Kommission ertheilte dem Anwalt den Rath, eine Verhandlung über die Rechte jener alten Beamten zu beantragen. Sollte die Kommission dann zu der Ueberzeugung kommen, daß jene unter ihrem Schutz seien, so will der Anwalt ein „Quo Waranto"-Verfahren in den Gerichten einleiten. Die Zahl solcher Angestellter ist nahezu eintausend, wovon gut die Hälfte bei der Feuerwehr und 150 bei der Polizei sind.

* * *

Präsident Brundage und der Finanzausschuß des Countyraths, Countyschatzmeister Hanberg, Countyschreiber Olson, Hilfs-County-Kämmerer Monaghan und andere Countybeamte haben beschlossen, für die Annahme des Gesetzentwurfs einzutreten, wonach das County Zwei vom Hundert von den Steuereinkünften aller Steuerbehörden erhalten soll. Auf diese Weise hofft man, dem ständigen Finanzelend in der Countyverwaltung zu begegnen.

* * *

Der „Fellowship Club" in Oak Park, welcher bei der Ordinanz zur Höherlegung der Bahngeleise seines Mitgliedes John O'Neil Pathe gestanden, erörterte gestern Abend in der Unity-Kirche in Oak Park die Frage der Ueber- oder der Unterführung aller Straßenbahngeleise; namentlich heftige Opposition erhob sich gegen den Abschnitt, wonach die Ortschaft für allen Schaden aufzukommen hat, der sich aus solcher Bahnbauregelung ergibt, einige Redner forderten auch, daß die Bahngesellschaften die Kosten der Beleuchtung der Unterführungen tragen sollten. Für die Ordinanz in ihrer gegenwärtigen Fassung treten O'Neil und S. A. Lynde, der Generalanwalt der Chicago & Northwestern-Bahngesellschaft, ein.

* * *

Die Vorschrift, wonach bei Glatteis die Bürgersteige mit Asche zu bestreuen sind, wird nirgends in der Stadt durchgeführt, und nur vereinzelt findet man Stellen, wo die Hausbesitzer die hohen Kosten der Asche nicht scheuen, um den Bürgersteig damit zu bestreuen und so die Gliedmaßen ihrer lieben Mitmenschen vor Beschädigung zu schützen. In Lake View soll demnächst eine Bürgerversammlung stattfinden, d. h. nur von Solchen, welche Asche streuen, um den Polizeichef zu ersuchen, seine Mannen anzuweisen, die Hausbesitzer zur Befolgung der Vorschrift aufzufordern. Dieses Gesuch soll von einer Abordnung solcher Bürger überreicht werden, welche nachweislich bereits auf solchen Bürgersteigen gestürzt sind und dabei sich mehr oder minder edle Körpertheile verletzt haben.

* * *

Friedensrichter Gibbons hatte gestern Nachmittag wieder eine gute Einnahme, denn von folgenden Frevlern gegen städtische Ordinanzen zog er die Kosten ein, während die beigefügte Strafe in die Stadtkasse fließt:

Bauvorschriften: Mangelhafte Rettungsleitern an den Gebäuden, O. E. Matthern, 586 Wells Str., $50; Phillip Cullom, 14. Place und Morgan Str.$50; unsichere Gebäude, W. M. Campbell, 26. Str. und Calumet Ave., $100; Frau D. Wellman, 5945 Halsted Str., $50; W. F. Sinamaker, 926 W. Madison Str., $50.

Milch ohne genügenden Fettgehalt: M. Cairn, 122 N. Clark Str., $5; J. Isener, 785 47. Str., $10; H. H. Moore, 236 Chicago Ave., $5; Benj. Fox, 220 N. Clark Str., $15; J. Casey, 1400 35. Str., $10.

Fred C. Wilson, 35 Jahre, 301 Clark Straße, und Frau Anna McCarthy, 50 Jahre, 187 55. Straße, mußten als blatternkrank in's Isolir-Hospital geschafft werden. Wilson, ein Aufwärter, war für den Wohlthätigkeitsball gestern Abend angestellt, kam aber einige Stunden vorher in die Stadthalle, wo man sein Leiden sofort erkannte.

Bürgermeister Harrison hat gestern endlich seine Gehaltsanweisung für Dezember, $833.33, einlösen können. Er wartete bis zuletzt.

Magenleiden

jeder Art (ausg. Krebs), wenn auch viele Jahre bestehend, sind heilbar unter absoluter Garantie durch die A. B. C. Kräuterkur für Magenleiden. (Packet portofrei 56 Cts.) Unsere Naturheilmittel beseitigen die meisten Krankheiten in schneller und unschädlicher Weise. Ausführl. Buch und Zeugnisse frei. In Apotheken zu haben oder direkt von M. L. Brauns & Co., 156 Belmont Avenue. 1no,eod,bw

John D. Kohlsaat todt.

Mit aufrichtigem Bedauern wird in dem weiten Bekannten- und Freundeskreise, den derselbe besonders auf der Nordseite gehabt, die Nachricht von dem gestern erfolgten Ableben des Hrn. John D. Kohlsaat aufgenommen werden. Der Verstorbene, aus Brunsbüttel in Schleswig gebürtig, stand im 59. Lebensjahr. In seiner Jugend war er zur See gefahren. Nach mehrjährigem Aufenthalt in ostasiatischen Gewässern bestand er in Hamburg die Steuermannsprüfung, entschloß sich dann aber zur Auswanderung nach den Ver. Staaten. Von Verwandten in New York wurde er bewogen, den Seemannsberuf aufzugeben und die kaufmännische Laufbahn einzuschlagen. Anfangs der Siebziger Jahre kam er dann nach dem Westen. Nachdem er darauf jahrelang als Geschäftsreisender für Chicagoer und Milwaukee'r Firmen thätig gewesen, gründete er auf der Nordseite ein Schnittwaarengeschäft auf eigene Rechnung, mit dem er jedoch den erhofften Erfolg nicht hatte. Seit elf Jahren hatte er in der Kanzlei des Nachlassenschaftsgerichts die Stellung eines Hilfsclerks und Archivars bekleidet. Durch sein liebenswürdiges und zuvorkommendes Wesen hat er sich dort die Werthschätzung Aller erworben, mit denen er dienstlich in Berührung kam.

Herr Kohlsaat lebte seit dreißig Jahren in glücklichster Ehe. Seine Gattin, Frau Bertha, geb. Luening, und zwei Töchter, Frau Bertha Scheunemann und Frl. Cora Kohlsaat, haben in der Trauer über den Verlust des trefflichen Gatten, bezw. Vaters das warme Mitgefühl Aller, die den Verblichenen und dessen gute Eigenschaften gekannt haben.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, 325 Webster Ave., aus am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr auf dem Friedhofe Graceland statt.

Finanzielles.

„Mary und ich hatten mehrere Anfälle von Sparsamkeit, aber sie zerfielen in nichts, weil keine Methode darin war."

Deponirt einen Theil Eures Gehalts jeden Zahltag zu 3% Zinsen und verbraucht das Uebrige.

Unsere Stahl-Sparbanken für das Heim werden Euch helfen. Holt Euch eine.

Spar-Departement

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg., 169 Jackson Blvd. Auch Montag Abends, von 5:30 bis 8:00 Uhr, offen.
Etablirt 1891. 30,000 Depositoren.
Es wird deutsch gesprochen.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Januar 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.
(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.20; Nr. 3, roth, $1.14½—$1.18; Nr. 2, hart, $1.15—$1.17; Nr. 3, hart, $1.09—$1.15.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.20—$1.21; Nr. 2, $1.10—$1.15; Nr. 3, hart, $1.05—$1.15.

Mais, Nr. 2, 45c; Nr. 2, weiß, 43c; Nr. 2, gelb, 43¼c; Nr. 3, 42¾c; Nr. 3, weiß, 42¾c; Nr. 3, gelb, 43—43¼c; Nr. 4, 42—42½c.

Hafer, Nr. 2, 30¾c; Nr. 2, weiß, 32—32½c; Nr. 3, 30½c; Nr. 3, weiß, 31—31¾c; Standard, 31¼—32c.

Mehl, Winter-Patents, $5.10—$5.20 das Faß; „Straights", $4.90—$5.00; Minnesota Hard Winter-Patents, $5.40—$5.50; besondere Marken $6.40—$6.60.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy $11.50—$12.50; Nr. 1, $10.50—$11.00; Nr. 2, $9.00—$9.50; Nr. 3, $8.00—$9.00; bestes Prairie, $10.50—$11.00; ditto Nr. 1, $9.00—$9.50; Nr. 2, $7.50—$8.00; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$6.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Januar, $1.14¼; Mai, $1.16⅝; Juli, 99⅝c.

Mais, Januar, 41⅝c; Mai, 44½c; Juli, 45⅛c.

Hafer, Januar, 30¼c; Mai, 31⅛c; Juli, 31⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $6.60; Mai, $6.85; Juli, $6.95.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $12.30; Mai, $12.62½.

Rippchen, Januar, $6.40; Mai, $6.65; Juli, $6.80.

Oel.

Prima, weiß, 150	$ 0.10½
Perfection, 150	0.11½
Headlight, 175	0.12

Schlachtvieh.

Molkerei-Produkte.

Butter—

Käse—

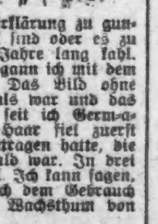
Eier—

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Frische Früchte, Gemüse.

Zwei Millionen Amerikaner leiden an den Marterqualen von Dyspepsie. Ganz unnöthig. Burdock Blood Bitters heilt. In jeder Apotheke.

— In der Folterkammer. — Pantoffelheld: „Ihre Folterkammer ist aber nicht vollständig — da fehlt z. B. ein Pantoffel ...!"



SCHROEDER'S

465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE

Freie wissenschaftliche Untersuchung der Augen. — Genaue Anmessung von Brillen und Augengläsern. Augen einzeln geprüft und irgend ein Mangel der Sehkraft durch ein passendes Glas auf den Normalpunkt erhöht. Unsere Preise für auf Bestellung gemachte Brillen und Augengläser sind niedriger als die für fertige.

HENRY SCHROEDER, 465 Milwaukee Ave.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bloner, Anna, 65 J.; 315 Johnson Str.
Cieslik, A., 12 Tage; 1129 N. Robey Str.
Dinse, Rosa, 48 J.; 1898 W. Carmen Ave.
Elsner, Gerald, 1 J.; Chicago Orphan-Asyl.
Eckert, Walter, 6 Mo.; 45 Grand Ave.
Fisch, Lawrence, 11 J.; 3014 Ellis Ave.
Feldmann, A., 16 Tage; 735 N. Ashland Ave.
Froelich, L. E., 1 Mo.; 1045 W. Lake Str.
Funkenstein, M., 43 J.; 1625 Melrose Str.
Goetzke, Carl, 36 J.; 838 Melrose Str.
Grimpler, Aug., 46 J.; 220 Irving Ave.
Großmann, Adolph, 55 J.; 1106 Lincoln Ave.
Haden, F., 72 J.; 5410 Washington Blvd.
Hill, A., 9 J.; 3010 Cottage Grove Ave.
Henrich, C., 72 J.; 422 Chicago Ave.
Jurgel, Margaret, 26 J.; County-Hospital.
Komis, A., 12 J.; 5845 Halsted Str.
Klan, Walter, 29 J.; 879 Girard Str.
Kaher, E., 84 J.; 804 W. 43. Str.
Kaas, Johannes, 4 J.; 34 Poe Str.
Lederer, Wm., 31 J.; St. Ann's Hospital.
Messerschmidt, M., 54 J.; Augustana-Hospital.
Mühlmann, B., 70 J.; 431 S. Troy Str.
Pfaff, Kate, 4 J.; 3716 Lake Ave.
Schumacher, Kate, 2937 Farrell Str.
Schneider, J. H., 1 Tag; 540 S. Claremont Ave.
Simon, Wm., 39 J.; 152 Michigan Str.
Sattler, A., 89 J.; 874 Houston Ave.
Schmidt, R., 52 J.; 152 Ost Huron Str.
Schroeder, H., 78 J.; 692 N. Hoyne Ave.
Woltman, T., 59 J.; 742 N. Leavitt Str.
Wilke, Edith, 14 Tage; 349 Elm Str.
Wolper, C., 10 Mo.; St. Mary's Hospital.

Heiraths-Lizensen.

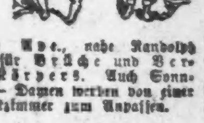
Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

George L. Forrest, Leile Stone, 22, 18.
Jas. J. O'Brien, Annie C. Chrala, 28, 21.
John J. Gleason, Mamie Quealey, 24, 20.
Louis Stepner, Elizabeth Johnson, 26, 20.
Jozef Maziaka, Mary Mieza, 25, 23.
James Lee, Eliza Falkner, 25, 39.
Joseph Nelson, Ollie Unrich, 26, 20.
Daniel W. Maher, Agnes B. Brenner, 21, 18.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Trustee Str., 131 F. südl. von Austin Ave., Ostfront, 24 bei 110; B. Buckley u. And. an John C. Rice, $1000.

25. Str., 301 F. westl. von Rockwell, Südfront, 25 bei 81; A. Maciejewski an Wicenty Kelma, $1800.

Washtenaw Ave., 25 F. nördl. von Le Moyne Str., Westfront, 25 bei 125; R. C. Belville an Barney Nelson, $4500.

THE HUB
HENRY C. LYTTON Pres.
Offen Samstag Abend bis 10.

Lager-Verminderungs-Verkauf

Kostenpreis und Profit nicht berücksichtigt

$20 und $25 Anzüge jetzt $14.75

Dieser Verkauf hat sogar unsere höchsten Erwartungen bei Weitem übertroffen. Denkt nur! Schöne, neue, frische Anzüge für dieses Jahr, speziell für The Hub hergestellt von den allerbesten Fabrikanten zu solchen radikalen Preis-Herabsetzungen, weil es absolut nöthig ist, daß unser Lager verringert wird. Die Qualität unserer Waaren verdient eine Inspizirung, besonders wenn man sie zu einem solchen niedrigen Preise kaufen kann. Thatsächlich zu niedrigeren Preisen, als Ihr geringere Waaren anderswo kaufen könnt. Bedenkt, in diesen Partien sind Hunderte der feinsten Anzüge, viele davon in der populären doppelknöpfigen Facon, die jetzt so in Nachfrage stehen. Anzüge, die positiv zu $20, $22 und $25 verkauft wurden, Ausw. jetzt nur **$14.75.**

Hunderte von Anzügen, die wir zu $15 verkauften, jetzt....... **$9.75**

Hunderte von Superior reinwollenen einfachen und doppelbrüstigen Anzügen, welche zu $10 und $12 verkauft wurden, jetzt **$6.95**

Ungefähr 200 feinste Männer-Ueberzieher, Seide und Satin gefüttert, von uns und Anderen zu $40, $45 und $50 verkauft. Nächste Saison kosten sie völlig so viel, Ihr könnt also leicht die Ersparniß sehen, Auswahl.......... **$30**

Gürtel- und konservative Styles von Männer-Ueberziehern, früher verkauft zu $20 und $22, jetzt **$15.** Dritter Floor.

45 und 50 Zoll lange Kersey und Vicuna Männer-Ueberzieher, verkauft zu $15 — jetzt zu **$10.** Dritter Floor.

Mehrere hundert gutgemachte Männer-Ueberzieher, die zu $8, $9 u. $10 verkauft wurden, jetzt **$5.95.** Dritter Floor.

Männer-Ausstattungswaaren zu einem Bruchtheil ihres Werthes.

Feines Männer-Winter-Unterzeug —all unsere kleinen Partien von feinen Worsted, Cashmere und Seide u. Wolle, Seide mercerized Hemden und Unterhosen, die zu $2.00, $2.50 und $3.00 verkauft wurden, Auswahl zu **$1.25.**

Eine andere Partie von 250 Dutz. feiner engl. Oxford und Madras weißer Negligee Männer-Hemden, extra schwerer Stoff für Winter-Gebrauch, Auswahl von 12 Mustern, **59c.**

Ungefähr 75 Dutzend feine seidene Männer-Mufflers zur Räumung, in schlichten und fancy Farben; sowie Initial Reefer Mufflers, verkauft zu $1.00, jetzt **45c.**

Feine engl. Oxford Männer-Pajamas; sowie einige feine mercerized, in Mustern und Streifen, die zu $4.00 und $4.50 das Stück verkauft wurden, morgen, zur Räumung, **$2.25.**

Beste ¼-Größe Kragen, die gemacht werden, zu **2** für **25c.**

Haupt-Floor, südl. Ende.

Jährlicher Januar-Schuh-Räumungs-Verkauf.

Ein Verkauf, in welchem alle angebrochenen und nicht weiter geführten Partien unseres durchaus zuverlässigen Schuhzeugs ohne Rücksicht auf wirklichen Werth geopfert werden.

Feine handgenähte Männer-Schuhe, in mattem Wax Calf, Schnür- und Knöpfschuhe; Blucher- und Schnür-Styles, alle neuen, hübschen Herbst- und Winter-Styles, die zu $3, $3.50 und $4 verkauft wurden, jetzt **$2.45.**

Feine Damen-Schuhe, in Patent Colt, Box und Velour Calf, Vicrome Colt und Vici Kid, Cuban und militärische Absätze, schwere und mittelschwere Sohlen, verkauft zu $2.50 und $3, **$1.75.**

Knaben-Schuhe, in Patent Colt, Box Calf und Vici Kid, mit schweren doppelten Rock Oak Sohlen, verkauft zu $3 und $3.50, jetzt **$1.95.**

Haupt-Floor, nördl. Ende.

Ihr werdet überrascht sein über diese Herabsetzungen in Knaben-Trachten.

Zweiter Floor.

„Noth kennt kein Gebot“, und diese feinen Anzüge und Ueberzieher müssen einfach in Geld umgesetzt werden, ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder Werth.

Eure unbeschränkte Auswahl von sämmtlichen russischen Kinder-Ueberziehern im Hause, welche für $7.50, $8.50 od. $10.50 verkauft wurden, Alter 2½ bis 8 Jahre, morgen, **$5.00.**

Kniehosen-Knaben-Anzüge, 7 bis 16 Jahre, einfache oder doppelbrüstige Norfolks, mit Bloomer-Hosen, oder schlichte doppelbrüstige 2-Stücke Anzüge, verkauft zu $5 und $6, jetzt **$3.95.**

Jünglings-Anzüge und Ueberzieher, 15 bis 20 Jahre, feine Cheviots, fancy Cassimeres und Worsteds; Ueberzieher lang und voll, mit oder ohne Gürtel, verkauft zu $13.50 und $15, jetzt **$9.75.**

Einzelne Jünglings-Hosen, 15 bis 20 Jahre, in Peg Top oder schlichten Dreß-Styles, verkauft zu $3.50 und $3.75, jetzt **$2.50.**

Einzelne Knaben-Kniehosen, 3 bis 16 Jahre, angebrochene Partien, übrig geblieben von unseren 75c Sorten, gute dauerhafte Cassimeres u. Cheviots, **39c.**

Bessere Partien von Kniehosen, die zu $1, $1.25 und $1.50 verkauft wurden, jetzt zu **69c** und **89c.**

Knaben-Hüte, Kappen und Ausstattungswaaren.

Pull-down Tuch Tam O'Shanters für Knaben und Mädchen, angebrochene Partie, verkauft bis zu $2, speziell, **75c.**

Wollene Toques und Kameelshaar Knaben- und Mädchen-Tam O'Shanters, verkauft bis zu 75c, spez. **25c.**

Angebrochene Partien von $2.50 reinen Lammwolle Knaben-Sweaters, mit extra schwerem Roll-Kragen, speziell **$1.25.**

Flannelette Jünglings- und Knaben-Pajamas, extra feine Qualität, angebroch. Partien, verchauft zu $1, **59c.**

Pull-down Jünglings- und Knaben-Kappen, in Auto-, Golf- und Golf-Auto-Facons, verkauft zu $1.00 und $1.50, jetzt **48c.**

Reinseidene Knaben-Mufflers, kleine Partien, verkauft bis zu $1.50, speziell morgen **75c.**

Angebroch. Partien v. reinen Worsted Damen-Sweaters, verkauft zu $5.00, kleine Partie, **$2.50.**

Eine Räumung von $2.00 und $2.50 Männer-Hüten zu $1.35.

Morgen Auswahl von neunzig Dutzend weichen und steifen Männer-Hüten, Up-to-date Styles, schwarz und farbig, der Rest von mehreren Partien unserer regulären $2.00 und $2.50-Hüte. Eine außergewöhnliche Gelegenheit, um einen guten Hut zu kaufen zu einem so niedrigen Preis, **$1.35.**

Räumung sämmtlicher Kappen.

$7.50 Alaska Seal Pelz-Kappen, College-Facons, jetzt **$5.00.**
$5.00 Alaska Seal Männer-Kappen, jetzt **$3.50.**
$4.00 Canada Moschusratte Männer-Pelz-Kappen, jetzt **$2.50.**
$3.00 Shetland Island Seal Männer-Pelz-Kappen, jetzt **$1.98.**
$2.50 Baltic Seal Männer-Pelz-Kappen, jetzt **$1.50.**
$1.50 und $2.00 reinwollene Tuch-Kappen für Männer, jetzt **98c.**
$1.00 Männer-Winter-Kappen, reinwollenes Tuch, **50c.**

Haupt-Floor, Mitte.

Deutschlands Heer und seine Kritiker.

In dem Oktoberheft der „The Empire Review“, hat der großbritanische Generalmajor Turner eine längere Abhandlung erscheinen lassen, die sich gegen die meist recht abfälligen Kritiken wendet, die das deutsche Heer in letzter Zeit mehrfach erfahren hat.

Die in jeder Hinsicht gediegene Arbeit des Generalmajors Turner verdient deswegen ganz besondere Beachtung, weil Turner das deutsche Heer während eines Zeitraums von 24 Jahren beobachtet hat. Bereits 1880 zu einem Kaisermanöver kommandirt, hat er dann seit dem Jahre 1894 fast regelmäßig den deutschen Manövern und zwar meist bei dem 14. Armeekorps beigewohnt und sonst auch viele Gelegenheiten gefunden, tiefe Einblicke in das deutsche Heerwesen zu thun.

Der General Turner hat unter den vielen abfälligen Kritiken über das deutsche Heer den in der „Abendpost“ seiner Zeit schon besprochenen Artikel der „North American Review“, „Die Entartung des deutschen Heeres“, herausgegriffen, in dem Wolf v. Schierbrand die im Bilseprozeß aufgedeckten Vorkommnisse generalisirt und als typisch für die im deutschen Offizierkorps herrschenden Anschauungen hinstellt. Damit aber noch nicht genug, macht Schierbrand für die von ihm behauptete Entartung des Heeres direkt den Kaiser verantwortlich, der das luxuriöse Leben im Offizierkorps begünstige, indem er vornehmlich Festlichkeiten der Offizierkorps besuche, die sich durch übermäßiges Trinken auszeichnen.

Es konnte dem mit deutschen Verhältnissen wohlvertrauten großbritannischen General nicht schwer fallen, diese Behauptungen Schierbrands richtig zu stellen. Turner thut dies in der ihm eigenen, sachlichen, ruhigen Art, indem er ganz besonders betont, daß, wenn man die Ausgaben des Berliner Hofes mit denen anderer Höfe vergleicht, sie keineswegs zu hoch oder gar verschwenderische wären. Der Kaiser lebe wie alle Monarchen.

Turner wendet sich dann weiter gegen die von Schierbrand ferner aufgestellte, auch schon an anderer Stelle vorgebrachte Behauptung, der Kaiser habe die Paladine seines Großvaters aus dem Heere zu schnell beseitigt. Auf diese Art sei dem Heer ein großer Theil der reichen Kriegserfahrung dieser Männer verloren gegangen. Persönliche Kriegserfahrung habe der Kaiser selbst nicht erworben, ebensowenig seine gesammten Generäle und Offiziere. „Der jüngste Leutnant in Frankreich, Rußland, England und Amerika verstehe jedenfalls mehr vom Kriegführen!“ Das Unsinnige dieser Behauptung charakterisirt sich von selbst und ist beinahe einer Widerlegung nicht werth. Turner sagt sehr richtig, daß es den Kaiser nur in hohem Maße ehre, daß er trotz seiner ausgesprochenen militärischen Passion stets seine Macht in die Wagschale des Friedens geworfen habe. Er habe deswegen nichts versäumt, um sich nach jeder Richtung auf den Krieg vorzubereiten — wenn solcher einmal absolut unvermeidlich sei — denn in ernster Arbeit habe er andauernd seine ganz außergewöhnlichen Fähigkeiten gerade auf militärischem Gebiet weiterentwickelt, um sich immer mehr und mehr zu einem vollendeten Heerführer zu machen.

Sehr interessant ist dann die aufgeworfene Frage, ob denn die bloße Thatsache der Theilnahme an einem Gefecht oder einer Schlacht hinreiche, um einen Mann zum Befehlshaber zu machen? Er verweist auf den Ausspruch des kommandirenden Generals v. d. Goltz — den er „den tiefsten Denker unter den Soldaten Europas“ nennt — daß nicht die Theilnahme an Kriegen gegen wilde und undisziplinirte Horden den Mann zum Befehlshaber befähige, sondern das ständige Studium des gesammten Kriegswesens und die häufige Uebung in der Führung von Truppenkörpern im Manöver. Auf diesem Gebiete gesammelte Erfahrungen sind mehr werth, als eine Anzahl von Feldzügen gegen Feinde niederer Sorte. In solchen Feldzügen besteht sogar die Gefahr, daß ihre erfolgreichsten Kämpfer leicht für gottbegnadete Führer gehalten werden, bis die Anforderungen ernster Lagen in großen Kriegen dann eines Tages ergeben, daß dies nur ein Traum war.

Weiterhin wird ein interessanter Vergleich des deutschen und französischen Offizierkorps von 1870 gezogen. Ersteres habe nur die Kriegserfahrung der verhältnißmäßig sehr kurzen Kriege von 1864 und 1866 besessen, letzteres die aus zahlreichen Feldzügen in der Krim, in Italien, Afrika und Mexiko. Trotzdem habe sich das deutsche Offizierkorps gerade in der Kunst, die Truppen zu führen, dem französischen überlegen gezeigt, weil letzteres im Vertrauen auf seine reichere Kriegserfahrung das ernste Studium des großen Krieges und die echte, kriegstüchtige Erziehung seiner Truppen im Frieden verabsäumt habe.

Auch jetzt in der langen Friedensdauer, deren Deutschland sich seit dem Frankfurter Frieden zu erfreuen hat, ist nichts in dem deutschen Heere schlechter geworden. Sein Kaiser hat sich, wie ihm der großbritannische Offizier bezeugt, vor allem auch in diesem langen Frieden „das schärfste Urtheil in militärischen Dingen“ erworben. Das beweise am Besten die aufmerksame Art, wie er den Burenkrieg verfolgt und dann aus diesem Lehren für sein Heer gezogen habe. Es ist auch zweifellos, daß der Kaiser sich in dieser Hinsicht den erforderlichen Fortschritten in der Geländebenutzung und der Umgestaltung des Infanterieangriffes nicht entzogen hat, er hat sich aber auch andererseits freigehalten von den Uebertreibungen, denen manche Taktiker gerade nach dem Burenkriege verfallen waren. Mit feiner Ironie weist Turner darauf hin, wie die bis in die Reihen der Sozialdemokratie zur Zeit in den Himmel gehobene japanische Armee gerade in dem „entarteten“ deutschen Heere ihr Vorbild gesucht und gefunden hat! In Sonderheit habe gerade der japanische Generalstab, der durch seine außerordentlichen Leistungen die Bewunderung der ganzen Welt erregt habe, offen eingestanden, daß er dies allein seinem langjährigen Lehrmeister, „dem unerreichten deutschen Generalstabe“ danke. Dieses große Lob Turners findet in der rückhaltlosen Ehrung und Anerkennung, die die Japaner für die deutschen Generalstäbler Meckel, Wildenbruch, Grutschreiber haben, seine volle Bestätigung. Angesichts solcher Thatsachen ist es dem Engländer unbegreiflich, wie gerade immer wieder Deutsche dieses deutsche Heer so herabzusetzen vermögen. Aber nicht nur die Offiziere des deutschen Generalstabes sondern die von der ganzen Armee — das deutsche Offizierskorps im allgemeinen — beurtheilt der englische General durchaus günstig. Er meint, der deutsche Offizier, wie er ihn kenne, sei ein wohlerzogener, gewissenhafter, schwer arbeitender Herr, der allerdings auf seinen Beruf sehr stolz sei und auch eifersüchtig die Ehre seines Standes bewache. Er liebe auch Geselligkeit und Sport, aber beides nehme in seinem Leben doch die zweite Stelle ein, über alles stelle er die militärische Pflicht. Dabei sei sein Fortkommen namentlich in den unteren Graden ein wenig gutes. Oft bis zum Hauptmann vierzehn Jahre! Die Inanspruchnahme seiner Kräfte sei eine recht große, aber er thue willig alle Pflichten, die der Dienst ihm auferlege in der Ueberzeugung, daß er dies für den Kaiser und das Vaterland thue.

Was die tief bedauerliche Erscheinung der Mißhandlungen betreffe, so konstatirt Turner zunächst, daß man gegen sie die strengsten Maßnahmen getroffen habe. In dem Offizierkorps lebe auch, von geringen Ausnahmen abgesehen, die Ansicht, daß nichts roher und feiger sei als Vergewaltigungen Untergebener durch Vorgesetzte. Diese Ansicht werde sich in dem Offizierskorps immer stärker erweisen, und es werde alles thun, um jede ungerechte Strenge zu verhindern.

„Kaiserin“ Om.

Vor etwas mehr als Jahresfrist wußten unsere patriotischen Weltblätter mitzutheilen, daß sich hinter der Kaiserin von Korea eine smarte Amerikanerin verberge. Man kannte ihren Namen: Emily Brown, die Tochter eines Missionärs; man beschrieb ihren Krönungszug bis ins einzelne; man tischte auf, wie aus der Lady Emily, auf koreanisch „Emsy“, jetzt „Ihre Majestät die Kaiserin Om“ geworden sei — alles Schwindel.

Nein, die gute Om ist ein Kind Koreas und hat nie anders geheißen, als Om, was — in einem Lande blumenreicher Schönrederei — „die Strenge“ heißt. Und sie ist eigentlich gar nicht die Kaiserin Koreas — darüber gleich mehr.

Ueber den Aufstieg der immerhin seltenen Frau gehen die Nachrichten weit auseinander. Aber das weiß jeder, daß auf ihren Liebesfrühling der Verdacht von Mord und Brandstiftung fiel. Mitte Februar 1896 entstand im alten kaiserlichen Palast zu Söul Feuer. In der Verwirrung wurde die Königin — damals hatte sich der 1852 geborene Yihöng noch nicht aus eigenen Gnaden den Kaisertitel zugelegt — ermordet. Die amtliche koreanische Lesart besagt: durch die Japaner, die damals eine ständige Wache in Söul hielten; das Volk aber behauptete: im Auftrage des Königs. Ein Aufstand drohte — da ließ sich Yihöng in einer unscheinbaren Sänfte nach der russischen Gesandtschaft bringen und weilte dort ziemlich genau ein Jahr, bis der neue Palast beziehbar war, denn in den alten wollte er unter keinen Umständen mehr hinein. — Regte sich das Gewissen?

Während der ganzen Zeit der russischen Gastfreundschaft waren der Kronprinz und Om um den König. Bis dahin war sie, die Tochter eines Hofbeamten — andere, aber nicht allzu verlässige Quellen berichten von einem mehr als lockeren Leben und fünf oder sechs Männern, denen sie im vergnüglichen Aufstieg ihre Liebe schenkte, bis sie im Kleide „reiner Unschuld“ ihrem Könige in die Arme sank — „Om Ssang Kung“, d. i erste Palastdame und wahrscheinlich auch eine der 300 Kebsweiber des Königs gewesen. Für die in den schweren Nöthen bewiesene Treue brachte sie es zur „Om Pi“ oder Nebenfrau, von denen es immerhin nur acht gibt. Wieder eine Stufe höher brachte sie das Jahr 1902: der Kaiser ernannte sie zur „Om Kui Pi“ („Kui“ heißt hoch) und bald darauf noch zur „Om Huang Pi“ („Huang“ gleich Kaiser). Nun fehlt ihr nur noch eins: der Titel und die Würde als „Om Huang Hu“, denn „Hu“ bedeutet die rechtmäßige Gemahlin. So durfte oben behauptet werden, daß Om genau genommen nicht die Kaiserin Koreas ist.

In Wirklichkeit ist sie es aber doch, und mancher Widersacher hat ihre energische und feste Hand fühlen müssen zu seinem Schaden. So hat sie vor noch nicht langer Zeit den Premierminister zu Falle gebracht, der sie mit einem für den Unkundigen sehr schmeichelhaften, in Wirklichkeit aber höchst ehrenrührigen Vergleich gekränkt hatte. Die richtige Bedeutung war ihr bald hinterbracht worden, und der allmächtige Mann mußte weichen.

Der Kaiser ist in Oms Händen wie weiches Wachs, und sie mischt sich in alle Staatsgeschäfte, obgleich sie, wie alle koreanischen Frauen, in großer, schier orientalischer Abgeschiedenheit leben muß. Trotzdem hat sie doch hin und wieder der eine oder andere gesehen. Und wer sie gesehen, der schildert sie als eine wenig hübsche, ja pockennarbige und ältliche Frau, von der eine unerklärliche Einwirkung auf den Kaiser ausgeht.

Uebrigens scheint dieser ein besonders günstiges Feld für derartige Einflüsse zu bieten. Da ist eine Schwägerin des vorletzten russischen Vertreters Weber, ein Fräulein Sonntag, in Söul geblieben, die dem Kaiser sozusagen die Hofhaltung führt. Angejahrt, wohlbeleibt und klug, ging sie nicht auf verliebte Eroberungen aus, aber es gab Zeiten, wo der Kaiser blind ihren Anweisungen folgte. Als habe sie ihn hypnotisirt, sagte man in Söul.

Mit ihr hat Om manchen harten Strauß ausgefochten. Meist schließlich doch siegreich. Aber in einem Punkte hat sie ihren Willen doch nicht durchgesetzt, und zwar in dem für sie wichtigsten: es ist ihr bisher nicht gelungen, den Kronprinzen Yitschok (geboren 1874) zugunsten ihres noch im Knabenalter stehenden Sohnes zu verdrängen. Mit Geschick und starkem Anhange hat Yitschok, ein Sohn der ermordeten Königin Min, sich zu behaupten gewußt.

Die Germanen in Ostelbien.

Einen wichtigen und in vieler Beziehung aufklärenden Beitrag zur Geschichte der Germanisirung der ostelbischen Lande liefert Archivar Dr. Hans Witte in Schwerin, wobei er sich auf neues Material stützt, das ihm das mecklenburgische Urkundenbuch liefert. „Wendische Bevölkerungsreste im westlichen Mecklenburg“ heißt seine Abhandlung, die in den „Deutschen Geschichtsblättern“ steht, aus der sich aber auch manche allgemeine Schlüsse für die Germanisirung des jetzt deutschen Ostens ergeben.

Auffallend erschien es von je, daß in der kurzen Zeit von hundert Jahren (1160 bis zur zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts) die Wenden Mecklenburgs vollständig germanisirt waren, und man suchte nach Gründen für diese Erscheinung. Die einen nahmen an, nur die herrschende Klasse des Landes hätte aus slawischen Adeligen bestanden, die Grundbevölkerung sei aber von Urzeiten her noch deutsch gewesen, daher wäre diese nach dem Sturze der Herrschenden sofort wieder zur Geltung gelangt — eine Erklärung, die beim heutigen Stande der Wissenschaft nicht mehr in Betracht kommt. Ebensowenig Geltung hat die entgegengesetzte Ansicht, daß die heutigen Mecklenburger reine Slawen seien, welchen nur die deutsche Sprache aufgedrungen worden sei. Und eine dritte Erklärung, die sich namentlich auf Helmolds Zeugniß von der starken Einwanderung in die ostelbischen Lande stützt, nämlich die, daß die Slawen überall ausgerottet und durch deutsche Kolonisten ersetzt worden seien, bedarf gleichfalls der Einschränkung. In besonnener Abwägung und unter Beibringung neuer Zeugnisse kommt Witte zu dem Ergebniß, daß noch ansehnliche Slawenreste in Mecklenburg längere Zeit die Unterwerfung unter die Deutschen in nationaler Art überdauerten und erst allmählich germanisirt wurden.

Bisher hatte man auf Grund des Ratzeburger Zehntenregisters vom Jahre 1230 angenommen, daß nur wenige, dort näher verzeichnete Dörfer um jene Zeit noch von Slawen bewohnt gewesen seien. Die von Witte jetzt aus den 20 Bänden des Mecklenburger Urkundenbuches herangezogenen Quellen, in welchen viele Dörfer mit slawischer Bevölkerung angeführt werden, zeigen uns aber noch eine große Zahl von Slawen im westlichen Mecklenburg (das hier allein näher berücksichtigt ist), ja, Witte führt aus, daß unter Bauern, die nur mit deutschen Vornamen, z. B. Hinz, angeführt werden, sich noch ein Slawe verbergen kann. Ueberall erfährt das bisher allein in diesen Fragen zuständige Ratzeburger Register ausdrückliche Ergänzungen, so daß es nicht mehr allein als maßgebend angesehen werden darf. Und auch das ist wichtig, was Witte nachweist, daß in der in Rede stehenden Gegend eine slawische Bevölkerung in Orten lebte, die in Hufen lagen und zehntpflichtig waren, das heißt unter deutschem Recht. Bisher hatte man Hufeneintheilung und Zehntpflicht als sichere Kennzeichen einer deutschen Besiedelung angesehen. Aus den Urkunden aber wird nachgewiesen, daß auch deutsches Recht an Wenden verliehen wurde. Völlig sind die Slawen also nicht ausgerottet worden, und nicht das ganze Land ist mit Deutschen besiedelt worden. Die Wahrheit liegt in der Mitte: Die zurückgebliebenen Slawen verschmolzen mit den zugewanderten Deutschen; letztere, als die Sieger, verliehen dem ganzen Volke mit ihrer Sprache auch ihr nationales Gepräge.

Ostfriesische Trinkwasser-Verhältnisse.

Ostfriesland ist wohl der einzige Bezirk in Deutschland, in dem noch Wasser auf der Straße verkauft wird. und noch dazu Regenwasser. In Emden kostete im letzten Sommer das Liter davon bis zu zehn Pfennig; denn dort wird leider noch zumeist Flußwasser, wenn nicht gar Kanalwasser getrunken. Häufige Typhus- und Malariafälle sind die natürliche Folge davon; auch jetzt gibt es Typhus in vier Orten. Die Bemühungen, besseres Trinkwasser zu beschaffen, stoßen leider fast überall auf recht große Schwierigkeiten. Obwohl die ganze Oberfläche von Ostfriesland von unzähligen wasserreichen Kanälen, Tiefen und Schlöten durchzogen wird, stieß man doch bei dem Marschorte Neuenlande, wo unlängst ein Brunnen erbohrt werden sollte, erst in einer Tiefe von 50 Meter auf klares, frisches Trinkwasser, das aber erst noch vom Eisengehalt befreit werden muß. Auf der kleinen Insel Wilhelmsburg aber wurde selbst bis zu einer Tiefe von 65 Meter noch kein Wasser gefunden; bei 40 M. traf man auf eine schwere, schwarze Thonschicht, die vermuthlich bis zu 90 M. Tiefe hinabgeht. Erst wenn man diese völlig durchstoßen haben wird, ist ein Erfolg zu erhoffen.

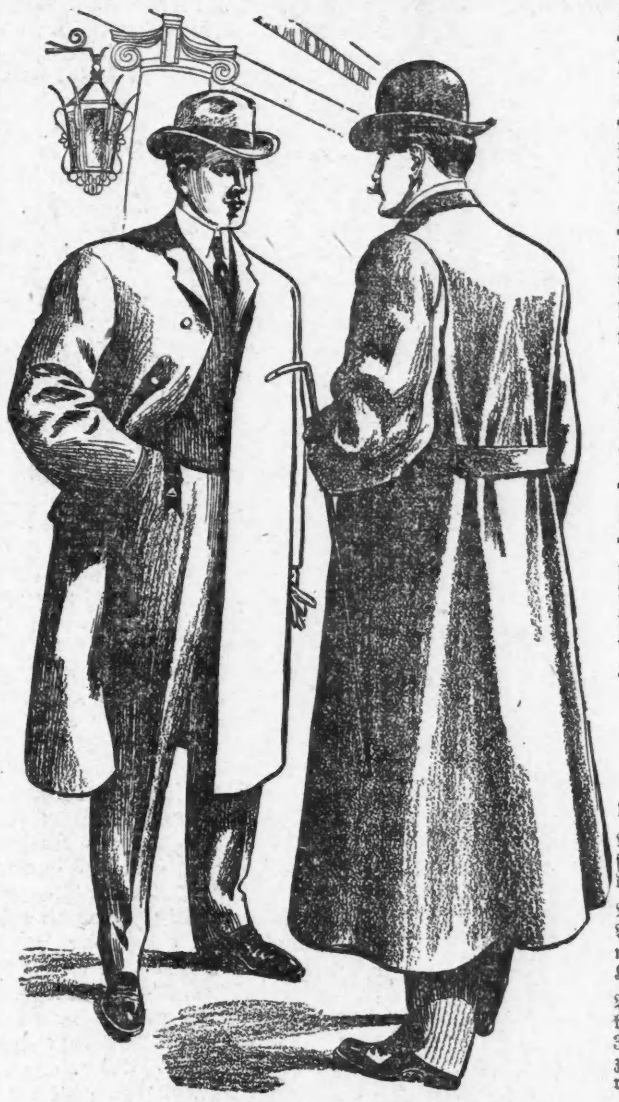
The Fair

State, Adams und Dearborn Straße. 'Phone Exchange 3. Post-Bestellungen ausgeführt.

Die berühmten Modes Glove-Fitting Schnittmuster, Preis 10 Cents

Anzüge und Ueberzieher für Männer herabgesetzt auf . . . 12.50

Ein Kleider-Verkauf beginnt morgen, von dem die Männer von Chicago hören sollten; Jeder der eine Gelegenheit, mehrere Dollars an eleganten Anzügen und Ueberziehern zu sparen, zu schätzen weiß. Die Ersparniß beträgt in vielen Fällen ein volles Drittel. Jedermann findet seine Nummer, obgleich wir nicht versprechen wollen, daß er es in jeder Sorte vermag, aber alle Waaren sind vom Schnitt und den Stoffen dieser Saison.



Die Ueberzieher sind hübsch geschneidert, Aermel- und Body-Futter sind von ausgezeichneter Qualität.

Große Männer von 42 bis 50 Brustmaß können ganz besonders gut ausgestattet werden, wundervolle Werthe in diesen Größen.

Die Anzüge bestehen aus unseren angebrochenen Partien, in einer großen Auswahl von Stoffen und ein spezieller Einkauf von dunklen, fancy Worsted Anzügen von einem wohlbekannten Fabrikanten. Sie passen gut und Ihr habt dafür weniger als Wholesale-Preis zu bezahlen.

Sowohl Anzüge wie Ueberzieher 12.50

Ganzwollene Männer-Hosen, Cassimeres u. schottische Tweeds, dunkle und mittlere Farben, hübsche Muster, gutes Passen für Jedermann in dieser Partie. Sie sind außerdem auch modisch, gut gemacht in jeder Hinsicht und außergewöhnliche Werthe zu **2.95.** **2.95**

Knaben-Kleider

Drei Partien von Knabenkleidern müssen verkauft werden zu weit weniger als den regulären Preisen.

Partie **1** — 2-Stücke doppelbrüstige u. Norfolk Knaben-Anzüge, Alter 5 bis 16, Russian Kinder-Ueberzieher, zur Räumung, zu **1.95.** **1.95**

Partie **2** — 2-Stücke doppelbrüstige und Norfolk Knaben-Anzüge, Alter 7 bis 16 Jahre; Knaben-Anzüge, mit Westen, Gr. 8 bis 16 Jahre, und Russian Kinder-Ueberzieher, 3 bis 8 Jahre, **2.95**

Partie **3** — Reinwollene 2-Stücke Knaben-Anzüge, doppelbrüstige und Norfolk-Styles; Größen 8 bis 16 Jahre; sowie 3-Stücke Anzüge, Größen 9 bis 16 Jahre; Ueberzieher mit Gürtel-Rücken, Größen 7 bis 15 Jahre; zur Räumung, zu **3.95.** **3.95**

$3 bis $5 Männer-Schuhe zu $2

Gegenwärtig ist genügender Raum auf den Shelves in der Schuh-Abtheilung von großem Werth. Neue Sendungen erfordern viel Platz. Daher haben wir die angebrochenen Partien von Schuhen, die zu $3 und $5 markirt waren, zusammengezogen—ungefähr 2,000 Paar im Ganzen—und markirten sie zu **$2.** Ueber 100 gute Facons in Patent Kid, Coltskin, Kid, Box Calf und Velour Calf — keine einzige alte Facon in der Partie. Kommt frühzeitig, und Ihr seid im Stande, Euch ein Paar herauszusuchen, das früher für das Doppelte verkauft wurde, für **$2**

Knaben-Schuhe

Satin Calf, Mannish Leisten, solide Leder Extension Sohlen, waren $1.50 das Paar, Eure Auswahl morgen zu dem speziellen Preise, das Paar zu **$1.** **$1**

Filz-Hausslippers für Damen, mit Pelz besetzt, breite Zehen und niedrige Absätze, für Hausgebrauch. Paar, **69c**

Mädchen-Schuhe

In Box Calf, für den Winter, der passendste Schuh für Schlittschuhlaufen. Wurden für morgen speziell herabgesetzt zwecks Räumung, das Paar zu **95c.** **95c**

Filz-Slippers für Kinder, weiche Filz Uppers, dauerhafte Sohlen, geräuschloser Haus-Slipper, das Paar zu **35c**

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.